Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Dienstag, den 2. Oktober 1900. — 5 Uhr-Ausgabe. | 12. Jahrgang. — No. 234

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press".)

Inland.

Häuser gesteinigt.

Die Thäter aber unbekannt.—Der Grubenstreik im Wesentlichen auf dem alten Fleck.—Betriebssperre theilweise noch etwas größer geworden.

Hazleton, Pa., 2. Okt. Ein Halbdutzend, von Nicht-Streikern bewohnte Häuser in verschiedenen Theilen der Stadt wurden nächtlicherweile mit Steinen bombardirt. Die Thäter kennt man nicht. Niemand wurde verletzt, aber mehrere Personen entgingen nur mit knapper Noth den umherfliegenden Steinen und Glassplittern.

Der Grubenarbeiter-Präsident Mitchell ist nach Wilkesbarre abgereist, wo heute Nachmittag eine große Arbeiter-Kundgebung stattfand.

In der Streik-Situation hat sich noch wenig geändert; die Ausständigen sind auf der ganzen Linie der Gewerkschaft treu geblieben.

Außer bei den Streikern, haben auch bei den unabhängigen kleineren Grubenbesitzern die, von den großen Gesellschaften gemachten Anerbietungen betreffs Lohnerhöhung und Ermäßigung des Pulverpreises keinen Anklang gefunden. Diese Grubenbesitzer erklären, erst sollten die großen Bahngesellschaften die ihnen berechneten Preise für die Beförderung der Kohlen ermäßigen, ehe solche Zugeständnisse ihrerseits möglich seien.

Im Ganzen betrug die heutige Kohlenbeförderung im Anthrazit-Gebiet 225 Waggons voll; das ist noch weniger, als in den letzten Tagen. Die Betriebsperre an den Gruben der „Reading Co." ist jetzt so gut wie vollständig.

Für die „Lehigh Co." in der Panther-Creek-Region sollen noch 5000 Mann arbeiten.

Reading, Pa., 2. Okt. Man erwartet, daß mit der allmäligen Schließung der Kohlengruben im westlichen Ende der Schuylkill-Region die Kohlen-Versendungen auf der Reading-Bahn ganz aufhören werden. Auch der Hartkohlen-Vorrath dieser Bahn zu Schuylkill-Haven soll nur ein geringer sein.

Heute wurden kaum 100 Waggons Kohlen gefördert.

Man erwartet jetzt, daß binnen wenigen Tagen der Betrieb in sämmtlichen Kohlengruben zum Einhalt kommen, und damit der Hartkohlen-Handel ganz aufhören wird.

New York, 2. Okt. In allen Lokalen der verschiedenen Kohle befördernden Eisenbahnen wurde die Streik-Lage für unverändert erklärt. Die Betriebsleiter dieser Bahnen wollen sich nicht darüber aussprechen, ob sie den unabhängigen Grubenbesitzern billigere Frachtraten gewähren würden, wenn die Arbeiterlöhne erhöht werden sollten.

Dampfer-Zusammenstoß.

Philadelphia, 2. Okt. Der britische Dampfer „Eagle Point", welcher von London hier eintraf, bringt die Nachricht, daß er gestern früh mit dem britischen Dampfer „Biela" zusammenstieß, der am 30. September von New York nach Manchester, England, abgefahren war. „Biela" ging unter, aber alle Insassen wurden an Bord vom „Eagle Point" gebracht, dessen Bug übrigens bei dem Zusammenstoß eingedrückt wurde.

Wahnsinns-Tragödie.

Pittsburg, Pa., 2. Okt. Im zeitweiligen Wahnsinn erschoß der Glasarbeiter Ferdinand Probst seine Gattin mit einer Schrotflinte und beging dann Selbstmord. Der schreckliche Vorfall ereignete sich im Heim des Paares zu Carnegie. Ein kleines Kind lag zur Zeit neben Frau Probst im Bett, blieb aber unverletzt. Probst war vor einiger Zeit aus dem Irrenhause als geheilt entlassen worden; vor Kurzem begannen sich wieder Symptome von Irrsinn bei ihm einzustellen, doch hielt man dieselben nicht für gefährlich.

Einbrecher in der Bank.

Dubuque, Ja., 2. Okt. Zwischen Nacht und Morgen drangen Einbrecher in die Bank zu Elkport, im nördlichen Iowa, sprengten den Geldschrank in Stücke und erbeuteten $1000 in Baar, sowie auch Werthpapiere.

Sie wurden verfolgt, feuerten ein Dutzend Schüsse auf die Bürger ab und entkamen. Ein großes Aufgebot ist jetzt hinter ihnen her; die Verfolgten haben sich nach den Mississippi-Niederungen gewendet.

Es explodirte nicht.

Tampa, Fla., 2. Okt. Von Unbekannten wurde ein Versuch gemacht, den gewaltigen Damm der „Tampa Electric Co.", sechs Meilen von hier, in die Luft zu sprengen. Das Dynamit wurde jedoch später unexplodirt vorgefunden. Der Damm war mit einem Kostenaufwand von $300,000 errichtet worden, ist aber bei der Bevölkerung der Umgegend sehr mißliebig, da er von einem großen Gebiet das Wasser zurückhält. Schon einmal vor zwei Jahren war ein Attentat auf denselben gemacht worden. Es ist jetzt eine Extra-Wache aufgestellt.

Umgestoßen.

Ein Rübenzucker-Prämiengesetz.

Lansing, Mich., 2. Okt. Das Staatsobergericht von Michigan hat in einer einstimmigen Entscheidung den Erlaß der Staatslegislatur betreffs Gewährung einer Prämie von 1 Proz. auf allen im Staat fabrizirten Rübenzucker für verfassungswidrig erklärt. Das Gesetz war 1897 angenommen worden, und die obige Entscheidung ist die Folge eines Mandamus-Verfahrens, welches die „Michigan Sugar Co." von Bay City angestrengt hatte, um den General-Auditor zur Zahlung der Prämie zu zwingen.

Politische Konventionen.

Boston, 2. Okt. Die demokratische Staatskonvention für Massachusetts ist heute hier zusammengetreten. Es wurde eine Prinzipien-Erklärung im Sinne der Kansas Cither Platform angenommen.

Butte, Mont., 2. Okt. Hier trat die Staatskonvention der unabhängigen Demokraten Montanas (die Anhänger Daly's und Gegner Clark's) zusammen. Ohne Zweifel wird T. S. Hogan, welcher als Populist zum Staatssekretär gewählt wurde, als Gouverneurskandidat aufgestellt werden.

Bankiers-Konvent.

Richmond, Va., 2. Okt. Die Jahresversammlung des Amerikanischen Bankiers-Verbandes wurde heute hier eröffnet. Der Gouverneur und der Bürgermeister hielten Bewillkommnungs-Ansprachen, und dann verlas der Verbandspräsident Hill seinen Jahresbericht. Etwa 700 Delegaten sind zugegen.

Sechsjähriger Schießbold.

Wichita, Kas., 2. Okt. Der sechsjährige Guy Riggs schoß seine sechszehnjährige Schwester mit einer Scheiben-Flinte nieder, weil die Schwester sich weigerte, von dem Geld, das sie hatte, ihm $2 zu geben. Das Mädchen liegt im kritischen Zustande im Hospital.

Ausland.

Eines Prinzen plötzlicher Tod.

War es Selbstmord?—Königin Wilhelmine in den Klatsch gezogen.

Berlin, 2. Okt. Der plötzliche Tod des 22jährigen Prinzen Bernhard Heinrich von Sachsen-Weimar, der gestern in Potdam aus dem Leben schied, ist in Geheimniß gehüllt. Es ist bis jetzt unmöglich, nähere Auskunft über diesen Todesfall zu erhalten, und offenbar ist man in den nächstbetheiligten Kreisen bemüht, so wenig wie möglich über den Vorfall bekannt werden zu lassen. Es wird aber stark davon gemunkelt, daß er Selbmord begangen habe, und die junge Königin Wilhelmine von Holland, eine Base des Prinzen, wird in die Geschichte hineingezogen. Mehr, als ein Jahr lang war der Prinz ein glühender Bewerber um die Hand der Königin Wilhelmine, und eine Zeitlang schien es auch, als ob er der begünstigte Bewerber sei. (Vor noch nicht sehr langer Zeit wurde die Verlobung der Beiden in Aussicht gestellt.) Die schließliche Abweisung seiner Bewerbung war ein furchtbarer Schlag für ihn, und er hat sich nie wieder von demselben erholt.

Vielleicht werden die Einzelheiten seines Todes niemals bekannt werden. Daß er aber an gebrochenem Herzen starb, bezweifelt Niemand, gleichviel, was man von den Selbstmord-Gerüchten hält.

Prinz Bernhard Heinrich war derzeit das Oberhaupt des sächsisch-weimarischen Hauses.

Kaiser Wilhelm gegen „Bloomers".

Berlin, 2. Okt. Kaiser Wilhelm hat es mit der holden Weiblichkeit jetzt sicher verdorben. Er hat sich nämlich als entschiedener Gegner des Radelns des weiblichen Geschlechts entpuppt. Als während des Festzugs, welcher anläßlich der berichteten Enthüllung des Königin-Luise-Denkmals in Tilsit stattfand, ein Zug Radlerinnen in vollem Radfahrer-Kostüm vorbeikam, äußerte der Kaiser zu den ihn umgebenden Ehrenjungfrauen: „Ich bitte Sie, meine Damen, steigen Sie nicht auf ein Zweirad!"

Explosion in einer Hochschule.

Berlin, 2. Okt. In der hiesigen landwirthschaftlichen Hochschule fand eine Gasexplosion statt, bei welcher der Arbeiter Fritz Kulitz, der Maschinist Schurbaum und ein Sohn der Pförtnersfrau Schulz schwer verletzt wurden.

Berthold Auerbachs Wittwe gestorben.

Berlin, 2. Okt. Hier ist die Wittwe des, am 8. Februar 1882 dahingeschiedenen Roman-Schriftstellers Berthold Auerbach gestorben.

Hoher russischer Flotten-Etat.

St. Petersburg, 2. Okt. Nach halbamtlicher Mittheilung ist der russische Flotten-Etat für das Jahr 1901 auf 97,097,666 Rubel beziffert, — eine Erhöhung um mehr als 10 Millionen Rubel gegenüber dem Vorjahr.

Die gewöhnlichen Ausgaben verschlingen allein 60 Millionen Rubel, wovon 16 Millionen zur Verstärkung der Flotte bestimmt sind, 3 Millionen für Hafenarbeiten in Libau, zwei Mill. für den Hafen zu Wladiwostok, und drei Millionen für denjenigen zu Port Arthur.

Nicht nach Peking!

Li Hung Tschang will in Tien Tsin bleiben und von dort aus Verhandlungen führen.—Neue militärische Ereignisse. — Weiteres über das Straf-Edikt der chinesischen Regierung.

Tien Tsin, 29. Sept. (über Shanghai, 2. Okt.) Der chinesische Vizekönig Li Hung Tschang hat seinen Entschluß, nach Peking zu gehen, wieder aufgegeben. Er will, wie jetzt angekündigt wird, in Tien Tsin Verhandlungen mit dem russischen Gesandten de Giers beginnen, sobald dieser von Peking hier eingetroffen ist.

General Chaffee schätzt, daß es einen Monat in Anspruch nehmen werde, die amerikanischen Truppen aus China wegzubefördern. Das 9. amerikanische Infanterie-Regiment, die 3. Schwadron des 6. Kavallerie-Regiments und die Batterie F sollen in Peking bleiben.

London, 2. Oktober. Der Berliner Korrespondent des „Londoner Standard" meldet jetzt, im Gegensatz zu anderen Londoner Blättern, daß die Antwort der britischen Regierung auf den deutschen Vorschlag bezüglich Bestrafung der hervorragenden chinesischen Uebelthäter in einem sehr freundlichen und zusichernden Tone gehalten sei.

San Francisco, 2. Okt. Alle Flüchtlinge, welche mit dem Dampfer „Coptic" aus China hier eintrafen, haben interessante Geschichten über die Vorkommnisse während der Belagerung von Peking zu erzählen. Sie bestätigen indeß, daß sie während der ganzen Belagerungszeit keine besonders großen Strapazen erlitten hätten, und auch Nahrungsmittel genug vorhanden gewesen seien. Sehr überraschend schienen jene Vorgänge auch nicht gekommen zu sein. Die Missionärin Frl. M. E. Anderson von Cleveland, O., sagt u. A.:

„Zu Tang Tschu, wo sich meine Missionsstation befand, hatte man schon seit Jahren Warnungen und Drohungen betreffs ausländer- und christenfeindlicher Erhebungen gehört. Wir hatten uns an diese Drohungen schon förmlich gewöhnt; auch die „Boxer"-Bilder und Schriften, die uns in Tung-Tschau zugingen, beunruhigten uns nicht besonders. Eines Tages aber kam die Nachricht von Kampf und Mord, und wir sahen, daß die Sache diesmal einen schlimmeren Verlauf nahm, als gewöhnlich. Am Abend konnten wir den Himmel geröthet vom Flammenschein der angelegten Brände sehen. Hierüber denn doch beunruhigt, begaben wir uns eilends nach Peking.

Wir hatten während der Belagerung immer genug zu essen, wenn auch nicht immer vom Besten, und obwohl wir ziemlich zusammengedrängt waren, so fühlten wir uns doch glücklich in dem Gedanken, der Wuth des Pöbels entrückt zu sein, und wir konnten uns nicht beklagen. Die bekehrten Eingeborenen, welchen in der Gesandtschaft Unterkunft gewährt wurde, erwiesen sich während der Belagerung sehr nützlich. Sie halfen die Befestigungen bauen und verstärken und nahmen unseren Männern ein großes Theil der Arbeit ab. Ich glaube sogar, daß ohne diese Konvertiten die Belagerung nicht so glücklich abgelaufen wäre; denn wir wären dann nicht stark genug gewesen, alle die nöthige Arbeit zu thun. Sie verdienen alles Lob für ihre treue Hingabe.

Ein sehr trauriger Anblick bot sich uns, als wir Peking verließen, auf dem Weggang von China. Wir kamen an Tung-Tschau wieder vorüber; die Mission und das Seminar waren bis auf den Grund niedergebrannt. Man sagte uns, sie seien am Morgen nach unserer Flucht nach Peking angezündet worden. Die Reise durch das ganze verheerte Land war sehr schmerzlich für mich. Ich war so lange in China gewesen und kannte die Bevölkerung so gut, daß ich dergleichen nie für möglich gehalten hätte. Binnen einem Jahr hoffe ich aber, nach China zurückzukehren, das zum Schauplatz meiner Lebensarbeit geworden ist."

Die Missionärin Frl. Duow von Albany, N. Y., sagtse, es sei ganz nutzlos, von Schlichtung zu reden, so lange man nicht die Köpfe des Prinzen Tuan und der Kaiserinwittwe habe; diese Beiden müßten enthauptet werden, ehe man mit Friedensunterhandlungen beginne. Auch einige Andere sprachen sich ziemlich scharf aus.

Taku, 29. Sept. (Ueber Shanghai, 2. Okt.) Die Expedition nach Paotingfu ist verschoben worden, und der Aufbruch wird nicht vor dem 6. Oktober erfolgen. General Gasclee wird die Pekinger, und der deutsche General die Tien-Tsiner Kolonnen befehligen. Die Russen haben Tong-Schen ohne Wiederstand besetzt.

Das Neu-Süd-Wales-Kontingent der britischen Truppen wird in Peking überwintern.

London, 2. Okt. Die „Morning Post" meldet aus Wien, das österreichisch-ungarische Amt des Auswärtigen habe eine Rund-Note der französischen Regierung erhalten, welche an alle Mächte gerichtet ist und worin erklärt wird, Frankreich sehe die Nothwendigkeit ein, Genugthung für die Angriffe auf die Fremden in China zu fordern, schlage aber vor, daß die Gesandten in Pekung sofort Verhandlungen bezüglich der anderen Punkte beginnen sollten. Die Note schlage ferner ein dauerndes Verbot der Einfuhr von Waffen und Kriegsmaterial nach China vor, verlange die Schleifung der Befestigungen zwischen Peking und der Meeresküste und die Beibehaltung der Schutzwachen für die Gesandtschaften.

St. Petersburg, 2. Okt. Das Kriegsministerium macht bekannt, daß Depeschen aus Khabarowsk und Kharbin melden, daß General Tschitschagow den Oberst Kopeiken mit einer Abtheilung Kosaken, Eisenbahntruppen und Freiwilligen abgeschickt hatte, um die Chinesen anzugreifen, welche die Eisenbahn bei Sanchagan besetzt hatten. Die Russen siegten in zwei hartnäckigen Gefechten. In den Schanzgräben ließen die Chinesen nach dem zweiten Gefecht 43 Leichen zurück.

Washington, D. C., 2. Okt. Der chinesische Gesandte Wu hat dem amerikanischen Staats-Departement die offizielle Bestätigung von der Degradirung des Prinzen Tuan und anderer chinesischer Führer eingehändigt.

Ein kaiserliches Hofgericht soll eine schwere Bestrafung von Prinz Tuan u. A. bestimmen.

Washington, D. C., 2. Okt. Die schon kurz erwähnten amtlichen Mittheilungen an den chinesischen Gesandten Wu dahier lassen keine Zweifel mehr darüber, daß das reaktionäre Element, unter Führung des Prinzen Tuan, gestürzt ist, und dieser strenger bestraft wird, als es bisher geschienen hatte. Seine Amtsenthebung erfolgte alsbald; es ist aber außer dieser und dem Gehalts- und Dienerschafts-Verlust noch von einer strengen zusätzlichen Strafe die Rede. Die amerikanische Regierung scheint damit völlig zufrieden zu sein.

Patriotischer Appell.

Wien, 2. Okt. Ein erfrischendes Moment in dem Parteikampf, der jetzt anläßlich der bevorstehenden Reichsraths-Wahlen in Oestreich stattfindet, bildet ein Aufruf des Grafen Johann v. Harrach, erblichem Mitgliede des Herrenhauses, worin Männer aller Nationalitäten und Parteien in beredten Worten aufgefordert werden, sich zu einer österreichischen Patriotenpartei zu vereinigen. Dieser Aufruf ist um so bemerkenswerther, als Graf Harrach dem tschechischen Feudaladel angehört; er war lange Zeit einer der eifrigsten Vertreter des tschechischen Staatsrathes, verurtheilte jedoch die Forderungen der Jungtschechen auf das Entschiedenste.

Heirath des belgischen Thronerben.

München, 2. Okt. Prinz Albert von Flandern, der belgische Thronerbe, wurde heute mit der Prinzessin Elisabeth von Baiern getraut. Die Ziviltrauung fand im Thronsaal statt, und darauf die kirchliche Trauung in der königlichen Kapelle.

Brüssel, 2. Okt. Die Stadtbehörden haben, nach beträchtlicher Debatte, 50,000 Dollars (250,000 Franken) für den Empfang des Prinzen Albert verwilligt, wennn er mit seiner Neuvermählten aus München hierherkommt. Zu Ehren des Ereignisses hat König Leopold alle Haftstrafen erlassen, welche einen Monat nicht überschreiten.

Selbstmord eines Bankiers.

Stuttgart, 2. Okt. Hier hat der Bankier Schmoller, welcher durch Börsenspekulationen sein Vermögen verlor, Selbstmord begangen, indem er sich vor einen, in voller Fahrt befindlichen Schnellzug warf. Er wurde auf der Stelle getödtet.

Legt sein Reichstagsmandat nieder

Münster, 2. Okt. Der, zur Zentrumspartei gehörige Reichstags-Abgeordnete Heinrich Hesse, Vertreter des Wahlkreises Paderborn-Büren, hat wegen körperlichen Leides sein Mandat niedergelegt. Herr Hesse ist 73 Jahre alt.

Hochfluthen in Italien.

Rom, 2. Okt. Auch in Italien herrscht infolge der jüngsten Regengüsse zum Theil schlimmes Hochwasser, besonders in der Provinz Genua. Dort soll auch eine Anzahl Menschen umgekommen sein. Die Bahnverbindung zwischen Genua und Ventimiglia ist theilweise zerstört.

In einer Kabinetssitzung wurde beschlossen, sofort den Opfern des Hochwassers, die ihre ganze Habe verloren haben, Hilfe zu senden.

Kabinetskrise in Peru.

Lima, Peru, 2. Okt. Das peruanische Kabinet hat abgedankt, und zwar wegen eines Tadelsvotums des Kongresses, anläßlich eines Waffenkaufs-Skandals.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Southwark, von Antwerpen; Ethiopia, von Glasgow.

(Weitere Depeschen und telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

(Weitere Depeschen und telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Bei der Arbeit verunglückt.

Bei der Arbeit auf dem Dach der Veranda des Hauses No. 355 Clybourn Pl. stürzte heute der Bauschreiner Hugh St. Clair ab. Er zog sich einen Bruch beider Handgelenke, eine Schädelwunde und innerliche Verletzungen zu.

Frau Smiths Prozessirung.

Die Angeklagte erschoß die Geliebte ihres Gatten.

Vor Kriminalrichter Smith wurde heute, nachdem die Jury endlich vollzählig geworden war, mit der Prozessirung der Frau Ella Smith begonnen, die am 20. März in der Swan'schen Speisewirthschaft, Nr. 150 22. Str., die 20jährige Miß Annie Strother erschossen hat, weil ihr von derselben ihr Gatte abspenstig gemacht worden war. Hilfs-Staatsanwalt Barnes, der die Anklage vertritt, rief als ersten Belastungszeugen Louis Swan auf, den Eigenthümer der Speisewirthschaft, in welcher die Strother angestellt war. Herr Swan konnte nur aussagen, daß er das erschossene Mädchen todt auf dem Fußboden der Küche seines Lokals habe liegen sehen. Der Vertheidiger, Anwalt Donahoe, wollte den Zeugen im Kreuzverhör Angaben über die Beziehungen machen lassen, welche zwischen dem Gatten der Angeklagten und der Strother geherrscht haben, der vorsitzende Richter erklärte jedoch die einschlägigen Fragen für unzulässig. Als zweite Zeugin wurde die Scheuerfrau Hannah Walsh vernommen, und als dritter betrat Dr. Springer vom Coronersamt den Zeugenstand. Er bekundete, daß eine der Kugeln, von welchen die Strother getroffen wurde, das Herz des Mädchens durchbohrt und dessen sofortigen Tod verursacht hatte.

Polizei-Sergeant Farrell berichtete über die von ihm vorgenommene Verhaftung der Angeklagten und gab an, er habe die Frau einige Stunden nach der That in einem Zustande halber Bewußtlosigkeit vorgefunden.

Ein fünfjähriges Töchterchen der Angeklagten wohnt der Verhandlung bei und sitzt während derselben fast ununterbrochen auf dem Schooße der Mutter.

Schlaues Paar.

Einbruch unter weiblicher Beihilfe.

Wie es scheint, hat ein Einbrecher im Distrikt der Sheffield Ave.-Revierwache sich die Dienste eines hübschen Mädchens gesichert, mit dessen Hilfe er die Wohnungen ausplündert.

In dem Hause Nr. 462 Southport Ave. betreibt F. Stuke ein Grocerie-geschäft. Gestern Abend machte er mit seiner Frau in der Nachbarschaft einen Besuch, während seine 18 Jahre alte Tochter den Laden beaufsichtigte. Um 8 Uhr betrat ein schwarz gekleidetes, junges, sehr hübsches Mädchen den Laden und erkundigte sich nach dem Eigenthümer. Während sie mit der Tochter ein Gespräch führte, stieg Jemand durch ein Hinterfenster und stahl Kleider und sonstige Sachen. Als der Einbrecher wieder zum Fenster hinausstieg, wurde er von einem Nachbar gesehen, der sofort Lärm schlug. Ehe jedoch die Polizei ihn erwischen konnte, hatte der Einbrecher das Weite gesucht, ebenso seine Helfershelferin.

Unter Bürgschaft.

Als Letzter von den Vieren, die wegen der angeblichen Wasserdiebstähle und Bestechungsversuche im Schlachthaus-Revier von der Grand-Jury in Anklagezustand versetzt worden sind, hat sich heute Geschäftsführer T. G. Thompson, von der Chicago Hair and Bristle Co., dem Kriminalgericht gestellt. Richter Tuley setzte die Bürgschaft desselben auf $3,000 fest, und John Cunningham, No. 1749 Garfield Boulevard, und Partick J. Kennedy, No. 4923 Washington Park Place, verpflichteten sich sofort zur Höhe des genannten Betrages für das Erscheinen der Angeklagten zu seiner Prozessirung.

Hohes Alter.

Am verflossenen Samstag starb Isaac Thompson, der Vater von Dr. F. A. Thompson, Nr. 624 W. 16 Str., in Lee, Ill., in seinem 104. Lebensjahre, einen abermaligen Beweis dafür liefernd, daß wir in einem gesunden Zeitalter leben. Im Jahre 1796 erblickte er in Pittston das Licht der Welt, zu einer Zeit, als George Washingtons zweiter Amtstermin noch nicht abgelaufen und Thomas Jefferson noch ein junger Mann war. Sein Vater, welcher den Revolutionskrieg mitmachte, starb im Jahre 1853.

Unfall oder Selbstmord?

Im Bohmann'schen Bestattungsgeschäft in Maywood harrt die Leiche einer etwa 25 Jahre alten Frauensperson der Identifizirung. Dieselbe wurde heute an der Lathrop Ave. in River Forest von einem Zuge der Northwestern-Bahn überfahren und getödtet. Der Marschall dieses Ortes will gesehen haben, daß das Weib sich vor das Dampfroß warf. — Es heißt, die getödtete Frau sei eine Mrs. Tanton gewesen.

Appellhof von Cook County.

Nachdem nun die Gerichtsferien endlich abgelaufen sind, hat auch der Appellhof von Cook County seine Sitzungen wieder aufgenommen. In der ersten Abtheilung desselben amtiren die Richter Adams, Sears und Windes, und in der zweiten die Richter Shepard, Freeman und Horton.

Das Wetter im September.

Ungewöhnlich heiß und trocken.

Nach dem Ausweis der Wetterwarte auf dem Auditorium überstieg die Durchschnittstemperatur während des verflossenen Monats, mit 66 Grad, die für einen Zeitraum von 30 Jahren ermittelte Chicagoer September-Temperatur nur um zwei Grad, doch ist die Hitze, welche gegen Anfang und um die Mitte des Monats herrschte — das Quecksilber stieg an sieben Tagen des Monats auf 84 Grad und darüber, am 10. sogar auf 90 Grad — eine ganz außergewöhnliche gewesen. Die stärkste und plötzlichste Temperatur-Veränderung machte sich am 15. des Monats bemerkbar, wo das Quecksilber innerhalb weniger Stunden von 82 auf 59, also um 23 Grad fiel. — Der feuchte Niederschlag während des Monats ist nicht sehr bedeutend gewesen. Er belief sich, obschon es an 11 Tagen regnete, insgesammt nur auf 1.56 Zoll, blieb somit hinter dem September-Durchschnitt von 2.84 Zoll um 1.28 Zoll zurück.

Der kälteste Tag des Monats ist der 17. gewesen. Das Quecksilber fiel an demselben auf 41 Grad.

Hehler und Stehler.

Kriminalpolizisten entdeckten heute in der Altwaarenhandlung von Hermann Smith und Louis Ponchot, Ecke Justine und 51. Str., über Tausend Pfund Messing, das von Güterzügen der Rock Island-Bahn stammt und in Englewood gestohlen wurde. Die Ladenbesitzer wurden verhaftet. Später wurde ein gewisser August Block in seiner Wohnung, 6450 Justine Str., auf den Verdacht hin festgenommen, die Metalltheile entwendet zu haben. Er ist angeblich geständig.

Der Messingdiebstahl ist eine Plage für die Eisenbahngesellschaften. Die Theile, welche mit Vorliebe gestohlen werden, dienen zum Schutz der Kugellager von Waggonrädern gegen Schmutz und Schmiere. Ohne diese Schutzvorrichtung können Entgleisungen kaum vermieden werden.

Die einzelnen Theile wiegen zwölf bis dreizehn Pfund und kosten siebzehn Cents das Pfund. Die Hehler zahlen nur drei bis sechs Cents und schmelzen die Theile ein.

Durchgehender Straßenbahnwagen.

Ein „durchgehender" Straßenbahnwagen rief heute an der Ecke von Clark Straße und Jackson Boulevard eine Panik hervor. Es war einer der neuen Waggons der S. Halsted Str.-Linie. Der Wagenführer war nicht imstande, den Waggon zum Halten zu bringen. Die Folge war, daß dieser gegen einen anderen Waggon fuhr und die Fahrgäste durcheinander geworfen wurden. Die Passagiere wurden von Blauröcken davon abgehalten, durch die zertrümmerten Thüren und Fenster zu springen. Dadurch wurde Verletzungen vorgebeugt. Der Verkehr wurde auf die Dauer einer Stunde lahmgelegt.

Noch sehr lebendig.

Während die Polizei sich am Montag bemühte, mittels eines Schleppnetzes die Leiche des 16 Jahre alten John F. Kloß aus dem Fluß zu fischen, befand sich der Genannte bei Verwandten in St. Joseph, Mich., und erfreute sich der besten Gesundheit. Sein Schwager erhielt gestern einen Brief von ihm, welcher den Beweis dafür lieferte, daß der junge Mensch nicht daran denkt, seinem Leben ein vorzeitiges Ziel zu setzen, sondern daß er nur seinen gegenwärtigen Aufenthalt vor seiner Stiefmutter geheim halten wollte.

Kurz und Neu.

* Vom Bundes-Appellhof sind heute in neun Prozessen die von der unteren Instanz abgegebenen Entscheidungen und Urtheile bestätigt worden.

* Dem im Nachlaßgericht eingereichten Testament des kürzlich verstorbenen Eugene Harbeck zufolge hinterließ derselbe ein Vermögen von $110,000, wovon $10,000 auf Grundeigenthum entfallen.

* Dem Befund des städtischen Gesundheitsamtes zufolge ist das Leitungswasser der Pumpwerke von Lake View und der Chicago Ave. gut, dasjenige der Stationen in Hyde Park und der 14. Straße brauchbar.

* Frau D. M. Farson, die Gattin eines hiesigen Bankiers, benahm sich heute zu früher Stunde auf dem Illinois Central-Bahnhof so seltsam, daß man sie nach der Wache bringen ließ. Ihr Gatte holte sie später ab und erklärte, sie sei zeitweilig geistesgestört und habe schon oft mitten in der Nacht das Haus verlassen.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Muthmaßlich gelegentliche Regenschauer heute Abend und morgen; lebhafte südliche Winde.

Illinois, Indiana und Missouri: Theilweise bewölkt heute Abend und morgen, mit gelegentlichen Regenschauern in den nördlichen Theilen; südliche Winde.

Wisconsin: Regnerisch heute Abend und morgen; kälter im westlichen Theile; lebhafte südliche Winde.

Nieder-Michigan: Zunehmende Bewölktheit heute Abend; morgen wahrscheinlich Regen; lebhafte südliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 66 Grad; Mitternacht 64 Grad; Morgens 6 Uhr 60 Grad; Mittags 12 Uhr 76 Grad.

Dowies Lehren.

Eine Frau die sich nicht ärztlich behandeln lassen will, dem Tode nahe.

Die in dem Hause No. 498 W. Superior Str. wohnende Frau Mary Nelson leidet an Blutvergiftung und sieht ihrem Ende entgegen. Sie erkrankte am Samstag Abend und Frau Anderson, 419 W. Ohio Str., eine Anhängerin Dowies, wurde zu Hilfe gerufen. Als sich etwas später Blutvergiftung einstellte, wurde der Gatte der Erkrankten in Kenntniß gsetzt und auf seine Veranlassung kam Dr. E. E. Henderson, 201 W. Erie Str., Sonntag Morgen nach der Nelson'schen Wohnung, um der Patientin ärztlichen Beistand zu leisten. Er fand das Haus voll von Freundinnen der Frau Nelson, welche ihm erklärten, daß er die Kranke nicht behandeln dürfe, da ihre Religion eine ärztliche Behandlung nicht zulasse. Er mußte sich unverrichteteter Sache entfernen, und auch ein späterer Versuch, die Kranke und deren Freundinnen umzustimmen, blieb erfolglos. Der Gatte, welcher seine Frau vergebens gebeten hatte, ärztliche Hilfe anzunehmen, wandte sich an das Gesundheitsamt und die Polizei, doch beide Behörden sind machtlos, da das Gesetz keine Bestimmungen für einen solchen Fall getroffen, und jede kranke Person das Recht hat, zu bestimmen, wie sie behandelt werden soll. Der Zustand der Frau Nelson ist jetzt ein derartiger, daß auch die beste ärztliche Hilfe den Tod nicht mehr abwenden könnte.

Scheuer Gaul in einem Gebäude.

Ein scheuer Gaul rief heute im „Security"-Gebäude, Südost-Ecke von Madison Str. und Fifth Ave., große Aufregung hervor. Er hatte sich bei einem Zusammenstoß mit einem Laternenpfosten losgerissen und war in das Gebäude hineingerannt. Die Aufzugführer warfen die Thüren der Fahrstühle zu, und der Lärm dieses Manövers verscheuchte den Durchgänger. Er versuchte, durch den Tabakladen des Gebäudes zu entkommen, und wurde hier von einem Ordnungshüter festgehalten. Darauf ließ er sich willig wieder anspannen. Die Leute, welche die Aufzüge benutzen wollten, flüchteten bei dem Anblick des heranrasenden Pferdes auf die Treppen.

Abgewiesen.

Betreffs der Verleumdungsklage von A. Deroin Davidier gegen den „Musical Courier" hat der Appellhof heute den Befund des unteren Gerichtshofes, welcher die Klage abwies, bestätigt. Die Begründung dieser Entscheidung ist dahingehend, daß eine Verleumdung nur dann als eine solche aufgefaßt werden kann, wenn nicht nur die betreffende Person, sondern auch andere Leute die Angaben als Verleumdung erkennen. Der Kläger hatte $10,000 Schadenersatz verlangt.

Hatten es eilig.

Der No. 48 Peck Court wohnhaft gewesene George Ludwig ist nach dem Befund von Dr. J. M. Bates, No. 3956 S. Peck Ave., an der Wundstarre gestorben. Verwandte des Mannes haben indessen hinsichtlich der Todesursache Zweifel, die sie dem Coroner mittheilten. Dieser schickte heute den Dr. Springer aus, damit derselbe eine Postmortem-Untersuchung vornehme. Dr. Springer kam jedoch zu spät, denn die Leichenbestatter Adams & O'Brien, denen die Leiche übergeben worden war, hatten diese bereits einbalsamirt.

Tod der jungen Tiger.

Die beiden jungen Tiger im Lincoln-Park, welche kürzlich geboren wurden und sich der besten Gesundheit erfreuten, sind in der verflossenen Nacht gestorben. Ihre böse Natur zeigte sich, sobald sich ihre Augen öffneten. Sie fingen mit den kleinen Hunden, den Kindern ihrer Pflegemutter, Streit an, worauf die Letztere sich weigerte, den jungen Raubthieren Nahrung zu geben. Man war genöthigt, den Thieren Kuhmilch zu geben, welche sie nicht vertragen konnten.

Kurz und Neu.

* Mit Opiumtinktur soll sich der sechzigjährige Adam Lippe vergiftet haben, der heute in seiner Behausung, No. 9 Clark Str., entseelt aufgefunden wurde.

* Bekanntlich steht Lloyd J. Smith unter 6 Anklagen, und in der ersten derselben konnte die Jury sich nicht einigen. Der Prozeß betreffs der zweiten Anklage ist für morgen angesetzt.

* Die in Blue Island verhafteten Falschmünzer Charles Huston und William Buck wurden heute von Bundeskommissär Foote den Bundesgroßgeschworenen überwiesen. Sie hatten gegen die Beschuldigung ihrer Opfer nichts vorzubringen.

* Stadt-Schatzmeister Ortseifen hat seinen Rechtsberather, Herrn Levy Mayer, um Auskunft angegangen, ob es nicht möglich ist, die Gehälter von Polizisten und anderen städtischen Angestellten, welche dieselben Wucherern haben überschreiben müssen, vor deren Krallen zu retten.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press".)

Inland.

Lohn-Herabsetzung.

Harrisburg, Pa., 2. Okt. Die 3000 Angestellten der „Logan Iron & Steel Works" zu Burnham drohen mit einem Streik, weil ihnen durch Anschlag eine Lohn-Herabsetzung um 25 Prozent angekündigt worden ist.

(In Danville, Pa., erfolgte ebenfalls Lohn-Herabsetzung in diesem Industriezweig; dort beschlossen die Arbeiter indeß, sich ihr zu fügen.)

Man muthmaßt Mord.

Kiewaunee, Wis., 2. Okt. Das Town Casco, in diesem County, befindet sich in heller Aufregung wegen eines muthmaßlichen Mordes. Letzten Freitag starb die 70jährige Frau Anna Zlab, und nachdem von einem Arzte ein Todtenschein erlangt worden war, wuredn Vorkehrungen für die Beerdigung der Leiche getroffen. Einzelne Verwandte aber schöpften Verdacht, daß etwas nicht ganz in Ordnung sei. Die Town-Behörden ließen eine Coroners-Untersuchung abhalten, und man fand eine schwere Verletzung am Hinterkopf der Leiche, nämlich einen tiefen Schnitt. Dies und der Umstand, daß der Hals schwarz geworden ist, gibt starken Anlaß, einen Mord zu vermuthen. Der Distriktsanwalt Bruemmer wird die Sache weiter untersuchen.

Betäubt und beraubt.

Appleton, Wis., 2. Okt. Nächtlicherweile verschaffte sich ein Einbrecher Eingang in das Wohnhaus des Joseph Kleinhaus, betäubte die Schläfer mittels Chloroforms und erbeutete $100 in Baar und eine goldene Uhr. Frau Kleinhaus befindet sich infolge der Wirkung des Betäubungsmittels krank.

Bahnunglück.

Ottumwa, Ja., 2. Okt. Einer der schlimmsten Unfälle auf der Burlington-Bahn seit Jahren ereignete sich gestern auf der Chariton-Indianola-Zweiglinie südlich von Lacona. Wahrscheinlich infolge des Lockerwerdens einer Schiene, stürzte ein Personenzug einen Bahndamm hinab. R. R. Welcher von Milo, Ja., wurde getödtet, und 8 andere Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Onkel Sams Konto.

Washington, D. C., 2. Okt. Wie das Schatzamt berichtet, betrugen die Regierungseinnahmen im Monat September $45,305,326, die Ausgaben $39,169,971, daher verblieb ein Ueberschuß von $6,134,355. — Im Schatzamt sind augenblicklich $138,204,878, worunter $80,131,162 in Gold; die Goldreserve von $150,000,000 ist dabei nicht mitgerechnet.

Ein gleichzeitiger Monatsbericht des Münzdirektors besagt, daß die gesammten Geldprägungen während des Monats sich auf $6,440,938 beliefen, wovon $2,293,335 auf Gold, $3,932,185 auf Silber, und $215,418 auf kleinere Münzen kamen.

Coeur d'Alene-Klagen niedergeschlagen.

San Francisco, 2. Okt. Im Bundes-Apellationsgericht dahier wurden die Anklagen gegen 10, im vorigen Jahre bei dem großen Grubenstreik in Coeur d'Alene, Idaho, verhaftete Männer niedergeschlagen. Die Betreffenden werden, sobald die Gerichte in Idaho von dieser Entscheidung offiziell in Kenntniß gesetzt sind, auf freien Fuß gesetzt werden. Sie waren angeklagt, den Postverkehr gehindert zu haben; doch wurde bewiesen, daß sie keine Kenntniß davon gehabt hatten, daß ein von ihnen angehaltener Zug auch Postsachen enthielt.

Scheinen sich doch einigen.

New York, 2. Okt. Die mehrerwähnten Konferenzen zwischen den Beamten der „American Tinplate Co." und den Vertretern der betreffenden Arbeiter haben im Wesentlichen zu einer Einigung in der Lohnfrage geführt. Nur einige nebensächliche Punkte bleiben noch zu schlichten. Man hofft, daß es zu einer endgiltigen Einigung kommen werde.

Große Abholzung.

Bangor, Me., 2. Okt. Seit Jahren ist nicht mehr so viel Stammholz im östlichen Maine gefällt worden, wie dieses Jahr. Man schätzt, daß sich das gefällte Stammholz in dieser Gegend auf 160 Millionen Fuß belaufen wird. Davon werden 40 Millionen Fuß in Papierbrei verwandelt werden, und eine Anzahl Papiermühlen in Maine, welche mehrere Monate lang nichts zu thun gehabt hatten, wird den Betrieb wieder aufnehmen.

Der Preis von verarbeitetem Bretterholz ist höher, als im vorigen Jahr.

30 Personen verletzt.

Wichita, Kans., 2. Okt. Ein vollbesetzter Straßenbahnwagen sauste den College Hill herab, entgleiste unten und stürzte in den Chisholm Creek. Unter den 50 Passagieren wurden 30 mehr oder weniger schwer verletzt, und drei der Verletzten scheinen nicht mit dem Leben davonzukommen.

Unterschlug über $100,000.

Valparaiso, Chile, 2. Okt. Man berechnet, daß der Gesammtbetrag der Gelder, deren Unterschlagung dem früheren spanischen Gesandten Salvador Lopez y Guijarro zur Last gelegt wird, sich auf mehr als $100,000 beläuft. Das Geld gehörte spanischen Unterthanen, welche hochgradig aufgebracht sind. Lopez hatte das Geld von der chilenischen Regierung erhalten, zur Vergütung für Schädigungen, welche die Spanier in der Revolution von 1891 erlitten hatten. Sobald er das Geld in Händen hatte, legte Lopez sein Amt nieder und verschwand, ohne den Anspruchsberechtigten auch nur einen Cent ausgezahlt zu haben!

Ausland.

Transvaal-Flüchtlinge.

Lorenzo Marquez, 2. Okt. Der Dampfer „Styria" vom österreichischen Lloyd, welcher von hier abgefahren ist, hat 400 Flüchtlinge aus Transvaal an Bord, unter ihnen Irisch-Amerikaner. Die Regierung von Transvaal hat die Reisekosten bezahlt, jedem Manne die Summe von $7.50 ausgehändigt und wird Jedem an dem Ankunftshafen noch $42.50 auszahlen lassen.

Rückgang der Amerika-Ausfuhr.

Straßburg, 2. Okt. Der Werth der Ausfuhr aus Kehl nach den Vereinigten Staaten betrug in dem, soeben abgelaufenen Vierteljahr $225,886, — gegen $687,868 in demselben Zeitraum des Vorjahres! Die Abnahme fand hauptsächlich in der Ausfuhr ungegerbter Häute statt.

Zur Verhütung von Krawallen.

Wien, 2. Okt. In Trautenau, Böhmen, sind 60 Gendarmen eingetroffen, um Ruhestörungen während der, noch immer in Sitzung befindlichen Parteitage der deutsch-fortschrittlichen und der deutsch-nationalen Partei zu verhindern.

Großer Petroleumbrand.

Moskau, Rußland, 2. Okt. Zu Baku am Schwarzen Meer zerstörte eine gewaltige Feuersbrunst das Eigenthum von acht Oel-Gesellschaften, nämlich 97 Oelbrunnen, 10 Reservoirs und 20 Millionen Pfund Naphtha, und viele Gebäude und Maschinen! Nach den letzten Nachrichten brennt das Feuer noch immer, und der Verlust wird ein enormer sein.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

San Francisco: San Blas von Panama.

Genua: Werra von New York.

Kopenhagen: Hekla, von New York nach Christiania u. s. w.

Liverpool: Lake Megantic von Montreal.

Glasgow: Brazilian von Montreal.

Cherbourg: Deutschland, von New York nach Hamburg.

Hamburg: Luxor von San Francisco, über Havre.

New York: Großer Kurfürst von Bremen.

Abgegangen.

New York: Kaiser Wilhelm der Große nach Bremen; Oceanic und Cevic nach Liverpool.

San Francisco: Herodot nach Hamburg; Hancock nach Manila. (Mit über 800 Mann farbiger Soldaten.)

Auckland, Neuseeland: Alameda nach San Francisco, über Honolulu.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— In Cleveland wird derzeit wieder ein Stadträthe-Bestechungsskandal untersucht.

— Aus Pittsburg wird die Gründung eines großen Ofenfabrikanten-„Trusts" angekündigt.

— Der Kongreß-Abgeordnete W. Sulzer von New York begleitet Herrn Bryan auf seiner westlichen Stump-Tour.

— Laut Bundeszensus-Bericht hat Los Angeles, Cal., jetzt 103,479 Einwohner, gegen 50,395 vor zehn Jahren. Es ist das eine Zunahme um über 103 Prozent.

— Bei den erwähnten Town-Wahlen in Connecticut siegten, soweit bekannt, die Republikaner in 103 Plätzen, die Demokraten in 35. Die Demokraten machten einige Gewinne.

— Wie aus Evansville, Ind., gemeldet wird, steht die Sunnyside-Kohlengrube, die einen Werth von $200,000 hat, in Brand, und man fürchtet, daß sie gänzlich zerstört werden wird.

— Die 40. jährliche St. Louiser „Fair" ist unter riesiger Betheiligung von Seiten des Publikums eröffnet worden. Die Zahl der Besucher wird auf 125,000 geschätzt. Die Viehausstellung ist in diesem Jahre besonders groß.

— Kapt. J. V. Henry in Quincy, Ill., der soeben sein Amt als Hilfs-Postmeister niedergelegt hatte, wurde unter der Anklage verhaftet, der „National Railway Service Benevolent Association" $3500 unterschlagen zu haben. Gleichzeitig schweben ähnliche Unterschlagungsklagen gegen den früheren Alderman Fred. Thuman und den früheren Sonntagsschul-Superintendenten George G. Blunt.

— Bei Lamotte, 17 Meilen von Dubuque, Ja., machte der 60jährige Henry Schaeffer im Rausch einen Mord-Angriff auf seine Frau und Tochter. Um ihre Muter zu vertheidigen, schlug die Tochter mit einem Knüppel auf den Vater los, bis dieser todt zusammenbrach. Frau Schaeffer machte von dem Vorfall Anzeige bei der Polizei. Dann kehrte sie mit dem Coroner zurück, der Schaeffers Leiche noch in der Scheune liegend fand, wo er getödtet worden war. Die Jury sprach die Tochter von jeder Schuld frei.

— Bundesrichter Estee in Honolulu hat eine wichtige Entscheidung betreffs der Rechte der Chinesen abgegeben, in Hawaii zu landen. Es war in dem Falle des Ah Sing, der von New York nach Honolulu kam, und dem die Erlaubniß, in Honolulu zu landen, verweigert worden war. Der Richter entschied, da der Chinese von New York aus verschifft war, so habe er ein Recht, in irgend einem anderen amerikanischen Hafen zu landen, und Honolulu sei jetzt ein amerikanischer Hafen. Die Entscheidung wird für höchst wichtig gehalten, da sie auf die Frage Einfluß hat, ob die vielen Chinesen in den hawaiischen Inseln ein Recht haben, auf dem Festlande zu landen.

Ausland.

— Die Haupt-Straßenbahnlinien Berlins haben gestern einen gleichförmigen Fahrpreis von 10 Pfennigen eingeführt.

— Der deutsche Staatssekretär des Auswärtigen v. Bülow hat auf seiner Rückreise nach Berlin den Fürsten Herbert Bismarck in Friedrichsruh besucht.

— Zeitungsberichten zufolge ist in Deutschland eine organisirte jüdische Bewegung im Gange. Es heißt, daß eine Nationalversammlung der Juden alljährlich abgehalten werden soll, um den Antisemitismus zu bekämpfen.

— Es wird aus Paris gemeldet, daß trotz aller Opposition der Beschluß gefaßt wurde, den Dreyfus-Fall auf's Neue zur Verhandlung zu bringen, und sich nach Schluß der Pariser Weltausstellung der Kassationshof damit befassen werde.

— Sobald die französischen Kammern wieder in Sitzung treten, wird die Regierung ein Gelbbuch über die Lage in China veröffentlichen und einen Extra-Kredit von 39 Millionen Franken verlangen. Die Abgeordnetenkammer hat bereits 19 Millionen Franken für den Feldzug in China bewilligt, und während der Ferien hat die Regierung einen weiteren Kredit von 12 Millionen Franken eröffnet.

— Die spanische Königsregentin ist über das Benehmen des Grafen Caserta aufgebracht. Dieser hatte um die Hand der Infantin Maria Mercedes angehalten, einen Korb bekommen und dann die Unklugheit begangen, sich beim Papst zu beschweren. Man war der Ansicht, daß die Prinzessin den Grafen zu heirathen wünschte; in Hofkreisen wird dies jedoch halbamtlich in Abrede gestellt. Die Infantin wird angeblich den Herzog der Abruzzen heirathen, der kürzlich von seiner Nordpolar-Expedition heimkehrte.

— Die Erben des berühmten Wagnersängers Fritz Plank von Bayreuth haben die Eigenthümer des Königlichen Theaters in Karlsruhe auf $65,000 Schadenersatz verklagt für den Unfall, von welchem Plank im letzten Winter auf der Bühne des Theaters betroffen wurde und der ihm das Leben kostete. Bekanntlich war der Sänger an dem bewußten Abend in eine, 30 Fuß tiefe Versenkung hinabgestürzt.

Lokalbericht.

Friede ernährt.

Burke und Jones begraben die Streitaxt.

Ein Aderlaß zu Gunsten Lorimers.

Finanzminister Gage hält in Chicago und Cook County einen Sieg der Demokraten für wahrscheinlich.

Die Herren Burke, Eldred und Hayes von der demokratischen Kampagneleitung einerseits und die Herren Jones, Wenter, Smyth und Legner andererseits sind zu der Ueberzeugung gelangt, daß es unnützlich wäre, den Haber über die Kampagnesteuer länger fortzusetzen. „Friede ernährt, Unfriede verzehrt", haben sie sich gesagt und ihrem Streite durch gegenseitiges Nachgeben ein Ende gemacht. Die Einigung kam gestern Abend im County-Zentral-Ausschuß zu stande, nachdem man sich mehrere Stunden lang weidlich herumgestritten hatte. Herr Burke, von Herrn Eldred unterstützt, hatte beantragt, daß Jones seiner Steuerverweigerung halber und aus Gründen allgemeiner Art aus dem Komite gestoßen und gezwungen werden solle, von seiner Kandidatur für die Mitgliedschaft in der Drainage-Behörde zurückzutreten. Jones verlangte, daß Burke und Eldred, „wegen Bekämpfung regulär aufgestellter Kandidaten der Partei" aus dem Komite ausgeschlossen werden sollten. Im Verlaufe des langen Streites, zu dem es über diese Anträge kam, wurde es bekannt, daß Kandidat Wenter zu Burke übergegangen war, bezw. sich zur Zahlung des verlangten Kampagne-Beitrags bereit erklärt hatte. Darauf wurde man auf beiden Seiten sanftmüthiger, und es wurde vereinbart, daß die Steuerrate von $3000 auf $2000 ermäßigt und nach der Wahl dieser Betrag demjenigen Kandidaten, welcher etwa nicht erwählt sein würde, zurückerstattet werden solle. Die erwähnten Anträge wurden dann zurückgezogen, und auf Anregung des Herrn Eldred wurde feierlich beschlossen, alle Feindseligkeiten zu vergessen und „für die Erwählung des ganzen Tickets" einzutreten.

* * *

Die Angestellten der County-Verwaltung und vornehmlich die aus dem Distrikt des Kongreß-Abgeordneten Lorimer haben gestern einen unangenehm hohen Prozentsatz ihrer September-Gehälter auf dem Altare der Partei opfern müssen. Die Einziehung der Gelder ist von dem Hilfssheriff Lawson besorgt worden, und zwar nach einem abgestuften Verfahren. Die Raten der Kampagnesteuer wurden, je nach der Höhe des Gehalts der Betreffenden, auf von 5 bis 25 Prozent bemessen. Bei den Departements-Vorstehern wurden aber der Wohlthätigkeit keine solchen Schranken gezogen, und die Mannen aus der 10. Ward erlebten die Genugthuung, von ihrem Monatseinkommen volle 50 Prozent hergeben zu dürfen. Der Ertrag dieser Extrasteuer ist für den Kampagnefonds des Mannes bestimmt, der Jenen ihre Anstellung verschafft hat, nämlich des Kongreß-Kandidaten Lorimer. Dieser ist nun drei Mal in einem Bezirk erwählt worden, der „eigentlich" demokratisch ist, oder doch dafür zu gelten pflegt. Das überraschende Wahlergebniß im 3. Kongreßdistrikt soll — von dem Landrutsch in 1896 abgesehen — auf Bündnisse zurückzuführen gewesen sein, die Lorimer klüglich mit demokratischen Wardbossen abzuschließen verstand. In diesem Jahre scheint aber dieses geheime diplomatische Einverständniß nicht nach Wunsch arbeiten zu wollen, und Lorimer muß deshalb zur Sicherung seiner Wiedererwählung ganz besondere Anstrengungen machen.

* * *

Vorsitzer Hanna vom republikanischen Nationalausschuß hat gestern die Leitung der Geschäfte im Partei-Hauptquartier wieder übernommen und drückt sich über die allgemeine Sachlage sehr befriedigt aus. „Es sieht jetzt besser aus", sagte er, „als vor meiner Reise nach dem Osten. Das Interesse der Wähler ist rege geworden, und damit ist die Wiedererwählung McKinleys gesichert. — Was ich zur Beilegung des Kohlengräberstreiks zu thun versucht habe, that ich als Privatmann. Eine politische Bedeutung ist dem Streik nicht beizumessen. — Ob ich den Einladungen, als Kampagneredner durch's Land zu ziehen, Folge leisten werde, weiß ich noch nicht. Ich fürchte fast, die Leute würden nur aus Neugier kommen, um mich zu hören."

Seit Herr Hanna wieder da ist, sollen sehr erkleckliche Beiträge für den Kampagnefonds an ihn abgeliefert worden sein, besonders von Fabrikantenverbänden und von Eisenbahn-Gesellschaften. Von einer der Eisenbahngesellschaften ist Herrn Hanna gestern angeblich eine Anweisung auf $25,000 übermittelt worden.

* * *

Der bekannte Anwalt Levy Mayer, der früher, wie sein Geschäftstheilhaber Moran, ein eifriger Demokrat gewesen ist, vor vier Jahren aber wegen der Währungsfrage gegen seine Partei Front machte, kann es nicht über sich gewinnen, mit Herrn Moran schon jetzt zu seiner alten Fahne zurückzukehren. Die Persönlichkeit des Kandidaten Bryan und die Plattform, auf welcher dieser steht, sagen ihm nicht zu. Dagegen erklärt Herr Mayer, daß er die Gouverneurs-Kandidatur Sam Alschulers von ganzem Herzen unterstütze. Während Yates ein Berufspolitiker ziemlich gewöhnlichen Schlages sei, wäre Alschuler das Ideal eines gemeinsinnigen, intelligenten und furchtlos auf's Wohl des Ganzen bedachten Bürgers.

* * *

Es sind neuerdings Zweifel aufgestiegen, ob die für den 6. November mit den anderen Wahlen ausgeschriebene Wahl von vier Mitgliedern des Kreisgerichts rechtsgiltig sein wird. Die Staatslegislatur hat den vier Inhabern der betreffenden Plätze die Amtsdauer bis zum Jahre 1902 verlängert. Nun ist eine solche Verlängerung des Termins zwar allgemeinem Dafürhaltens nach verfassungsmäßig nicht statthaft, aber es mag doch sein, daß auf Grund jener gesetzgeberischen Maßnahme den demokratischen Kandidaten, falls sie erwählt werden sollten, Schwierigkeiten gemacht werden würden. Die Republikaner haben die gegenwärtigen Richter Ball, Gary, Kavanagh und Sears wiedernominirt. Diese haben also zwei Chancen, in Amt und Würden zu verbleiben.

Finanzminister Gage, der seine Informationen über die hiesige Lage jedenfalls aus wohlunterrichteten Kreisen seiner eigenen Partei erhält, soll es gestern in Washington für wahrscheinlich erklärt haben, daß Chicago und Cook County eine demokratische Mehrheit abgeben werden, doch hält er's für gewiß, daß der Staat Illinois als solcher McKinley und Roosevelt den Vorzug geben wird.

* * *

Am Samstag trifft hier Gouverneur Roosevelt auf seiner Rückkehr von seiner Rundreise durch den Westen wieder ein. Der Hamilton-Klub, Nr. 114 Madison Str., plant für diese Gelegenheit einen großen Empfang für den republikanischen Vize-Präsidentschaftskandidaten und bereitet zu diesem Zwecke eine gewaltige Massendemonstration im Auditorium vor. Eintrittskarten für dieselben sind im bezeichneten Klublokal zu haben, sowie in allen Hauptquartieren der Partei-Organisation.

* * *

Unser Mitbürger John F. Finerty, der früher stets ein in der Wolle gefärbter Republikaner war, hat sich bekanntlich heuer für Bryan und Stevenson erklärt und wird vom 22. bis zum 27. Oktober im Staate New York Stumpreden zu gunsten derselben halten.

Die am Sonntag erfolgte jährliche Beamtenwahl des deutsch-amerikanischen republikanischen Klubs der 27. Ward hat folgendes Resultat ergeben: Präsident, Charles Jarchow; Vize-Präsident, Wm. Eggelsmann; Sekretär, Hermann Breidt; Schatzmeister, Henry Siewert. Die nächste Versammlung des Klubs, dem neue Mitglieder stets willkommen sind, findet am Sonntag, den 27. Oktober, Nachmittags um 3 Uhr in Nr. 2441 Milwaukee Ave. statt.

* * *

Für heute, Dienstag, Abend sind Wahlversammlungen angezeigt wie folgt:

Demokraten:

594 63. Str.; Redner: Chas. Whitman, John P. McGoorty und Charles R. Goodwin.

1178 Milwaukee Ave.; Redner: Vincent H. Perkins.

1500 Milwaukee Ave.; Redner: R. E. Cantwell; Thomas J. Dawson, Quinn O'Brien und Vincent H. Perkins.

California Ave. und 38. Place; Redner: Henry Studart, John P. Feely, Frank Wenter, Rollin B. Organ, Theodore Proulx, P. F. Lavoie und Thomas J. Carey.

Watita League Club House; Redner: Kongreßkandidat John J. Feely, Wm. Prentiß, Quinn O'Brien, Michael McInerney, J. J. McCarthy, Thomas Carey, Chas. J. Boyd und Jno E. Traeger.

269 S. Clark Str., bekannte Redner.

170 W. Madison Str., Redner: James Alfred Lang, Oscar E. Leinen und Alfred Maher.

40 Randolph Str., Redner: Senator James R. Jones, D. E. Tillotson, J. W. Teller, J. F. Schafroth und Chas. S. Hartmann.

567 N. Clark Str., Redner: Hannibal C. Carter und A. D. Gash.

616 N. California Ave., Redner: Ben D. Duggan und W. M. Vandeventer.

Republikaner:

Chicago Ridge, Henry Meyers Halle, Redner: Kongreßabgeordneter McCleary, Theodore Stimming und Dorsey Patton.

276 63. Str., Redner: W. E. Kern und A. J. Hirschl.

Ecke Noble und Emma Str., Redner: Kongreßabgeordneter Lorimer, Chas. S. Deneen und Andere.

555 Blue Island Ave., Redner: J. J. Kralovec, W. Kronzilka und Joseph Jirka.

Aurora-Halle, Ecke Huron Str. und Milwaukee Ave., Redner: Kongreßabgeordneter Lorimer, Chas. S. Deneen und Andere.

Lincoln-Turnhalle, Redner: Kongreßabgeordneter Boutell, J. P. Dolliver aus Jowa und R. M. Simon.

Occidental Hall, Ecke Madison Str. und Sacramento Ave., Redner: Kongreßabgeordneter James R. Mann, Fred. W. Upham, D. W. Mills, W. H. Baker und Andere.

4707 Cottage Grove Ave., Redner: Chas. H. Burras, D. M. Elliott und A. C. Dach.

* * *

Der 9. und der 16. Oktober, also der nächste und der übernächste Dienstag, sind von der Wahlbehörde zu Registrirungstagen bestimmt worden. In diesem Jahre muß dem Gesetze nach, um wahlberechtigt zu sein, sich **jeder Bürger** neu registriren lassen. Die Stimmplätze werden zu diesem Zwecke von 6 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends offen stehen.

Gewaltiger Brand.

Feuer richtet in einem Bureaugebäude bedeutenden Schaden an.

Ein ganzes Straßengeviert wurde gestern durch ein Feuer bedroht, das kurz nach sechs Uhr Abends in dem sechsstöckigen Gebäude 221—223 Market Str. entstand. Die Entstehungsursache ist nicht bekannt, trotzdem sich zehn Minuten vor Ausbruch des Brandes noch Hunderte von Leuten in dem Gebäude befanden. Der Schaden beläuft sich auf $50,000 und vertheilt sich auf folgende Firmen: E. A. Trannis, Eigenthümer des Gebäudes, $8,000; versichert. L. C. Wachsmuth & Co., Groß-Kleiderhändler, $8000; versichert. H. J. Würzburg & Co., Beinkleiderfabrikanten, $3000; versichert. E. Rothschild & Co., Großkleiderhändler, $30,000; versichert. Rosenwald & Weil, Großkleiderhändler, $5000; versichert.

Das Feuer wurde in den Räumlichkeiten der Firma Rothschild & Co. entdeckt, die das vierte Stockwerk einnahmen. Als die Feuerwehr anlangte, stand das Gebäude bereits in Flammen. Man beschränkte sich daher auf die Rettung der Nebengebäude. Einmal wurde sogar das Gerüst der Metropolitan-Hochbahn, die an dem Gebäude vorbeiführt, durch Funken in Brand gesetzt; das Feuer wurde jedoch gelöscht, ehe es eine Panik unter den Fahrgästen der Bahn anrichten konnte.

Bei den Rettungsarbeiten wurde W. E. Matthews, der Kutscher der Spritzenmannschaft No. 52, beträchtlich verletzt. Er wurde, als der Wasserthurm in die Market Straße einbog, vom Bock geschleudert und gerieth unter die Räder eines Schlauchkarrens.

Vom Arbeitsmarkt.

Gewerkschaftler entlassen. — Ein Sieg des Kontraktorenbundes.

Gestern wurden 16 Eisengerüstarbeiter, welche seit drei Tagen an dem neuen Postgebäude beschäftigt waren, von dem Superintendenten Oscar Daniels, dem Vertreter der Firma Hensell & Elcock, entlassen, und es wird kein Hehl daraus gemacht, daß sie ihre Entlassung ihrer Verbindung mit dem Baugewerkschaftsrath und der Agitation der Mitglieder des Kontraktorenbundes zu verdanken haben. Diese Maßregel wird vor den Arbeitern als ein Sieg der Kontraktoren über diejenigen republikanischen Politiker bezeichnet, welche aus Furcht vor der Feindschaft der Gewerkschaften sich bemühten, am neuen Postgebäude die Gewerkschaftsarbeit zur Anerkennung zu bringen. Bekanntlich war es besonders Mark Hanna, welcher sich in dieser Richtung bemühte, seinen Willen aber, wie es scheint, nicht durchsetzen konnte.

Victor Falkenau, welcher als der Führer der Kontraktoren angesehen wird, erklärte gestern, daß das Postgebäude nie fertig werden würde, es sei denn nach den vom Kontraktorenbund aufgestellten Geschäftsregeln. Zu diesen Regeln gehört auch die Aufhebung des halben Feiertages an Samstagen.

John A. Long, bisher Präsident der Geschäftsagenten des Baugewerkschaftsraths, hat Chicago verlassen und ist nach New York gereist, wo er die Stellung eines Werkführers der Kontraktoren Wells & Newton angenommen hat. Fred. Pouchot, Geschäftsagent der Sheet Metal Workers' Union, geht nach New Orleans, wo er in den Dienst der Illinois Central-Bahn tritt.

Das Beschwerde-Komite der Chicago Federation of Labor hat die Entlassung von 9 Kohlenfuhrleuten verlangt, welche für die Peabody Coal Company beschäftigt und keine Unionmitglieder sind. Es wird mit einem Streik gedroht, falls diesem Verlangen keine Folge gegeben wird.

Zwischen einem Komite der Vergypser-Union und dem Meisterverband fand gestern betreffs Einigung über die Art der Arbeitsbedingungen eine Konferenz statt, die resultatlos verlief.

„Rothe Wangen".

„Andere Kinder haben solche, warum Eure nicht."

Der obige Satz findet sich in einem Brief, worin von E. J. Wilson, 342 Hemlock Str., Allegheny, Pa., über die richtige Auswahl von Speisen schreibt. Als unser erstes Baby ein Knabe von sieben Monate war, verlor er an Kraft und wurde bleich. Er konnte nicht die gewöhnliche Babykost oder präparirte Milch, verdauen.

„Auf den Rath einer Schwägerin, die Rosen auf die Wangen ihrer beiden Kinder zauberte, durch die Diät mit Grape Nuts Food, kaufte meine Frau ein Packet und begann unser Baby langsam daran zu gewöhnen, sie nahm genug heißes Wasser bis es so dick war wie Grütze. Sie gab es nicht nur dem Baby, sondern aß selber dreimal täglich davon.

Die Aenderung var wunderbar. In einem Monat war das Baby frei von allen Magenleiden und meine Frau war wieder stark und kräftig, das müde Gefühl war völlig verschwunden. Gebt ihm nicht zu viel, wenn Irh Grape Nuts dem Baby verabreicht. Andere Kinder haben rothe Wangen, warum nicht Euere eigenen.

Diese Speise ist konzentrirt und es bedarf einer kleineren Menge, als von irgend einem anderen Essen. Ihr angenehmer Geschmack erwirbt sich Freunde und ihre merkwürdige Wirkung überzeugt die Denkenden. Es wurde zuerst für Kopfarbeiter hergestellt, aber sein Wirkung auf die Nervenzentren und Gehör ist so werthvoll, daß es jedem Säugling mit Vortheil gegeben werden kann.

Unter den Rädern.

Auf dem Bahnhof überfahren. — Zusammenstoß auf einem Bahnübergang.

Auf seltsame Art und Weise hat die sechszigjährige Frau A. Langley ihren Tod gefunden. Als sie auf dem Bahnhof ihres Heimathsortes Harvey auf die Ankunft eines Zuges wartete, lehnte sie sich öfters auf dem Bahnsteig vor, um nach dem Dampfroß auszuspähen. Da ihre Augen sehr schwach waren, bemerkte sie den Zug nicht eher, als bis er zu nahe war, um ihm auszuweichen. Sie wurde über den Haufen gerannt, und als man sie aufhob, stellte es sich heraus, daß sie das Genick gebrochen hatte.

Als der Gemüsegärtner Henry France aus Niles Center gestern Abend an der Ecke von Emerson Str. und Ashland Ave. in Evanston mit seinem Wagen die Geleise der Northwestern-Bahn kreuzte, wurde sein Fuhrwerk von einem Zuge umgerannt. France trug schwere innerliche Verletzungen davon, seine beiden Pferde wurden getödtet und das Fuhrwerk ging in Trümmer.

Die an jener Stelle angebrachte Barriere wird am Abend nicht herabgelassen. France behauptet, daß er weder den Zug herannahen sah, noch ein Signal hörte.

Vor dem Northwestern-Bahnhof rannte gestern ein Straßenbahnwagen gegen eine Kutsche, in der Frau J. H. Dole nach ihrer Wohnung, 337 Dearborn Ave., fahren wollte. Die Räder des Gefährts wurden zertrümmert und Frau Dole sowie der Rosselenker, Albert Golden mit Namen, stürzten auf's Pflaster. Der Mann wurde beträchtlich verletzt.

Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnzug und seinem Wagen wurde gestern der Hausirer Benjamin Ruppert in der Milwaukee Ave. schwer verletzt. Ruppert wurde nach seiner Wohnung, No. 570 N. Paulina Str., überführt.

Unter die Räder eines Ablieferungswagens geriethen gestern an der Ecke Halsted und DeKoven Straße die siebzehnjährige Mary Colwell und die vier Jahre alte Anna Nelson. Frl. Colwell kam unversehrt davon, dagegen zog sich das Kind einen Beinbruch zu. Die Beiden wohnen No. 377 Berlin Straße.

Kurz und Neu.

* William Boland, der am 15. v. M. bei einem Sturz auf einer Schiffstreppe verunglückte, ist im County-Hospital seinen Verletzungen erlegen.

* Der Thierbestand des Lincoln Park ist um einen zweiten indischen Büffel bereichert worden. Derselbe wurde von den Hagenbecks gekauft.

* Die vereinigten Feuerversicherungsgesellschaften stehen wegen der großen Verluste, die sie während der letzten drei Jahre hier erlitten haben, im Begriff, die Prämienraten bedeutend zu erhöhen.

* Die Geheimpolizisten Cudmore und Griffin von der Hauptwache nahmen heute Henry Nicholas unter der Anklage in Haft, eine Diamantnadel und einen goldenen Ring versetzt und das Geld unterschlagen zu haben. Er wurde von Frau Rose McElroy, Nr. 5622 Lake Ave., beauftragt, die Juwelen für sie zu verkaufen.

* Aerzte der städtischen Zivildienst-Kommission werden in den nächsten neunzig Tagen 1200 Bewerber um Anstellung bei der städtischen Feuerwehr auf ihre körperliche Tauglichkeit untersuchen. Mit den ersten 100 wurde heute im Spritzenhause an der Ecke von Michigan Ave. und Washington Straße der Anfang gemacht. Wer die körperliche Prüfung nicht besteht, wird zu der in Bezug auf geistige Befähigung gar nicht erst zugelassen.

Habeas Corpus.

Eine Verbesserung dieses Verfahrens als dringend nöthig erachtet.

Nach der Ansicht unserer Advokaten ist das Habeas Corpus-Gesetz dieses Staates im hohen Grade mangelhaft und bedarf dringend einer Verbesserung. Die „States Attorneys' Association" von Illinois und der Chicagoer Advokatenverband wollen der nächsten Staatsgesetzgebung ein Amendement des erwähnten Gesetzes vorlegen. Dasselbe soll indeß in keiner Weise das Verfahren, welches als das Bollwerk des freien Bürgers angesehen wird, lahm legen, sondern nur die damit in Verbindung stehenden Mißbräuche aufheben.

Unter dem jetzigen System kann ein Advokat vor irgend einem Richter dieses Staates das Habeas Corpus-Verfahren einschlagen, und, wenn er keinen Erfolg hat, zum nächsten Richter gehen, und wenn er abermals abgewiesen wird, nacheinander vor allen Richtern des Staates Illinois seinen Antrag anhängig machen. In dieser Weise kann er unter Umständen schließlich einen Richter finden, der ihm den Willen thut oder wenigstens den Fall auf die lange Bank schieben, während der Staatsanwalt, nachdem der Fall gegen ihn — den Staatsanwalt — entschieden ist, nicht das Recht hat, an einen anderen Richter zu appelliren.

Zur Beseitigung dieser Uebelstände soll das Gesetz dahin amendirt werden, daß die Verlegung der Habeas Corpus-Fälle auf den Distrikt beschränkt bleibt, wo sie zuerst anhängig gemacht wurden, daß diese Verlegung überhaupt nur mit der Einwilligung des Richters stattfinden kann, und das Obergericht außerdem die Befugniß hat, ein freisprechendes Urtheil aufzuheben.

Erst kürzlich erlangte Jos. Wyman, welcher wegen Ermordung von Wilhelmine Dinger zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt war, in der bisher üblichen Weise seine Freiheit. Wegen eines angeblichen technischen Fehlers wandte er sich jüngst mit einem Habeas Corpus-Gesuch an Richter Stein, der ihn abwies, dann aber an Richter Hanecy, der ihn in Freiheit setzte.

Plötzlich abgerufen.

Gestern Nachmittag um 3 Uhr wurde Isaac Kuh, Bruder des Seniors des „Kuh, Nathan & Fischer Co.", und Vater eines jüngeren Mitgliedes der Firma, vor dem Laden von Jos. Beifeld & Co., Nr. 266 Franklin Str., vom Schlage gerührt. Man brachte den 73 Jahre alten Mann nach der Office seines Bruders, wo er nach kurzer Zeit starb. Das Begräbniß fand heute Nachmittag von der Familienwohnung, Nr. 4330 Drexel Boul., aus nach Rose Hill statt. Der Verstorbene, welcher in Baiern geboren wurde und im Jahre 1840 nach Amerika kam, hinterläßt drei Kinder, nämlich: Dr. Edwin J. Kuh, Dr. Sidney Kuh und Henry Kuh.

Ein ungelöstes Räthsel.

Der Schleier, der den Schädelfund von Cedar Lake, Ind., bedeckt, ist noch nicht gelüftet worden. Der Sheriff von Lake County neigt sich der Ansicht zu, daß der Kopf der einer Frauensperson ist und hat sich deshalb an den Vater der 1896 in Covington, Ky., ermordeten Pearl Bryan gewandt, deren Haupt nie gefunden wurde. Andere nehmen an, daß der Schädel einem Eisschneider der Firma Armour & Co. gehörte, der im Winter in jenem Ort verschwand. Der Leichenbeschauer jenes Kreises glaubt, daß der Kopf der eines starken Mannes im Alter von 35 Jahren war.

* May King und Max Zimininski, die des Ladendiebstahls angeklagt sind, wurden heute von Kadi Prindiville dem Kriminalgericht überwiesen.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"=Gebäude . . . . 203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon: Main 1498 und 1497.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert 1 Cent
Preis der Sonntagpost „ „ „ 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Der offenherzige Boß.

In Geldsachen scheint auch bei den Politikern die Gemüthlichkeit aufzuhören. Wenigstens wurde „Bob" Burke äußerst ungemüthlich, als die demokratischen Kandidaten für den Kanalisirungsrath die ihnen auferlegte Wahlsteuer von je $3000 nicht bezahlen wollten. „Diese Umlage", sagte er mit seiner bekannten Offenherzigkeit, welche von manchen Leuten leider als Rohheit aufgefaßt wird, „ist keineswegs unbillig, wenn man die Bedingungen, unter denen die Kanalkommissäre „laufen", mit denen vergleicht, denen sich andere Kandidaten unterziehen müssen. Es war ausgemacht, daß, wenn einer der Kandidaten für den Sanitätsdistrikt geschlagen werden sollte, er sein Geld zurückerhalten würde. Die andern Vier zahlen also nur $3000 für die Gewißheit, dafür während ihrer fünfjährigen Amtszeit $15,000 zu erhalten. Es gibt keinen Geschäftsmann in Chicago, der nicht mit Freuden $3000 bezahlen würde für eine Aussicht, $15,000 zu erwerben".

Wegen dieser Aeußerung ist der demokratische Boß von Chicago so heftig angefehdet worden, daß er sich um des lieben Friedens willen von den undankbaren Kandidaten schließlich $1000 abhandeln ließ. Sie brauchen also nur $2000 für eine Stelle zu bezahlen, die ihnen, wenn sie bis zum Ende ihrer Amtszeit leben, $15,000 abwerfen wird. Warum sie unter diesen Umständen auch nur in Versuchung gerathen sollten, ihren Beitrag zur demokratischen Wahlkasse durch Nebendienste wieder herauszuschlagen, ist durchaus nicht einleuchtend. $2600 das Jahr „netto" sind immer noch eine höchst anständige Bezahlung für die Dienste, welche die Kanalkommissäre dem Gemeinwesen noch leisten werden, nachdem der Kanal schon längst fertiggestellt ist. Besagtes Gemeinwesen würde sogar sehr viel Geld sparen, wenn die Kommissäre das ihnen verbleibende Gehalt von $13,000 einsteckten und gar nichts mehr thäten. Es hat sicherlich keinen Grund, Kandidaten zu bemitleiden, die nach einer offenbaren Sinekure trachten und nicht einmal liberal gegen die Partei sein wollen, die sie ihnen verschafft.

Betrachtet man aber die Angelegenheit nicht von der praktischen, sondern von der ethischen Seite, so kommt man erst recht zu dem Schlusse, daß der offenherzige Boß die auf ihn gehäuften Schmähungen nicht verdient. Denn sein Verbrechen besteht nur darin, daß er nicht geheuchelt hat. Er hat vor allem Volk die Aemter als das bezeichnet, was sie in Wirklichkeit sind, nämlich als begehrenswerthe Beutestücke, welche sozusagen ausgeloost werden. Wer an dieser Verloosung theilnehmen will, muß selbstverständlich einen Einsatz wagen, der um so höher bemessen wird, je besser die Aussichten sind oder scheinen. Alle anderen Kandidaten müssen sich darauf gefaßt machen, ihren ganzen Einsatz zu verlieren, wogegen von den fünf demokratischen Kandidaten für den „parteilosen" Sanitary District nur Einer geschlagen werden kann, und diesem Einen soll sein Geld zurückerstattet werden. Die republikanische Parteipresse, die sich über den „Skandal" im demokratischen Lager so sehr entsetzt hat, weiß recht gut, daß auch jeder republikanische Kandidat zu Gunsten der Parteikasse besteuert wird. Sie weiß ferner, daß die Richter in Cook County von ihrem Gehalt alljährlich $1000 an die Partei zahlen müssen, der sie ihre Aufstellung zu verdanken haben. Warum dehnt sie also ihre sittliche Entrüstung nicht auf die republikanische Maschine aus, die sogar die Quelle der Gerechtigkeit vergiftet? Ein Richter, der einen jährlichen Tribut entrichten und der Partei auch sonst noch seine Dankbarkeit beweisen muß, kann der „Versuchung" am Ende ebenso leicht erliegen, wie ein Drainagekommissär, der sich seinen „Job" durch eine einmalige Steuer gesichert hat.

Was endlich die Bürgerschaft anbetrifft, so kann sie sich über Zustände nicht beschweren, die sie selbst herbeigeführt hat und aufrecht erhält. Erst hat sie darauf bestanden, möglichst viele Beamte selbst zu erwählen, weil das angeblich eines der wichtigsten und kostbarsten Volksrechte ist. Da aber „das Volk" unmöglich eine solche Masse von Kandidaten aussuchen kann, so hat es die Auswahl den Parteimaschinen überlassen. Diese leben indessen nicht von der Luft und betreiben ihr aufreibendes Geschäft nicht zum Vergnügen. Sie brauchen eine Menge „Workers", die nicht allesammt mit Aemtern abgefunden werden können, sondern großentheils mit baarem Gelde besoldet werden müssen, namentlich dann, wenn die Partei „draußen" ist. Wo soll dieses Geld herkommen? Die Wähler, sofern sie nicht gerade einen bestimmten Zweck mit ihrer Theilnahme an der Politik verbinden, glauben genug zu thun, wenn sie in die Versammlungen gehen und für die heilige Sache stimmen. Geld mögen die Kandidaten liefern, die ja doch den Hauptvortheil haben, wenn die heilige Sache den Sieg davonträgt. So kommt es dahin, daß die Aemter ausgeloost werden, und daß die glücklichen Gewinner ihren Preis als „Risikolohn" betrachten. Die sittliche Entrüstung hierüber ist die plumpste Heuchelei.

Cubas Aussichten.

Im Lärm unseres eigenen Wahlkampfes und Dank dem großen Interesse, welches die chinesische Frage beansprucht, haben die jüngsten Wahlen in Cuba nur wenig Beachtung gefunden. Die große Mehrheit der Bürger weiß kaum, wie die Wahlen ausgefallen sind, und über die wahrscheinliche Haltung des Konvents zu den amerikanischen Verfassungsvorschlägen haben sich wohl nur sehr Wenige ein Urtheil zu bilden versucht. Ein kurzer Ueberblick über die Lage mag daher am Platze sein.

Zu wählen waren insgesammt dreißig Delegaten zu dem Konvent, der am Montag, den 5. November, also am Vorabende unserer Nationalwahl, zusammentreten soll, dem Volke Cubas eine Verfassung zu geben nach Wunsch und Willen unserer Administration in Washington. Es scheint aber zweifelhaft, ob der Konvent gehorsam nach dem Willen der Herren in Washington handeln wird, denn die Nationalisten, welche für Cuba die vollständige Unabhängigkeit anstreben, erwählten nicht weniger als zweiundzwanzig der dreißig Delegaten, und werden demzufolge in der Konvention eine erdrückende Mehrheit besitzen. Außer ihnen wurden sechs sogenannte Republikaner und zwei „Unions=Demokraten" gewählt; diese kleine mehr oder weniger „administrationsfreundliche" Minderheit mag aber noch mehr zusammenschrumpfen, da zwei ihrer Sitze von den Nationalisten beansprucht werden und General Wood erklärt hat, die Konvention selbst habe endgiltig über die streitigen Fälle zu entscheiden.

Aber auch wenn die abgegebenen Zahlen keine Abänderung erfahren, werden die „Nationalisten" eine große Mehrheit in dem Verfassungskonvent haben, und das bedeutet, daß der alte General Maximo Gomez den Konvent beherrschen wird, denn er scheint der anerkannte Führer der Nationalisten zu sein. Eine bedeutende Rolle im Konvent mag ferner der in Santjago gewählte Juan Gualberto Gomez spielen, der als fähiger Redner, Agitator und Führer der Farbigen bekannt ist. Von diesen beiden Männern aber hat unsere Administration für ihr in der Proklamation (welche den Verfassungskonvent einberief) angedeutetes Programm wenig zu erwarten. Maximo Gomez verlangt die völlige Unabhängigkeit für Cuba, und gilt — einerlei, ob mit Recht oder Unrecht — bei den Cubanern als Derjenige, der in erster Linie nur das Wohl des Volkes der Insel im Auge hat, und seine persönlichen Wünsche dem Wunsche, Cuba unabhängig und glücklich zu sehen, unterordnet. Alle Berichte über die politische Lage auf Cuba stimmen darin überein, daß Maximo Gomez einen sehr großen Einfluß ausübt, und daß etwaige von ihm gemachte oder unterstützte Vorschläge die Billigung der Masse des Volkes finden würden.

Das wissen natürlich General Wood und unsere anderen Vertreter auf Cuba sehr wohl und sie bemühen sich dementsprechend den „guten Willen" dieses Führers zu gewinnen. Dies Liebeswerben hatte aber bisher wenig Erfolg, denn Maximo Geomez strebt, wie gesagt, nach vollständiger Unabhängigkeit für Cuba und will selbst von dem leisesten Schimmer eines Protektorats nichts wissen. Er hat jene Klausel in McKinleys Verfassungs=Einberufung, welche dem Konvente die Aufgabe stellt, die Beziehungen zwischen Cuba und den Ver. Staaten festzulegen, auf's Schärfste kritisirt und wird wahrscheinlich geltend machen, daß die Regelung der Beziehungen eines unabhängigen Staates zu irgend einem fremden Staat mit der Verfassung jenes Staates nicht das Geringste zu thun hat; es ist schon die Befürchtung ausgesprochen worden, daß er seine Parteigenossen anweisen wird, sich zu weigern, sich überhaupt auf weitere Verhandlungen einzulassen, wenn unsere Regierung nicht von jener Forderung absieht. Geschieht dies nicht, so prophezeien sie vollständigen Fehlschlag der Verfassungskonvention. Dagegen meinen sie, daß die Lage ganz bedeutend gebessert würde, sich wohl von dem Konvente auch einige Zugeständnisse erlangen ließen, wenn sich Präsident McKinley selbst noch in der elften Stunde entschließen könnte, jenen anstößigen Passus aus seiner Proklamation auszumerzen.

Man darf sich nur wenig oder gar keine Hoffnung machen, daß das geschehen könnte. Der cubanische Verfassungskonvent wird, wie gesagt, am Tage vor unserer Nationalwahl zusammentreten. Man wird ihn also noch gehörig ausnutzen können als Beweis für das treue Worthalten und die selbstlosen Absichten der Administration und ihrer Partei und man wird, wenn die Cubaner sich bockbeinig zeigen und der Konvent einen unbefriedigenden Verlauf nimmt, die Folgen nicht mehr zu fürchten haben, denn unsere Nationalwahl wird, ehe die Kunde davon hier Verbreitung finden könnte, so oder so entschieden sein. Nach der Wahl wird man sich wahrscheinlich herzlich wenig daraus machen. Wollen die Cubaner die ihnen angebotene Sorte Freiheit nicht, dann bekommen sie eben vorläufig gar keine. Dann bleibt die so schöne, „wirksame und anpassungsfähige" Militärregierung bestehen — bis auf Weiteres. Und es wird dabei voraussichtlich wenig ausmachen, ob Herr McKinley oder Herr Bryan siegreich bleiben wird. In letzterem Falle würden die Südstaaten ein wichtiges Wort mitzureden haben in den Entschließungen der Administration und es ist kaum anzunehmen, daß Leute, die schon vor fünfzig und mehr Jahren den Besitz Cubas anstrebten, sich besonders in's Zeug legen werden für den cubanischen Freiheitsgedanken. Man muß dem Señor Cisnero schon Recht geben, wenn er meint, daß die Aussichten Cubas auf völlige Unabhängigkeit möglichst schlecht sind.

Die Geschäftslage in Europa.

Unser Vize=Generalkonsul Simon W. Hanauer schreibt aus Frankfurt a. M. in seinem Bericht an das Staatsdepartement, die Woge industrieller Prosperität in Europa, die seit 1895 stetig gestiegen war, beginne zurückzuebben und die Zeichen mehrten sich, daß binnen zwei Jahren eine industrielle und finanzielle Krisis eintreten werde. Irgend ein großes politisches Ereigniß könne die Krisis plötzlich herbeiführen.

Solcher Unkenrufe sind in den letzten Wochen und Monaten besonders in Deutschland viele laut geworden, und sie scheinen nur zu gute Begründung zu haben. Zur Zeit herrscht allerdings in den wichtigsten Industrien noch große Thätigkeit. Im Kohlenbergbau hält der „Buhm" noch an, denn das Angebot von Kohle deckt nicht die Nachfrage. Die Eisen= und Stahlwerke, viele Maschinenbauereien und die Panzerplatten=Walzwerke haben noch genug Bestellungen an Hand, sie auf Monate hinaus beschäftigt zu halten, aber die Fabriken von eisernem und stählernem „Kleinzeug", Nägeln, Nadeln u. s. w., von Fahrrädern und Nähmaschinen haben schon ihre Produktion verringern und einen Theil ihrer Arbeiterschaft entlassen müssen, und in anderen Gewerben stehts noch schlimmer. Besonders in der für Deutschland so wichtigen Textilindustrie sieht's schlimm aus.

Ueber die Ursachen des Rückschlags ist man sich im Allgemeinen einig. Man gibt wohl zu, daß die chinesischen Wirren etwas damit zu thun haben mögen, gesteht ihnen aber doch nur eine untergeordnete Rolle zu und sieht den Hauptgrund darin, daß wieder einmal der Punkt erreicht wurde, wo der Markt die Erzeugnisse nicht mehr aufnehmen kann. Die Produktionsfähigkeit stieg schneller, als die Absatzmöglichkeit. „Wir haben", schreibt ein Berliner Blatt, „die Aufnahmefähigkeit unserer Absatzgebiete überschätzt. Mit der Fähigkeit und Nothwendigkeit unserer Industrie, gewaltige Waarenmengen herzustellen, hat sich die Möglichkeit des Absatzes nicht in gleicher Weise gesteigert. Die großen Absatzgebiete, die Ver. Staaten, England, der Orient, Südamerika, die Balkanstaaten vermögen die Steigerung unserer Waarenerzeugung nicht aufnehmen. Die Kaufkraft der dortigen Bevölkerung ist nicht im Verhältniß zu unserem Waarenangebot gestiegen. Zwar haben wir andere Völker, so England, Frankreich und Oesterreich, auf dem Weltmarkt zurückgedrängt; der ihnen abgewonnene Vorsprung wird jedoch für die deutsche Ausfuhr wieder ausgeglichen durch die gleichzeitige starke Entwicklung der eigenen Industrie unserer Absatzgebiete. Und diese Entwickelung nimmt einen sehr schnellen Verlauf; besonders in den Ver. Staaten, wo diese Entwickelung durch deutsches Kapital und deutsche Intelligenz und Unternehmungslust noch gefördert wird."

Deutschland erfreute sich hoher geschäftlicher Blüthe, während hierzulande das Geschäft arg darniederlag, und man kann wohl daraus schließen, daß eine geschäftliche Ebbe in Deutschland nicht nothgedrungen auch für uns „schlechte Zeiten" bringen muß. Aber nicht nur für Deutschland, sondern auch für die anderen Industriestaaten Europas scheinen sich geschäftliche „Krisen" vorzubereiten, und es ist kaum zu erwarten, daß unser Land ganz verschont bleiben könnte, wenn es überall „kracht". In solchen Zeiten ist doppelte Vorsicht geboten und sollte mehr denn je Alles vermieden werden, was das Vertrauen irgendwie schädigen könnte.

Lokalbericht.

Colwells Auslieferung.

Bundes = Kommissär Foote wird demnächst über das Schicksal W. F. Colwells entscheiden, der am vorigen Samstag hier wegen Beraubung der General Electric Co. in Mexiko verhaftet wurde, wo er bereits in contumaciam verurtheilt worden ist. Der Gefangene behauptet, daß er nach den Ver. Staaten gekommen sei, um seine Gattin von einem Augenarzt behandeln zu lassen. Ferner will er noch bei der Gesellschaft, die er bestohlen haben soll, beschäftigt sein. Er will sich der Auslieferung nicht widersetzen.

Einbrüche und kein Ende.

Hyde Park leidet noch immer unter der Einbrecherplage. In der vorigen Nacht wurden folgende Familien heimgesucht: B. F. Bowman, Nr. 6461 S. Park Avenue; J. Schmidt, Nr. 6932 Vernon Avenue; James Langdon, Nr. 6929 Anthony Avenue, und Frau Geo. Kerzen, Nr. 6813 Langley Avenue. Die Beute bestand aus Taschenuhren, Schmucksachen und kleineren Geldsummen.

Mißglückter Racheakt.

Curt Mallenberg, der Kellner des Schankwirthes Edward Doener, No. 552 W. 14. Str., rächte sich gestern für seine Entlassung dadurch, daß er Doener angriff. Dieser war jedoch nicht faul und wehrte die Attacke mit einem Bierglas ab. Der rauflustige Ganymed zog den Kürzeren; er wanderte zuerst ins Krankenhaus und darauf in eine Zelle.

* Richter Chetlain wies gestern den Antrag von Fred Jaeger, welcher an der Ecke der Webster und Sheffield Ave. eine Kegelbahn besitzt und den Erlaß eines Einhaltsbefehls gegen die Stadt verlangte, welche sich in den Betrieb seines Geschäftes mischte, mit der Begründung ab, daß er die betreffende Lizens nicht in der vorgeschriebenen Weise erlangt habe. Pfarrer F. J. Walsh von der in der Nähe befindlichen St. Vincent=Kirche, hatte sich über den Lärm auf der Kegelbahn beschwert.

Stadtrathssitzung.

Der Kontrakt mit der Drainage=Behörde bezüglich der Wasserkraft des Kanals gutgeheißen.

In der Stadtrathssitzung hat gestern Alderman Beilfuß im Namen des für die Regelung dieser wichtigen Angelegenheit ernannten Sonder = Ausschusses den Kontrakt eingereicht und zur Annahme empfohlen, auf den sich besagter Ausschuß mit der Drainage=Behörde hinsichtlich der Wasserkraft des Kanals geeinigt hat, welche von der Stadtverwaltung ausgebeutet werden soll. Die Vereinbarung wurde einhellig gutgeheißen. Ihr Inkrafttreten hängt aber davon ab, ob der Stadt gerichtlich die Befugniß zugestanden werden wird, eine Anleihe von $2,500,000 aufzunehmen, zur Gewinnung der Mittel, welche es erfordern wird, die benöthigten Einrichtungen für die Umwandlung der Wasserkraft in elektrische zu treffen. Für die Benutzung der Stromkraft zahlt die Stadt der Drainagebehörde einen jährlichen Pachtzins von $4 per Pferdekraft. Die Summe der gewonnenen Kraft ist alljährlich von Sachverständigen abzuschätzen. Beide Seiten behalten sich das Recht vor, gegebenen Falles dreißig Tage nach Entscheidung der Finanzfrage durch das Staats=Obergericht, oder innerhalb von sechs Monaten nach Abschließung des Kontraktes von diesem zurückzutreten, auch können beide Seiten den Kontrakt kündigen. Die Kündigungsfrist ist auf ein Jahr festgesetzt. Kündigt die Drainagebehörde das Abkommen auf, so muß sie der Stadt die Kosten der Krafterzeugungs=Anlage ersetzen; bleibt die Stadt ein halbes Jahr oder länger mit dem Pachtzins im Rückstande, so wird der Kontrakt hinfällig und die Anlage geht unter die Kontrolle der Drainagebehörde über. Der Drainage=Behörde wird das Recht zugestanden, zwei Prozent der Maximal=Stromkraft für ihre eigenen Zwecke auszunützen.

Vorsitzer Mayor vom Finanz = Ausschuß befürwortete, halb unfreiwillig, daß dem Vorsteher des Departements für öffentliche Arbeiten ein Kredit von $25,000 angewiesen werden möge, zur Bestreitung der Kosten, welche die Freilegung der Wasserröhren im Schlachthaus=Distrikt verursachen wird. Ald. Carey beantragte, daß die Empfehlung, unter Aufhebung der Geschäftsregeln, sofort angenommen würde. Hierüber entspann sich eine ziemlich scharfe Debatte, in deren Verlauf auch Mayor Harrison das Wort ergriff. Derselbe erklärte, die begonnene Untersuchung im Schlachthausrevier würde zu Ende geführt werden, ob der Stadtrath das Geld dazu anweise oder nicht. Ald. Careys Antrag wurde bei der Abstimmung abgelehnt, und die Empfehlung wurde an den Finanzausschuß zurückverwiesen.

An den Ausschuß für Rechtsfragen wurde ein Antrag des Ald. Coughlin verwiesen, daß die Staats=Legislatur ersucht werden solle, Chicago zur Anlegung und zum Betrieb städtischer Gaswerke zu ermächtigen, und daß der Countyrichter angegangen werden möge, die Chicagoer schon bei der bevorstehenden Wahl darüber abstimmen zu lassen, ob sie städtische Gaswerke haben wollen. — Dem zuständigen Komite überwiesen wurden ein Majoritäts= und ein Minoritäts=Bericht des Ausschusses für Rechtsfragen. Jener befürwortet einen Erlaß, durch welchen die Gasgesellschaften gezwungen werden sollen, Gas zu 75 Cents per 1000 Kubikfuß zu liefern, dieser — von den Aldermen Alling, Werno, Finn und Foreman unterzeichnet — empfiehlt Herabsetzung des Gaspreises auf 25 Cents per 1000 Kubikfuß.

Der Ausschuß für Sondersteuer=Umlagen empfahl, daß versuchsweise etwa 100 Anweisungen auf Sondersteuer=Rabattbeträge genau geprüft werden mögen, um festzustellen, ob die vorgeschlagene Prüfung aller dieser Anweisungen — deren Zahl sich gegenwärtig auf 23,000 beläuft — überhaupt möglich ist. — An den Ausschuß für Rechtsfragen ging ein Antrag des Ald. Kenney, daß der Zinszuschlag auf Sondersteuer=Umlagen erst vom Tage der endgiltigen Bestätigung dieser Umlagen an in Anrechnung gebracht werden solle. Zu viel gezahlte Zinsen sollen nach demselben Antrag den Einzahlern zurückerstattet werden.

Auf Antrag von Ald. Mayor wurden aus der Kasse des Wasseramtes $39,000 zur Ausbesserung des Schadens angewiesen, welchen die 39. Straße, zwisen Langley Ave. und Halsted Str., durch den Bau des Schwemmkanals erlitten hat. Das Geld soll dem Wasserfonds späterhin zurückerstattet werden aus der Bürgschaftssumme von $80,000, welche die Stadt sich von der Star Construction Co. gesichert hat.

Korporationsanwalt Walker sandte ein Gutachten ein, wonach der Stadt das Recht zusteht, den Hochbahngesellschaften die Benutzung der Drehkreuze auf ihren Stationen zu verbieten, sofern es erwiesen werden sollte, daß diese unter Umständen zu einer Gefahr für Leib und Leben werden könnten.

Die Aldermen Brennan (10. Ward), Russell Thompson, Willston und Hurt wurden vom Mayor zu Mitgliedern eines Sonderausschusses ernannt, der Ald. Brennans Vorschlag, die Hitze der Abfall=Verbrennungsöfen zur Erzeugung von elektrischem Licht zu verwenden, eingehend prüfen soll.

Der in vorheriger Sitzung gefaßte Beschluß, die Fake Straße in Harrison Avenue umzutaufen, wurde vom Mayor vetirt. Dem Stadtoberhaupt war es nämlich zu Ohren gekommen, man hätte über diese Namensänderung schlechte Witze gemacht. „Fake" (was man mit „Mumpitz" übersetzen könnte) und „Harrison" sei ungefähr gleichbedeutend, hatte es geheißen.

Auf Antrag des Ald. Eidmann wurde die Baltimore & Ohio=Bahngesellschaft angewiesen, zur Ueberwachung der Kreuzung an Lowe Ave., 90. und 91. Str. Bahnwärter anzustellen.

Die City Railway Co. soll angehalten werden, in der Cottage Grove Ave., zwischen 22. und 39. Straße, das Pflaster auf ihrem Wegerecht ausbessern zu lassen.

Konventionen.

In der Zentral Musikhalle begann heute die Konvention der Großloge der Ancient Free and Accepted Masons, an welcher sich über 150 Delegaten betheiligen. Für die Dauer der Konvention sind drei Tage in Aussicht genommen. Die Versammlung wurde durch eine Ansprache des Großmeisters Chas. F. Hitchcock eröffnet, worauf die Beamten ihre Berichte erstatteten. Die Beamten der Großloge sind: Grand Master, Charles F. Hitchcock, Peoria; Deputy Grand Master, George M. Moulton; Senior Grand Warden, William B. Wright, Effingham; Junior Grand Warden, Chester E. Allen, Galesburg; Groß=Schatzmeister, Wiley M. Egan; Groß=Sekretär, J. H. C. Dill, Bloomington; Groß=Kaplan, Nelson C. Lyons, Peoria; Groß=Kanzler, Walter Reeves, Streator; Hilfs=Großsekretär, Geo. A. Stabler, Decatur.

Verschiedene Hundert Eisenbahn=Agenten, Mitglieder der American Association of Traveling Passenger Agents, werden am nächsten Samstag von hier nach Old Point Comfort, Va., abreisen, um der 22. Jahresversammlung der Association beizuwohnen, welche am Montag beginnt. Für die Unterhaltung der Delegaten ist ein reichhaltiges Programm aufgestellt worden. Die Beamten der Association sind: L. W. Landman, Präsident, Hocking Valley Railway, Detroit, Mich.; W. L. Whand, Vize=Präsident, Michigan Central Railroad, St. Paul, Minn.; Sidney Van Dusen, Sekretär und Schatzmeister, St. Louis und Santa Fe Railroad, Pittsburg; W. A. Tuley, Sergeant=at=Arms, St. Louis und Santa Fe Railroad, Dallas, Texas.

Leidenschaftlicher Liebhaber.

Von ihrem hartnäckigen Liebhaber J. A. Maher wurde gestern Eva Simons in dem Hause No. 128 Wells Str. verprügelt und so übel zugerichtet, daß sie ärztliche Hilfe suchen mußte. Der Angreifer wurde verhaftet. Sein Opfer wohnt No. 2889 Calumet Ave.

Theorien über Katarrh.

Sonderbare Ideen über eine alltägliche Krankheit.

Mark Twains Mittel gegen Schnupfen war sehr einfach, aber wie er behauptet, in seinem eigenen Falle, sehr wirksam; sein Mittel bestand darin, vierundzwanzig Stunden lang nichts zu essen, oder vermuthlich soviel länger zu fasten, bis das Leiden gehoben war.

Obgleich wir nicht im Stande sind, über die Wirksamkeit dieser Behandlung, aus eigener Erfahrung zu sprechen, so hat sie unzweifelhaft den Vorzug äußerster Sparsamkeit, aber es deucht uns, daß ihre Anwendung in einem Falle von Nasen=Katarrh doch mit Schwierigkeiten verknüpft sein möchte.

Katarrh, wie Jedermann weiß, ist ein chronischer Schnupfen und Mr. Twains Behandlung, falls sie sich weiter verbreiten sollte, würde uns in eine Nation von Fastern verwandeln, eine Armee, die dem Beispiel des unsterblichen Tanner, der seinen Weltruhm durch vierzigtägigen Fastenzwang errang, nachzueifern versuchen würde.

Katarrh wird fast zu einer nationalen Krankheit und unzweifelhaft sind Diätfehler, besonders Uebereffen, eine sehr allgemeine Ursache.

Den meisten Leute jedoch ist eine Heilung des Leidens von größerem Interesse als die Ursache, und die moderne Wissenschaft hat wirksamere und weniger heroische Mittel erfunden, als Mr. Twains.

Guaiacol ist ein neues Mittel, sehr wirksam in manchen Formen von Katarrh. Eucalyptol ist ein anderes, welches seiner antiseptischen Eigenschaften wegen, sehr werthvoll ist, hingegen wurden viele schlimme Fälle chronischen Katarrhs allein mittelst Sanguinaria oder Extract of Blood Root kurirt.

Im letzten Jahre hat ein unternehmender Chemiker alle diese Mittel in Tablet=Form vereinigt, welche gut schmecken und bequem zu tragen sind, und die Vorzüge dieser Tablets über alle anderen Katarrh = Mittel sind so augenscheinlich, daß alle Apotheker sie jetzt vorräthig halten, um der großen Nachfrage zu genügen.

Sie heißen Stuarts Katarrh Tablets und ohne Zweifel hat keine andere Medizin in so kurzer Zeit, wie diese, eine solche nationale Beliebtheit erlangt.

Stuarts Katarrh Tablets werden von tausenden von Reisenden angewandt, denn man kann dieselben in der Tasche mitführen und sie zu irgend einer Zeit und Quantität einnehmen, da sie frei von Cocaine, Opiate oder irgend welchen anderen schädlichen Droguen sind.

Sie machen den Kopf klar und reinigen die Kehle von den widerlichen Absonderungen des Katarrhs, sehr oft in ein paar Stunden.

Für Nasen=Katarrh sind sie weit besser als alle Waschungen, Waschmittel oder Salben, deren Anwendung häufig unbequem und ebenso lästig ist, wie die Krankheit selbst.

Bei Husten, Erkältungen, Bronchial Katarrh und Magen=Katarrh verschaffen diese Tablets augenblicklich Linderung und erzielen eine dauernde Heilung wo Waschmittel, Douches und Einathmen überhaupt nichts bewirkten.

Dieses Mittel ist ein Segen für Katarrh = Leidende und jeder Apotheker wird Euch sagen, daß Stuarts Katarrh Tablets ein Mittel ist, welches sich behaupten wird. ett2,4,6

Aus der Schulverwaltung.

Eine zivildienstliche Prüfung für Oberlehrerstellen in Vorschlag gebracht.

Neue Beweise für die Behauptung, daß in einem gesunden Körper ein gesunder Geist wohnt.

In der Sitzung des schulräthlichen Komites für Regeln befürwortete gestern Schulrath Walleck eine Veränderung, wonach in Zukunft auch für Oberlehrer ein Zivildienst=Examen stattfinden soll. Er machte geltend, daß bisher häufig diejenigen, welche den meisten Einfluß besaßen, die Oberlehrerstellen erhielten und gab dem Verlangen Ausdruck, nur solche Lehrer zu befördern, deren Fähigkeiten sie dazu berechtigten. Vorläufig sei er damit zufrieden, wenn die Beförderungsprüfung nur für solche Lehrer abgehalten würde, welche Oberlehrer werden wollen, doch glaube er, daß eine allgemeine Zivildienst = Prüfung, wobei alle Lehrer in Betracht kämen, nur eine wohlthätige Wirkung haben könne.

Schulrath Sexton erklärte dagegen, daß der Schulrath kein Recht habe, die Regeln in der angegebenen Weise zu verändern und fügte hinzu, daß die Staatsgesetzgebung sich mehrfach geweigert habe, das Zivildienstgesetz auf die Lehrer auszudehnen.

Die in der letzten Zeit in den öffentlichen Schulen vorgenommenen Messungen und sonstige physischen Untersuchungen der Schulkinder haben in auffallender Weise die alte Regel bestätigt, daß in einem gesunden Körper ein gesunder Geist wohnt. Je größer, schwerer und kräftiger die Schüler sind, um so größer sind ihre geistigen Fähigkeiten. Es wurde ferner ermittelt, daß bis zum 11. Lebensjahr das Gewicht der Knaben dasjenige der Mädchen übersteigt, daß darauf aber das Gegentheil eintritt. Mit dem 15. Lebensjahr werden die Knaben wieder schwerer. Auffallend ist die Verschiedenheit betreffs der Lungenkraft. Im fünften Lebensjahre ist dieselbe bei beiden Geschlechtern gleich. Eine auffallende Veränderung tritt erst mit dem 14. Lebensjahre ein, und zwar zu gunsten der Knaben, deren Lungenkraft im 18. Lebensjahre fast noch einmal so groß ist, als diejenige des schwachen Geschlechts.

Dem Schulverwaltungskomite machten gestern 40 Damen aus der Nachbarschaft der Yale=Schule in Englewood ihre Aufwartung, um dagegen zu protestiren, daß die genannte Schule als eine Uebungsstation für die Besucher der Normalschule benutzt werde. Schulrath Brenan versprach ihnen seine Beihilfe.

Wenn die von Dr. Harper, dem Präsidenten der Chicagoer Universität, in Vorschlag gebrachte Liste der Lehrer für den Unterricht auf den Philippinen=Inseln von Kommissär Atkinson angenommen wird, dann werden die Tagalen, die Matabelen und die Negritos in kurzer Zeit Gelegenheit haben, außer den sonstigen Segnungen der amerikanischen Zivilisation auch die Wohlthaten einer auf bekannter hoher Stufe stehenden Jugenderziehung zu genießen. Die in Aussicht genommenen Lehrer, aus Studirten der Chicagoer Universität und Lehrern der hiesigen öffentlichen Schulen bestehend, tragen sich mit großen Ideen. Einer der Studenten will die Bibel in die Sprache der Inselbewohner übersetzen und ein anderer will in seinen Mußestunden unter Beihilfe der Regierung meteorologische Beobachtungen anstellen. Das Gehalt für Lehrer auf den Philippinen soll $1500 bis $4000 betragen.

Die freien Abendschulen werden in diesem Jahre am 12. November eröffnet, am 21. Dezember geschlossen und dann zugleich mit den öffentlichen Schulen nach Neujahr wieder eröffnet werden.

Das Herbstquartal der Chicagoer Universität nahm gestern seinen Anfang. Die Zahl der Studenten hat sich um etwa 200 vermehrt.

* Von einem Wegelagerer wurde gestern Abend Minnie Gubert, No. 54 Waller Str. wohnhaft, um $15 beraubt. Der Schnapphahn riß ihr von hinten die Börse aus der Hand und lief auf und davon.

* Dr. J. W. Egbert, der kürzlich hier sein eigenes Kind entführte und dabei seine Gattin angeblich roh behandelte, ist in Peoria entdeckt worden. Es ist ein Staatshaftbefehl gegen ihn erwirkt worden.

* Der 6 Jahre alte Meyerl Johnston, 7930 Ontario Ave., starb gestern infolge einer vor drei Wochen vorgenommenen Impfung. Sofort nach der Operation stellte sich Blutvergiftung ein und der Arzt war nicht im Stande, das Leben des Kindes zu retten.

* Die großen Händler, welche das Produkt der milchgebenden Kuh kontrolliren, kündigen an, daß nach dem 1. November das Quart Milch 7 Cents kosten werde, da sie sonst mit Verlust arbeiten müßten. Die Knappheit des Futters wird als Ursache angegeben.

* John H. Whitemack aus New York hat sich betreffs Auffindung seines 16 Jahre alten Sohnes an das hiesige Polizeidepartement gewandt. Der Knabe brannte seinem Erzeuger, welcher in dem Hause Nr. 442 118. Str., New York, wohnt, vor zwei Jahren durch, ohne eine Spur zu hinterlassen.

* Im Geschäftstheil der Stadt werden die Pfosten für die neuen Postkästen errichtet, welche dem Publikum betreffs Absendung der Postsachen eine große Bequemlichkeit bieten sollen, denn es wird sich nicht nur an jeder einzelnen Straßenecke, sondern auch in der Mitte eines jeden Blocks, und zwar an beiden Seiten der Straße, künftig ein Postkasten befinden. Die Pfosten sind roth, die Kästen dagegen silbergrau, mit blauer Aufschrift und außerdem mit einer Vorrichtung versehen, welche die Zeit des Einsammelns durch den Briefträger anzeigt.

Deichselspitze im Bein.

Mit einem Deichselende im Bein wurde gestern der Milchhändler James Manning nach dem Alexianer=Hospital gebracht. Als er am Abend in seinem Stall stand, fuhr einer seiner Fuhrleute so schnell ein, daß er nicht ausweichen konnte. Die Deichsel drang ihm in den linken Oberschenkel und blieb trotz aller Anstrengungen stecken. Man rief die Polizei zu Hilfe, und ein Blaurock sägte die Deichsel ab. Die Operation im Krankenhause nahm eine halbe Stunde in Anspruch. Manning liegt an der Verletzung schwer krank darnieder.

* Bewußtlos wurde gestern J. F. Nauke aus Norwood Park auf der Kellertreppe des Hauses Nr. 125 Kinzie Str. aufgefunden. Er war betäubt und beraubt worden, weiß jedoch nicht, wo und wie.

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Schwager und Onkel

Martin Hilgenberg

nach schwerem und langem Leiden im Alter von 52 Jahren, 5 Monaten und 7 Tagen am Montag, den 1. Oktober, selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, um 10 Uhr, vom Trauerhause, 810 N. Western Ave., nach der St. Aloysius=Kirche und von da nach dem St. Bonifacius=Gottesacker.

Theresia Hilgenberg, Gattin.
Peter Barband und **Damian Bott**, Schwäger.
Melania Barband, **Apollonia Bott**, Schwägerinnen.
nebst Nichten und Neffen.

Todes=Anzeige.

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater und Bruder

Nikolaus Salamann

im Alter von 46 Jahren am Montag, den 1. Oktober, nach schwerem Leiden entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 4. Oktober, Mittags 12 Uhr, vom Trauerhause, in Jefferson Park, nach dem Park Ridge Friedhof statt. Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Hinterbliebenen:

Louise Salamann, Gattin.
Martha, Tilde, Fritz, Karl und **Bertha**, Kinder.
Vincent Salamann, Bruder.
Bertha Salamann, Schwägerin.
Franz Köpke, Schwager.
C. C. H. Suhr, Schwager.

Todes=Anzeige.

Es hat dem lieben Gott gefallen, meine liebe Gattin und unsere Mutter

Mary Bolz

am 30. September 1900 nach langem Siechthum zu sich zu nehmen. Sie wurde am 14. Juni 1842 in Noble County, Ind., geboren und erreichte ein Alter von 58 Jahren. Die Leichenfeier findet am Mittwoch, den 4. Oktober, im Trauerhause, 1621 Briar Place, statt. von da nach Graceland. Um stilles Beileid bitten:

Rev. Daniel Bolz, Gatte.
Franklin G. Bolz, John D. Bolz, Chas. A. Bolz und **Edw. H. Bolz**, Söhne.
Emma Gerlach, Tochter.
Aug. Gerlach, Schwiegersohn.

Todes=Anzeige.

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater

Karl Kindler

im Alter von 41 Jahren 8 Monaten und 12 Tagen sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 4. Oktober, Nachm. 1 Uhr, vom Trauerhause, 430 N. Ashland Ave., nach der Bonifazius=Kirche und von da nach dem Bonifacius Friedhofe. Um stille Theilnahme bitten:

Elise Kindler, Gattin.
Gertrude, Mary, Lilli, Käthl, Jilli, Kinder.
Gertrude Kindler, Mutter.
Nettchen, Zilla, Mary Kindler, Geschwister.
dimi

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Theodor H. Schwinn

im Alter von 30 Jahren und 11 Monaten am Montag, den 1. Oktober, Nachmittags 4 Uhr 15 Min. nach schwerem Leiden entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 4. Okt., Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 838 Belmont Ave., nach Rosehill statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Emma Schwinn, Gattin.
Lillie, Lucy, Henry, Kinder.
Karolina Schwinn, Mutter.
Louis und **Maria Hacker**, Schwiegereltern.
di,mi

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Heinrich Mueller

am 30. September im Alter von 38 Jahren plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 3. Oktober, um halb 2 Uhr, vom Trauerhause, 388 25. Str., nach der Salems=Kirche, von da nach Oakwood. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Anna Mueller, geb. Huebner, Gattin.
Fritz und **Johann**, Kinder, nebst Verwandten.

Todes=Anzeige.

Plattdeutsche Gilde Nie Brandenborg No. 21

Hiermit die traurige Nachricht, daß unser Bruder

Theodor H. Schwinn

am 1. dieses Monates gestorben ist. Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 4. Okt., 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 838 Belmont Ave., nach Rosehill statt. Die Beamten und Mitglieder sind hiermit ersucht, sich eine Stunde vorher in der Sozialen Turnhalle zu versammeln.

H. Urban, Meister.
John Lecher, Schriew.

Todes=Anzeige.

Gegenseitiger Unterstützungs=Verein von Chicago.

Die Mitglieder werden hierdurch benachrichtigt, daß

Henry Mueller

von der 9. Sektion gestorben ist. Die Beerdigung findet Mittwoch, den 3. Oktober, Nachmittags 1½ Uhr, von 388 25. Straße nach Oakwood statt.

Joseph Sieben, Sekretär.

Vergnügungs-Wegweiser.

Studebaker. — „El Capitan".
Powers. — „Lord and Lady Algy".
Grand Opera House.—„A Modern Crusoe".
McVickers. — „Way Down East".
Great Northern. — „The Floorwalkers".
Dearborn. — „My Friend from India".
Hopkins. — „On the Wabash".
Alhambra. — „The Convict's Daughter".
Bijou. — „On the Stroke of Twelve".
Academy. — „The Ivy Leaf".
Rienzi. — Konzerte jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Volksgarten. — Beckers Damen-Orchester.
Tivoli-Garten. — Tyroler Alpensänger und Vaudeville.

Lokalbericht.

Chicagoer Brauschule.

Der 19. Kursus der Anstalt unter den günstigsten Auspizien eröffnet.

Die Chicago Brauschule („American Brewing Academy") begann heute Morgen ihren 19. Kursus mit einer Schülerzahl von 33, von denen 21 die deutsche und 12 die englische Klasse bilden. Gestern Nachmittag fand der Eröffnungsaktus im großen Hörsaale der Schule statt, wo Lehrer und Schüler zusammenkamen, um sich gegenseitig kennen zu lernen. Bei dieser Gelegenheit erklärte Herr Dr. Wahl den Schülern die Zwecke der Brauschule, welche darauf hinausgehen, dem Praktiker das theoretische Verständniß der Brauerei zu ermöglichen, und ihn dadurch in den Stand zu setzen, alle Vorgänge in der Brauerei zu kontrolliren, und den wechselnden Anforderungen entsprechend etwaige Aenderungen vorzunehmen, ohne dabei im Dunkeln zu tappen, wie es bei rein empirischem Vorgehen unvermeidlich sei. Herr Dr. Henius forderte die Schüler auf, ihre ganze Kraft einzusetzen, um die Studien, welche man ihnen im Laufe der nächsten vier Monate bieten werde, sich gründlich anzueignen und das gewünschte Ziel zu erreichen.

Nach Schluß des offiziellen Aktus blieben die Lehrer und Schüler noch geraume Zeit in gemüthlichem Verkehr zusammen.

Wie aus der nachstehenden Liste hervorgeht, sind auch dieses Mal wieder Schüler aus allen Landestheilen, von New York bis Texas und Californien, auf die Chicagoer Brauschule gezogen und bestätigen aufs Neue das hohe Ansehen, in welchem dieselbe bei der Brauindustrie des Landes steht:

Deutsche Klasse: P. Schwarz, Buffalo, N. Y.; F. Schumacher, Cleveland, O.; Frank Bausch, Chicago, Ill.; Adolph Oettinger, Chicago, Ill.; Wendelin Miller, Beaver Falls, Pa.; Louis Pucher, Chicago, Ill.; Henry Wagemann, Houston, Texas; Fritz Kurz, Houston, Texas; Adam Wander, Denver, Col.; Otto Pietsch, S. Omaha, Nebr.; Chas. Baar, St. Louis, Mo.; George Kluftinger, Carson City, Nev.; Frank Strehle, Chicago, Ill.; Joseph Stang, Chicago, Ill.; Oscar Doerr, Augusta, Ga.; August Mueller, Marion, Ind.; Franz Santo, Columbus, O.; William Keinath, Cincinnati, O.; A. L. Hunckler, Louisville, Ky.; Geo. Stuhlfauth, Marathon, Wis.; Joseph Nußhart, Cleveland, O.

Englische Klasse: Ernst Mühlhäuser, Buffalo, N. Y.; W. R. Bonds, Windsor, Ont.; Wm. R. Remensperger, San Francisco, Cal.; Alfred O. Gutsch, Chicago, Ill.; Math. Auer, Chicago, Ill.; Robert J. Baiker, Buffalo, N. Y.; John M. Damgard, Chicago, Ill.; Leo E. Ernst, Chicago, Ill.; J. O. Bauer, Minneapolis, Minn.; Chas. W. Gretz, Philadelphia, Pa.; August J. Senf, Louisville, Ky.; George E. Bode, Chicago, Ill.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

A. T. Lamson, 1½stöckige Brick-Residenz, 11,322 Indiana Ave., $1500.
F. M. Bayleß, zweistöckiges Brickhaus, 6511 Park Ave., $3500.
Mary Drorak, einstöckiges Framehaus, 4753 Laflin Str., $1000.
Marshall Field, 12stöck. Brick-Store und Lofts, 63—99 State Str., $1,500,000.
M. Hulgren, zweistöckiges Brickhaus, 6638 Rhodes Ave., $3500.
H. R. Gardner, zweistöckiger Brick-Store und Flat, 4311 Cottage Grove Ave., $3000.
Tillie E. Pedersen, einstöckige Frame-Cottage, 2194 N. Albany Ave., $1500.
R. Cordts, 1½stöckiges Frame-Wohnhaus, 994 Dakin Str., $1200.
Andrew Johnson, zweistöckiges Brickhaus, 1076 Argyle Str., $8000.
Mrs. Keenan, zweistöckiges Brickhaus, 811 Lawndale Ave., $3000.
A. Scanlon, zweistöckiges Brickhaus, 312 Lawndale Ave., $3000.
Thomas White, zweistöckiges Brickhaus, 1163 Douglas Boulevard, $8000.

Todesfälle.

Nachstehend folgt die Liste der Deutschen, deren Tod zwischen gestern und heute dem Gesundheitsamt gemeldet wurde.

Angermann, John, 52 J., 2623 Hillock Str.
Bothmann, Adolph, 32 J., 146 Aberdeen Str.
Beyer, Carolina, 59 J., 286 W. Chicago Ave.
Clement, Valentine, 65 J., 291 Loomis Str.
Evers, Robert, 66 J., 5624 Fifth Ave.
Engelthaler, Joseph, 80 J., 129 W. 18. Str.
Graffe, Sophia, 30 J., 1316 Wellington Str.
Herigodt, Henry, 37 J., 1516 Selly Ave.
Jackel, Bertha, 38 J., 3236 State Str.
Kringel, Paul C., 22 J., 71 Willow Str.
Martin, Grover, 6 J., 344 Cleveland Ave.
Mayer, Elizabeth, 56 J., 855 W. 13. Str.
Rickert, Augusta, 45 J., 97 Keenon Str.
Schneider, Michael, 87 J., 101 Wood Str.
Schmerler, George O., 6 J., 114 Augusta Str.
Stith, Anna, 26 J., 4136 Calumet Av.
Bender, Charles, 47 J., 3640 Honore Str.
Wolfsen, Hans, 87 J., 75 W. 15. Str.
Zak, Mary, 58 J., 28 Arthur Str.

„Pariser Weltausstellung" beim „Vorwärts".

Gestern wurde die Pariser Weltausstellung eröffnet, nämlich diejenige, welche der Turnverein „Vorwärts" in seiner neuen Halle, No. 1168—1170 West 12. Str., veranstaltet. Der Jahrmarkt wird bis Samstag währen. Der Ueberschuß soll zur Abtragung der Bauschulden verwendet werden. In Anbetracht des guten Zweckes und der Reichhaltigkeit des Programms wird die „Fair" jedenfalls allabendlich gut besucht sein. Der Spielplan für heute und morgen lautet folgendermaßen:

Dienstag.

1. Marsch . . . . Peters Orchester
2. Hochspringen mit Bock u. Ringe, 2. Mädchenklasse
3. „Bag Punching" . . . . . . D. McAuliffe
4. Turnen am Barren, Aktive des T.-V. Vorwärts
5. Walzer . . . . Peters Orchester
6. Ringen . . . . A. und M. Goldschmidt
7. Turnen am Reck, Aktive des T.-V. Vorwärts
8. Musik . . . . Peters Orchester

Mittwoch.

1. Ouverture . . . . Peters Orchester
2. Turnen an schräger Leiter, 1. Knabenklasse des Vorwärts
3. Turnen am Seitpferd, Aktive des Plzensky Sokol
4. Lied . . . . Gesangssektion der Herder-Loge
5. Turnen . . . . Damenklasse des T.-V. Einigkeit
6. Lied . . . . Gesangssektion der Herder-Loge
7. Fechten . . . Turner H. Kraft und A. Glaser vom Turnverein Vorwärts

Die mit den Vorkehrungen betrauten Ausschüsse setzen sich zusammen wie folgt:

1. Vors., Geo. L. Pfeiffer; 2 Vors., Frau Anna Gutmann; 1. Sekretär, E. Voit; 2. Sekretär, F. Drews; Schatzmeister, C. Vietzen.

Finanz-Komite: E. Petri, J. Rüdel, G. Zügel, C. Vietzen, H. Pfaff, Frau M. Barthmann, Frau C. Cobelli, Frau Klara Hennig, Frau Anna Gutmann, A. Krop.

Preß-Komite: J. L. Christensen, J. Ingenthron, F. Köster, J. Neumann, Fräulein Heim.

Musik-Komite: H. Gutmann, C. A. Cobelli, F. Lorenz, Frl. E. Barthmann.

Dekorations-Komite: J. Neumann, H. Pfaff, E. Voit, C. A. Cobelli, J. Sieh, Frau Tony Laux, Frau A. Gutmann.

Bar-Komite: H. Hennig, J. Gebhardt, F. Gebhardt, H. Seifferth, J. Strobel, A. Wichmann.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Gustaf Olson, Maria Larsen, 21, 19.
Josef Wisniewski, Mary Kolor, 36, 30.
Alfred Woodward, Lena Pullam, 28, 23.
Thomas Keys, Mary Malia, 36, 33.
Ernest E. Young, Mary M. Crowl, 21, 19.
Erhard E. Schneider, Elizabeth Tobin, 24, 24.
Peter Hansen, L. Adell Warner, 30, 28.
John A. Davidson, Kristine Tufverson, 38, 26.
Henry H. Davermann, Lena Garms, 25, 24.
Theodore Engstrand, Esther Nystrom, 29, 18.
Albert Pisek, Louise Makovicka, 23, 20.
Henry Grant, Maria Estes, 29, 20.
John E. Burke, Agnes Feehan, 26, 20.
Lars Blizke, Cele Majanduska, 22, 20.
John Wolsko, Anna Dibenes, 24, 19.
Michael Ludwig, Linda Kodow, 32, 25.
Felix Jangiel, Stanislawa Paskiewicz, 27, 18.
Josef Mosack, Mary Lehmann, 39, 32.
Wallace R. Clarke, Anna L. Hicks, 28, 28.
Wilhelm Martens, Mary Schmidtkowski, 39, 27.
William A. Bowler, Kathryn J. Fitzgerald, 31, 20.
Harry Barnard, Emma Chadwick, 36, 36.
Emil Stelter, Lizzie Vollmer, 25, 18.
Frank Zaworski, Josefine Bijus, 37, 20.
James P. Murphy, Nettie Little, 36, 18.
Joseph Grolewski, Anna Klawikowski, 24, 18.
John Roirdan, Clara Dolliver, 45, 33.
Herbert Lavezzi, Julia A. Grauer, 31, 17.
Jan Szawica, Zofia Sztorc, 23, 19.
George F. Towers, Nellie Jones, 22, 20.
Joseph Decker, Anna Sranek, 21, 19.
William P. Fitz-Gerald, Delia F. Kerin, 25, 20.
Maurice H. Dulin, Mary Schrader, 23, 21.
Thomas Means, Grace Adams, 23, 22.
Joseph Kotroszieski, Jennie Otolska, 36, 22.
Emanuel E. Gallarne, Anna Majerus, 28, 21.
Thurle G. Johnson, Nettie Hunster, 28, 23.
Toney Welch, Frieda Sautter, 27, 26.
Henry W. Schoenfeld, Florence Wheeler, 34, 22.
William H. Nelson, Centhia Simms, 58, 35.
Max Daniel, Jennie Wathinberg, 30, 22.
Stanislaus Huiler, Maranna Nesheat, 26, 23.
Ralph J. Williams, Mary Ryan, 23, 22.
Arthur C. Hillman, Helen H. Lew, 22, 21.
Boluslaw Just, Ludmila Hernach, 22, 20.
George Sippel, Jr., Annie Roukey, 26, 26.
John W. Hudson, Isabelle Hinchiffe, 38, 26.
Walter Kopiconsky, Jennie Jezwiak, 22, 18.
James R. Batcholer, Emily W. Spinster, 52, 36.
James Henneberg, Anna J. Havel, 40, 22.
Jan Mieck, Jadwiga Szmado, 26, 23.
Otto Pose, Josephine Ruß, 39, 19.
John Mockel, Margarethe Banzer, 22, 24.
Walter C. Grey, Mary G. Scott, 34, 29.
Oscar Hansen, Mabel Pearson, 28, 23.
Max Seligman, Ruth Coneil, 23, 22.
Rudolph Meyers, Mary Lubkeman, 30, 38.
John Rollinger, Minnie Dingler, 32, 31.

Marktbericht.

Chicago, den 1. Oktober 1900.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Schlachtvieh. — Beste Stiere, $5.75—$6.00 per 100 Pfd.; beste Kühe $3.90—$5.10; Mastschweine $5.40—$5.50; Schafe $4.00—$5.90.

Molkerei-Produkte. — Butter: Kochbutter 14—15; Dairy 16—18c; Creamery 21—21½c; beste Kochbutter 10—14½c. — Käse: Frischer Rahmkäse 10—10½c das Pfund; andere Sorten 10—13½c das Pfund.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner 6—6½c das Pfund; Hühner 9c; Enten 8c; Gänse 7—8c das Pfund; Truthühner, für die Küche hergerichtet, 6—6½c das Pfund; Hühner 8—9c das Pfund; Enten 8c das Pfund; Tauben, zahme, 75c—$1.75 das Dutzend. — Eier 16—16½c das Dutzend — Kalbfleisch 6—8½c das Pfund, je nach der Qualität. — Ausgeweidete Lämmer $1.10—$3.20 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Weißfische, Nr. 1, per 100 Pfund, $7.00; Zander 5½c das Pfund; Karpfen und Büffelfisch 2—5c das Pfund; Grashechte 6—7c das Pfund; Froschschenkel 15—50c das Dutzend.

Frische Früchte. — Californische Birnen, per Kiste $2.50—$3.25; Pflaumen, vier Körbe, $1.00 bis $1.25; Tokayer Trauben, vier Körbe, $1.50—1.75; Malaga-Trauben, vier Körbe, $1.00—$1.25; Pfirsiche, $1.00—$1.25; Orangen, $3.00—$4.00 per Kiste; Bananen, $1.75—$1.95 per Gehänge; Zitronen $6.00 bis $6.50 per Kiste; Wassermelonen, $25—$100 per Waggonladungen; 100 Stück $8.00—$20.00.

Kartoffeln. — 30—33c per Bushel; Süßkartoffeln $2.75—$2.85 per Faß.

Gemüse. — Sellerie, 25c die Kiste; Kopfsalat, 50c die Kiste; rothe Rüben, 40c per 1½ Bushel-Sack; Meerrettig, 60c per Dutzend; Schwarzwurzel, 25—30c per Dutzend; Gurken, 50c per Sack; Radieschen, 1c per Bündel; Moorrüben, 65c per 100 Bündel; Erbsen, $2.00 per Sack; Wachsbohnen, 50c—$1.00 per Sack; grüne Bohnen, 50c—$1.00 per Sack; Blumenkohl, 20—50c per Gestell; Tomaten, 20—40c per Bushel; Süßkorn, 4—5c das Dutzend; Zwiebeln, 10c per Dutzend Bündel; Spinat, 75c per Kübel.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von: Mildred Katherine gegen Arthur Robert Walker, wegen Verlassung; Minnie gegen James A. Mitchell, wegen Verlassung; Eva gegen Jacob Martin Held, wegen Verlassung; Maria gegen Benjamin Swanson, wegen Trunksucht; Bessie gegen Lawrence Petersen, wegen Trunksucht; Jessie L. gegen Wm. Baker, wegen Ehebruchs; Louisa gegen Richard Ragnitt, wegen grausamer Behandlung; Margaret gegen Percy Cook, wegen grausamer Behandlung; Harriet gegen John Doyle, wegen Verlassung; Mamie gegen Rolla W. Covell, wegen Ehebruchs; Hermann gegen Rose Selz, wegen Verlassung; Ernestina gegen Theo. Warnstedt, wegen Verlassung; Edith J. gegen Edward W. Bulger, wegen Verlassung.

* Auf dem Platz, wo sich jetzt die Zentral-Musikhalle und eine Anzahl kleiner Läden befinden, also an der östlichen Seite der State und südlich von Randolph Straße, werden Marshall Field & Co. mit einem Kostenaufwand von $1,500,000 ein 13 Stockwerke hohes Gebäude errichten, welches eine Vergrößerung ihres Ladengeschäfts bilden und bis zum Nordende des jetzigen Ladens reichen soll. Das Gebäude wird eine Front von 225 Fuß haben.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Ver. St. Marine-Korps Rekruten verlangt!
Gesunde, unverheirathete Männer im Alter von 21 bis 35 Jahren, nicht weniger als fünf Fuß vier Zoll und nicht über sechs Fuß ein Zoll groß; nicht dem Branntwein-Genuß ergeben und von gutem moralischem Charakter; müssen eingeborene oder naturalisirte Bürger der Ver. Staaten sein oder ihre Absicht kundgegeben haben, solche zu werden; müssen lesen und schreiben können. Die Dauer des Dienstes ist fünf Jahre, mit der Annahme, daß drei davon an Bord eines „seegehenden" Kriegsschiffes verbracht werden, wodurch Gelegenheit geboten wird, alle Theile der Welt zu besuchen. Der Lohn beträgt von $13 bis $44 per Monat, je nach Rang und Dienst. Wegen weiteren Einzelheiten wende man sich an die Marine-Korps-Rekrutirungs-Office, 398 S. State Str., Chicago. 23jl,3mon,X

Verlangt: Männern, welche beständige Anstellung suchen, werden Stellen gesichert als Kollektoren, Buchhalter, Office-, Grocery-, Schuh-, Bill-, Entry-, Hardware-Clerks, $10 wöchentlich und aufwärts; Verkäufer, Wächter, $14; Janitors in Flat-Gebäude, $65; Engineers, Elektriker, Maschinisten, $18; Helfer, Heizer, Oeler, Porters, Store-, Wholesale-, Lager- und Frachthaus-Arbeiter, $12; Drivers, Delivery-, Expreß- und Fabrikarbeiter, $10; brauchbare Leute in allen Geschäfts-Branchen.—National Agency, 167 Washington Str., Zimmer 14. sonmodimidofr

Verlangt: Ein guter Junge, der etwas in der Bäckerei bewandert ist oder die Bäckerei erlernen will. 132 Lake Str., im Bäckershop, Oak Park.

Verlangt: Dritte Hand an Brot. 4509 Wentworth Ave.

Verlangt: Ein Kollektor, der deutsch und polnisch spricht, für Lebensversicherungsgeschäft. Zu erfragen Mittwoch von 1 bis 4 Uhr Nachm. 1204 Milwaukee Ave., J. Wassilko, Assistent Supt.

Verlangt: Guter Junge im Alter von 16 bis 18 Jahren. in Restauration. Nachzufragen vor 9 Uhr Morgens Cafe Brauer, 231 State Str.

Verlangt: Lediger Mann für Hausarbeit. 601 Wells Str., oben.

Verlangt: Schneider, in Store zu arbeiten. 754 W. 43. Str.

Verlangt: Erfahrener Flaschenbier-Peddler. Gute Referenzen verlangt. Peter Hand Brg. Co., 37 Sheffield Ave. dimi

Verlangt: Guter Blumengärtner. $20 und Board. Blue Island, nahe Illinois Central Depot. dimi

Verlangt: Treiber. Muß zwei und vier Pferde fahren können. 171 E. North Ave.

Verlangt: Hauspainter, lediger Mann. 180—186 E. Randolph Str.

Verlangt: Guter Rockmacher, um aufs Land zu gehen. Nachzufragen um 11 Uhr bei Perry Mueller & Co., Nordost-Ecke Madison und Franklin Str.

Verlangt: Junger Mann auf's Land; auch dritte Hand an Cakes; Lohn $5. Nachzufragen 137 Wells Str.

Verlangt: Ein Porter, der etwas vom Lunchkochen versteht. 191 O. Randolph Str.

Verlangt: 100 Schreiner, 20 Sticker. Industrial Union, 205 5. Ave.

Verlangt: Ein junger Bäcker als dritte Hand. — 1940 Archer Ave.

Verlangt: Guter Rockmacher. 348 E. North Ave.

Verlangt: Mann zum Austragen von Zirkularen; Bücherkolporteur bevorzugt. Betz, 3113 Wentworth Av.

Verlangt: Ein Mann als Bill-Clerk; Lohn $10 per Woche. Adresse auf Englisch, mit Angabe des Alters. Adresse: J 828, Abendpost.

Verlangt: Ein Junge an Cakes. 175 Center Str

Verlangt: Guter Rockmacher. 385 Center Str., Chas. Roe.

Verlangt: Carpenters für Country. $2.50 per Tag. 132 N. Clark Str.

Verlangt: Barkeeper, lediger Mann. Referenzen. 912 Lincoln Ave.

Verlangt: 2 Butchers, erste Klasse Storetenders.— 289 Clybourn Ave.

Verlangt: Schneider, der gut an Röcken helfen kann. Stetige Arbeit. 229 Sheffield Ave.

Verlangt: 2 gute Schneider. Nachzufragen: P. Hollenfels, 4810 N. Clark Str. dimi

Verlangt: Schmiedehelfer an Wagenarbeit. 795 N. Halsted Str.

Verlangt: Blacksmithhelfer. 133 W. Polk Str. dimido

Verlangt: Junge, solide, starke Männer als Dampfrohr = Bekleider (Pipe Coverers), Handwerker vorgezogen. Einträgliche Arbeit. Walch & Wyeth, 208—210 Lake Str. dimi

Verlangt: Guter Junge, 18—20 Jahre. 27 Penn Str. dimido

Verlangt: Kellner. 253 S. Clark Str.

Verlangt: Junge, wohnhaft nahe 14. Str. und Blue Island Ave. 422 14. Str.

Verlangt: 25 Männer mit Schaufeln für Erdarbeit. Ecke Burton Place und Dearborn Ave., John Karcheuser.

Verlangt: Zigarrenmacher. 38 S. Halsted Straße.

Verlangt: Junge in Butcher Shop. 907 Clybourn Ave.

Verlangt: Starker Junge, 14 Jahre, $3 die Woche. 756 Lincoln Ave.

Verlangt: Starker Junge. 593 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein deutscher Junge, der im Butcher-Shop schon gearbeitet hat. 376 E. 22. Str.

Verlangt: Gute Rockmacher und Bushelman. 126 Washington Str., Zimmer 67.

Verlangt: Guter Schuhmacher für Reparaturen; frisch eingewanderter vorgezogen. 5555 S. Ashland Ave.

Verlangt: Brotbäcker, Bench-Arbeiter. 40 Canalport Ave.

Verlangt: Ein starker Junge zum Kegelaufsetzen. Belmont und Southport Ave.

Verlangt: Junge von 14 bis 16 Jahren für Buchdruckerei. 101 Clybourn Ave.

Verlangt: Haus-Painter. B. Harsch, 933 North Fairfield Ave.

Verlangt: Ein guter Mann mit Empfehlungen, für Storearbeit. 1590 N. Robey Str., nahe Clybourn Ave.

Verlangt: Porter, der aufwarten kann. 186½ Clark Str.

Verlangt: Junge, in der Bäckerei zu helfen. Winter, 872 W. Madison Str., nahe Leavitt.

Verlangt: Fenster-Rahmenmacher und Cabinetmacher. 35 Fullerton Ave. 29splw

Verlangt: 500 Eisenbahnarbeiter für Wyoming; Teamsters, $30 und Board; Laborers, $2 pro Tag, billige Fahrt; 500 für Wisconsin, Iowa und Minnesota, freie Fahrt; 50 Farmarbeiter, höchste Löhne. Roß Labor Agency, 33 Market Str., oben. 28sp,1w

Verlangt: Schneider in Färberei. 1050 Lincoln Ave. modi

Verlangt: Schneider, ein guter Rockmacher. 534 Wells Str. modi

Verlangt: Verkäufer, erfahrene Grundeigenthums-Verkäufer. Lohn und Kommission. Adr.: B. 215 Abendpost. sonmodimi

Verlangt: Verkäufer; dauernde Stellung für aufgeweckten energischen Mann, beim Verkaufen und Kontraktabschlüssen im Departement zu helfen. Muß arbeitsam und gewillt sein, sich in die Höhe emporzuarbeiten. Grable, 604 Masonic Temple. sonmodimi

Verlangt: Schneider zum Waisten; ein Mann zum Abbügeln. 637 S. Union Str., nahe 17. Pl. sonmo

Verlangt: Leute, um den „Lustigen Boten" und andere Kalender für 1901 zu verkaufen. A. Lanfermann, 56 Fifth Ave., Zimmer 415. 29sp,1wX

Verlangt: Agenten und Ausleger für neue Bücher, Zeitschriften und Kalender, für Chicago und auswärts; beste Bedingungen. B. M. Mai, 146 Wells Str. 28splmkX

Verlangt: Verkäufer für importirte Kalender; Deutscher Kaiser-, Hinkende Bote-, Regensburger Marien- und Gartenlaube-Kalender, billiger als anderswo. B. M. Mai, 146 Wells Str. 28splmkX

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Porter. Nachzufragen: Jos. T. Keane, 14 State Str.

Verlangt: 15—16jähriger Junge in Apotheke. 451 Larrabee Str.

Verlangt: Kegeljunge, 14 Jahre. 656 W. Division Str.

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein intelligenter deutscher Mann oder Dame, um für „The Tribe of Ben Hur" zu agitiren, den besten Versicherungsorden in Illinois. Dr. Wm. J. Neill. 467 Milwaukee Ave. 2—23ok,difrson

Verlangt: Mann und Frau für allgemeine Hausarbeit. Saloon. 259 W. 12. Str.

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Mann, 21 Jahre, willig zur Arbeit, sucht gute Stellung in Meatmarket oder Grocery-Store, Delivery und im Store zu helfen. Adr.: J. 824 Abendpost.

Gesucht: Erfahrener lediger Stallmann sucht Arbeit in Bäckerei, Geschäftshaus. 974 Avers Ave.

Gesucht: Mann sucht Stellung bei Pferden. Wünscht zu Hause zu schlafen. Peter Bair, 176 N. Desplaines Str.

Gesucht: Bartender sucht Stellung, Willens, alle vorkommende Arbeit im Saloon zu thun. Christ. Rabe, 10 West Beethoven Place. dimidofr

Gesucht: Unverheiratheter, nüchterner Vormann an Brot und Rolls sucht stetigen Platz. Geht auch außerhalb. Adr.: S. 718 Abendpost.

Gesucht: Ein erfahrener junger Maschinist, auch im Montiren bewandert, sucht Stellung. 377 Fifth Ave., John Wener.

Gesucht: Wurstmacher, mit der Herstellung von Thüringer und Berliner Wurstwaaren und Delikatessen vertraut, sucht stetigen Platz. Spezialität Thüringer Sommerwaare. Adr.: S. 734 Abendpost. dimi

Gesucht: Bäcker an Brot und Rolls sucht Stellung. Adr.: B. 234 Abendpost. dimi

Gesucht: Erfahrener Drygoods Clerk, der englischen, deutschen, plattdeutschen und skandinavischen Sprache mächtig, sucht dauernde Stellung. Adr. O. J. 1654 Milwaukee Ave., gegenüber Kuhn's Park.

Gesucht: Ein guter Bäcker sucht Arbeit. 840 63. Str., nahe Halsted Str.

Gesucht: Tapezieren, nur 6c die Rolle. Gute Arbeit garantirt. Adresse: B. 216, Abendpost. dmi

Gesucht: Butcher, guter Storetender, sucht stetige Arbeit. Hermann Krüger, 169 Garfield Ave.

Gesucht: Ein kräftiger Mann sucht Stelle als Watchman. Gute Referenzen. Adr.: J. 823 Abendpost.

Gesucht: Ein reinlicher Mann wünscht Porterarbeit in Saloon, kann auch Bar tenden. Adr.: S. 712 Abendpost.

Gesucht: Lediger sauberer Mann, flinker Bartender, sucht Stellung. Kreutzer, 1188 Lincoln Ave.

Gesucht: Guter Koch sucht Stelle. John Mondik, 11 Rose Str.

Gesucht: Junger starker Mann möchte das Butcher-Handwerk erlernen. Verzichtet auf großen Lohn. Adr. S. 702 Abendpost modi

Gesucht: Erster Klasse Cakebäcker, Confectioner, wünscht Stellung in Bäckerei oder Restaurant. Adr. J. 821 Abendpost. modimi

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Frauen und Mädchen, welche willig sind, finden stetige Arbeit in 163 State Str., Zimmer 78. dimidofrsa

Verlangt: Mädchen, die das Kleidermachen erlernen wollen. 190 Seminary Ave., Mrs. Augusta Selde, Kleidermacherin.

Verlangt: Frauen und Mädchen, um Fancy Arbeit für uns im Hause zu thun. $5 bis $8 die Woche. Erfahrung unnöthig. Nachzufragen nach 9 Uhr Morgen, oder schreibt mit Freimarke an Ideal Home Work Co., 155 E. Washington Str., Zimmer 45. dimi

Verlangt: Mehrere Maschinen- und Handmädchen und welche zum Lernen. 234 Wellington Ave., nahe Clybourn Ave.

Verlangt: Erstes und zweites Maschinenmädchen; auch zum Leinen an guten Röcken. 708 S. Halsted Str., hinten.

Verlangt: Damen, um das Nähen und Zuschneiden in kurzer Zeit gründlich zu erlernen. Keine Botengänge oder gar Hausarbeit. Sehr guter Platz. 197 W. Division Str.

Verlangt: Büglerin in Färberei. 1050 Lincoln Ave. modi

Verlangt: Pelznäherinnen. Gielsdorf, 34 Washington Str., 2. Floor. 1oktlw

Verlangt: Fabrikmädchen, $3.50 per Woche für den Anfang, ebenfalls Frauen und Mädchen für Hotels, Restaurants, Anstalten, Kosthäuser und Privatfamilien. Hoher Lohn. Sprecht heute vor. Enright & Co., 21 W. Lake Str., oben. 1oktlw

Verlangt: Ein gutes Mädchen mit Erfahrung um Bäckerstore zu tenden. 477 W. 12. Str. modi

Verlangt: Gute Maschinen-Operators, Dampfkraft, nur solche mit Erfahrun im Waistmachen sollen sich melden. 888 Milwaukee Ave. 28splw

Verlangt: Maschinenmädchen an Coats. Gaskraft. 203 Washburn Ave. 28sp,1wX

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 272 Clybourn Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Leichte Stelle, guter Lohn. 1887 Milwaukee Ave., Store.

Verlangt: Junges Mädchen, bei allgemeiner Hausarbeit zu helfen. Kein Waschen. 394 Belden Ave.

Verlangt: Mädchen für zweite Arbeit. Kleine Familie. 676 48. Place, nahe Grand Boulevard.

Verlangt: Junges deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit in Familie von drei Personen. Muß außer dem Hause schlafen. 403 Winchester Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 764 Walnut Str.

Verlangt: Deutsches protestantisches Mädchen, bei Hausarbeit zu helfen. Lohn $2.50. 246 Bissell Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Kinder. 493 Fifth Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1508 George Str.

Verlangt: Ein zuverlässiges Mädchen für Hausarbeit; muß waschen und bügeln können, bei 2 Leuten. 651 W. 21. Str. dimi

Verlangt: Farmer wünscht deutsche Haushälterin. A. D. 222, Abendpost.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3603 S. Halsted Str.

Verlangt: Gute Waschfrau. 364 W. 14. Str.

Verlangt: 2 Mädchen für Küche, Hausarbeit und Dining Room. 181 W. Lake Str.

Verlangt: Haushälterin. 199 W. Division Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1936 N. Ashland Ave.

Verlangt: Ein erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn und Platz für die richtige Person. 3238 Vernon Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit.— 408 Roscoe Str., nahe Robey.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für Küchenarbeit und ein nettes Mädchen für Diningroom. Guter Lohn. 388 Ost North Ave.

Verlangt: Hausarbeitsmädchen, Familie von 3, $5; ohne Wäsche $4. 347 Ost North Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 747 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit, keine Sonntagsarbeit, 15 bis 16 Jahre alt. 212 Milwaukee Ave., Saloon.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 552 Milwaukee Ave. dimi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Lohn $4.00. 210 W. Chicago Ave.

Verlangt: Mädchen für Store- und Hausarbeit in Bäckerei. 743 N. Wood Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Bringt Empfehlungen. 803 N. Leavitt Str., nahe North Ave.

Verlangt: 2 Frauen, Waitresses. Kommt sofort fertig zur Arbeit. 1233 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junges Mädchen, in der Küche zu helfen. 346 S. Wood Str., 1. Etage.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 1425 Montana Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. Nachzufragen im Store, 3158 Wentworth Ave.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. L. Dehmlow, 400 Center Str. dimi

Verlangt: Ein kleines Kindermädchen. 1252 George Str. modi

Verlangt: 200 Mädchen für Haus- und Küchenarbeit. 654 Sedgwick Str., Ecke Center, Mrs. Runge. 18sp,didosa,1m

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 154 Center Str., Store. modi

Verlangt: Gutes Küchenmädchen. Schneiders Restaurant, 496 N. Clark Str. modi

Verlangt: Eine gute Order-Köchin. Boebisch's Cafe, 36—38 N. State Str. modi

Verlangt: Frau für Haushaltung. 771 Lincoln Ave. modimi

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Eine ältere Frau, tagsüber auf 2 Kinder aufzupassen. 3123 Union Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 584 Ogden Ave. dimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 599 Albany Ave., gegenüber Douglas Park.

Verlangt: Deutsch-amerikanisches Mädchen. Referenzen. 420 Center Str., nahe Clark. dimido

Verlangt: Frau für gewöhnliches Kochen. $5.50 pro Woche, Sonntags frei. Newsboys Restaurant, 173 Calhoun Place, Basement, in Alley hinter 173 Madison Str.

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit. Zweite und Kindermädchen für Nord- und Südseite. Bei hohem Lohn. Mrs. Gerlach, 447 Dearborn Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Guter Lohn. 1590 Armitage Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Famile von zwei Personen. 1624 Cornelia Ave., 2. Stock, Lake View. dimido

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Zu Hause schlafen. 6010 S. Halsted, Store.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 725 Sedgwick Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Familie von Dreien. 1506 Oakdale Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 145 Larrabee Str. dimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 304 Center Str., Ecke Larrabee Str.

Verlangt: Junges Mädchen bei Kindern und zur Hilfe der Hausfrau. 225 E. North Ave.

Verlangt: Nettes Dienstmädchen für erwachsene Personen; gutes Heim. 1680 Wellington Ave., Heller.

Verlangt: Frau oder Mädchen das etwas Lunch kochen kann; 50 Frauen und Mädchen für Geschäfts-, Privathäuser und Institute, in allen Stadttheilen. Guter Lohn. Frei. Haushälterinnen, Stadt und Country. Waitresses. 1814 Wabash Ave., Strelow.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für Restaurant-Küche. Sofort zu melden. 169 Dearborn Str., Basement.

Verlangt: Lunch-Köchin. 60 Wells Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; Familie von 4 Leuten; Empfehlungen. 465 LaSalle Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; Lohn $3.00 bis $3.50; jeden Sonntag nach Tisch und Donnerstag frei. Wolff, 219 Seminary Ave.

Verlangt: Mädchen, bei der Hausarbeit mitzuhelfen. 541 Cleveland Ave.

Verlangt: Mädchen für Kochen, Waschen und Bügeln, bei amerikanischer Familie. 552 N. State Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit.— 255 Bissell Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Hauk, 1030 Lincoln Ave. modi

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Kinder. 4825 S. Ashland Ave. mdi

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. — Keine Wäsche. $3 per Woche. 588 Blue Island Ave. modi

Verlangt: Zwei Mädchen, eines als Köchin und ein Handmädchen. Müssen gründlich und zuverlässig sein. 846 North Park Ave. modi

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 6702 S. Halsted Str. modi

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Eingewanderte sofort untergebracht. Mrs. Etter, 3423 Halsted Str. sp3,1mt,modimi

421 N. Clark Str., deutsch-amerikanische Employment-Office. — Verlangt: Köchinnen und Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 10splmt,modido

Verlangt: Junges Mädchen für Zimmerarbeit. Leichter Platz, guter Lohn. Muß Kinder gerne haben und Zeugnisse aufweisen. 3015 Michigan Ave. sonmodi

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für allgemeine Hausarbeit, zweite Arbeit, Haushälterinnen, Kindermädchen, eingewanderte Mädchen erhalten gute Steller durch das deutsche Stellenvermittlungs-Bureau von Mrs. C. Runge, 654 Sedgwick Str., Ecke Center. 20sp,1mX

Verlangt: Strelows älteste deutsche Stellenvermittelung befindet sich 1814 Wabash Ave. Mädchen für irgend eine Arbeit, Haushälterinnen finden immer gute Plätze in allen Stadttheilen und Country. Frei. Herrschaften bitte vorzusprechen. 13splmtX

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit, zweite Arbeit. Eingewanderte sofort untergebracht. Mrs. Lewin, 3816 Rhodes Ave. 2sp,1m

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel. North 195. 3jan*

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle als Kindermädchen oder als zweites Mädchen für Hausarbeit. 176 N. Desplaines Str.

Gesucht: Junge deutsche Frau sucht Stelle in Laundry oder Küche, wünscht zu Hause zu schlafen. 176 N. Desplaines Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Hausarbeit oder als zweites Mädchen oder in Laundry zu arbeiten. 176 N. Desplaines Str.

Gesucht: 2 Mädchen suchen Stelle an Setzmaschinen in irgend einer Buchdruckerei. Adr.: B. 227 Abendpost. disa

Gesucht: Perfekte Kleidermacherin sucht Arbeit. Macht Cloaks und Kleider über. 1325 N. Halsted Str. disa

Gesucht: Deutsche Doktorswittwe mittleren Alters sucht Haushaltungsstelle bei gebildetem gutsituirtem Herrn. Adr. S. 736 Abendpost. dimdo

Gesucht: Eine anständige Frau ohne Anhang, in gesetzten Jahren, tüchtige Haushälterin, wünscht eine bessere selbständige Stelle. Adr.: S 715, Abendpost. dimi

Gesucht: Wäsche in's Haus zu nehmen. Mrs. de Buhr, 162 Mohawk Str.

Gesucht: Stelle von fleißiger Frau, die kochen kann, im Saloon oder Restaurant. 128 Vedder Str., nahe Larrabee Str., unten, hinten.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle in Restaurant an der Nordseite. 80 Dayton Str.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht einen Platz für Küchen- und Hausarbeit. Adr.: S. 723 Abendpost.

Gesucht: Eine ältere deutsche Frau von guter Familie wünscht eine Stelle bei Kindern oder älteren deutschen Leuten. Adresse: 379 Fifth Ave., unten.

Gesucht: Eine feine Wiener Köchin sucht Stelle in besserem Hause. Adresse 379 Fifth Ave., unten.

Gesucht: Saubere deutsche Frau, alleinstehend, sucht Platz als Haushälterin. Nachzufragen: 567 Wells Str., unten.

Gesucht: Junges deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. Bitte vorzusprechen 1794 N. Oakley Ave., nahe Belmont. modi

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für Businesslunch zu kochen. Persönlich vorzusprechen bei Wilhelm Meier, 507 N. Halsted Str., hinten. modi

Gesucht: Frau sucht Plätze zum Waschen und Reinmachen. Adr.: B. 219 Abendpost. sonmodi

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Schuldet Ihnen Jemand Geld? Wir kollektiren schnellstens: Löhne, Noten, Board Bills, Miethe und Schulden jeder Art auf Prozente. Nichts im voraus zu bezahlen—durch unser System kann irgend eine Rechnung kollektirt werden.—Wir berechnen nur eine kleine Kommission und ziehen es von der kollektirten Bill ab. Durch dieses Verfahren wird die allergrößte Aufmerksamkeit erzielt, da wir nichts verdienen, bis wir kollektirt haben. Wir ziehen mehr schlechte Schulden ein als irgend eine Agentur Chicagos. Kein Erfolg, keine Bezahlung. The Greene Agency, 502 59 Dearborn Str., Tel.: Central 871. 11splm X

Löhne, Noten und schlechte Rechnungen aller Art kollektirt. Garnishee besorgt, schlechte Miether entfernt. Hypotheken foreclosed. Keine Vorausbezahlung. Creditor's Mercantile Agency, 125 Dearborn Str., Zimmer 9, nahe Madison Str. F. Schultz, Rechtsanwalt.—C. Hoffman, Konstabler. 28fb,1j

Friendship Building and Loan Association, Nr. 2, von Colehour, Ill., eröffnet ihre neue Serie am 1. Oktober 1900. Subskriptionen für Stock können beim Sekretär hinterlegt werden. Office 10403 Ave. L, John B. Gallistel, Sekr. 14sp,1mX

Da mich meine Frau Augusta Meißner verlassen hat, bin ich für keine Schulden derselben verantwortlich. Henry L. Meißner, 558, 23. Str.

Emilia S., Koffer fertig zum Abholen. Milwaukee.

Achtung! Mark & Heidenfeldt, Bakers Exchange, 137 Wells Str. Telephon 129 North. 26sp,1wX

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt. — Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation und Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9, Sonntags 9—3. 3janX

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Luther L. Miller, Patent-Anwalt. Prompte, sorgfältige Bedienung; rechtsgiltige Patente; mäßige Preise; Konsultation und Buch frei. 1136 Monadnock. 27janX

Wm. R. Rummler, Deutscher Patentanwalt, McVickers Theater-Gebäude. 19jl,X

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$2000; Saloon, ganz nahe Courthaus; Miethe nur $65. „Seltene Gelegenheit". Hintze, 59 Dearborn Str. dimi

Zu verkaufen: Wegen Abreise nach Deutschland, ein Malergeschäft, Vorort Chicagos, für deutschen Mann günstige Gelegenheit, sich selbstständig zu machen.—Auskunft ertheilt in 102 California Ave., Chicago. dimi

Zu verkaufen: Bin gezwungen, mein Restaurant, der best aussehende und bestgelegene Platz der Nordwestseite, wegen Krankheit zu verkaufen. 447 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Ein gutgehender Fisch-, Delikatessen- und Grocerystore. Billig, wegen Krankheit in der Familie. 4944 S. Ashland Ave. dimi

Zu verkaufen: Gutes Milch-Geschäft; gehe in ein anderes Geschäft. 272 Bissell Str.

Zu verkaufen: Zigarren-, Candy- und Eiscream-Soda-Store; billig, wenn sofort genommen. 861 Lincoln Ave. 2oktlw

Zu verkaufen: Erster Klasse Delikatessen-Handlung, ist Umstände halber billig zu haben. Tägliche Einnahme $25—$30. 382 North Ave.

Zu verkaufen: Guter Zigarren- und Candystore in Lake View. 817 Lincoln Ave., Thies.

Zu verkaufen: Restaurant, guter Platz. Reingewinn $75 pro Monat. 395 Ost Division Str.

Zu verkaufen: Prachtvoller Eck-Saloon, Geschäftslage, Nordwestseite, billig. Klein, 92, 163 Randolph Str. dimi

Zu verkaufen: Sehr billig, Grocery- und Delikatessen-Store. Nachzufragen bei T. J. Thomsen, 700 W. North Ave.

Zu verkaufen: Hotels, Saloons, Meatmarkets, Groceries, Delikatessen- u. Zigarren-Stores, Boardinghäuser, Milchgeschäfte, Bäckereien, Geschäfte aller Art. Gustav Mayer, 107 Fifth Ave., im Saloon.

Zu vermiethen: Ein guter Saloon unter günstigen Bedingungen. Nähere Auskunft wird ertheilt in der Independent Brg. Assn., 586—612 N. Halsted Str., zwischen 8—10 Uhr Morgens. 26jn,didosa*

Zu verkaufen: Grocery- und Delikatessen-Store, geeignete Lage für einen Deutschen. Des Nachforschens werth. H. Burhop, 2060 N. Ashland Ave. mdimi

Zu verkaufen: Ein gutgehender Grocerystore. 1273 N. Western Ave. modi

Zu verkaufen: Gutgehende Bäckerei, beste Lage, $25 Tageseinnahme, billige Miethe für $500. Adr. S. 721 Abendpost. frmodi

Zu vermiethen: Ein Restaurant unter sehr günstigen Bedingungen in einem besseren Hotel in Milwaukee, Wis.: seltene Gelegenheit für einen tüchtigen Restauateur. Adresse: K 411, Abendpost. ssonmdmi

„Hintze", Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft „Geschäfte" jeder Art. Käufer und Verkäufer sollten vorsprechen. 28seplm&X

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Store mit Wohnung. Guter Platz für Delikatessen- und Milchgeschäft. 186 Cleveland Ave.

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Ein schönes Front-Bettzimmer — 103 Orchard Str., 2. Flat, nahe North Ave.

Eine saubere Frau wünscht 1 oder 2 Kinder in Pflege zu nehmen. Frau Heckmann, 582 Wells Str.

Anständiges deutsches Mädchen findet freundliche Schlafstelle. 90 Fullerton Ave.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer mit oder ohne Kost. 1900 N. Paulina Str.

Zu vermiethen: Schön möblirte Zimmer. 107 Sigel Str. modimi

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: 4—5 Zimmer, mit Bad, Nordwestseite, nahe Hochbahn. H. Jud, 1072 N. Western Ave.

Zu miethen gesucht: Ein alter Mann mit eigenen Möbeln sucht ein großes leeres heizbares Zimmer mit Board. Adr.: S. 713 Abendpost.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$20 kauft ein gutes Arbeitspferd. 880 N. Halsted Str.

Zu kaufen gesucht: Schweres Arbeitspferd. 866 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Ein guter Expreßwagen mit Kundschaft. 905 W. 13. Str.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 1 Wall Case, 2 Shop Cases, 2 Counters. 177 Lincoln Ave. didosa

Zu verkaufen: Weinpresse. Billig. 111 E. North Ave.

Zu verkaufen: Vollständige Butcher-Einrichtung, billig. Gute Gelegenheit für Anfänger. 1683 N. Albany Ave.

Möbel, Hausgeräthe &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Fast neuer Kochofen (6 Löcher). 103 Orchard Str., 2. Flat.

„Lion", 192 Ost North Ave., billigster Platz für eiserne Betten, selbstgemachte Matratzen, Couches. 20sp,1mX

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $85 Baar für ein feines French Walnut Upright Piano Aug. Groß, 682 Wells Str. 1oktlw

Muß mein Upright Piano bis Freitag verkaufen. Ein großer Bargain für Jemand, der Baar bezahlen will. Mrs. Lowenthal, 362 S. Clark Str. mdmi

Nähmaschinen, Bicycles &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 7feb*

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Albert A. Kraft, Rechtsanwalt.
Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend besorgt; Bankerott-Verfahren eingeleitet; gut ausgestattetes Kollektirungs-Dept.: Ansprüche überall durchgesetzt; Löhne schnell kollektirt; Abstrakte examinirt. Beste Referenzen. 155 LaSalle Str., Zimmer 1015. Telephone Central 582. 5nov.1j

Walter G. Kraft, deutscher Advokat. Fälle eingeleitet und vertheidigt in allen Gerichten. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend vertreten. Verfahren in Bankerottfällen. Gut eingerichtetes Kollektirungs-Departement. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Schnelle Abrechnungen. Beste Empfehlungen. 134 Washington Str., Zimmer 814, Tel. M. 1843. 9ok*

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt.—Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung: 105 Osgood Str. 28nov.1j

Edward Menkin, Suite 408 Journal Bldg. Testamente kostenfrei aufgenommen. — Nachlaßsachen eine Spezialität. Erkundigungen eingezogen. Schlechte Schulden in den ganzen Ver. Staaten kollektirt. 20sp,1mX

E. Milne Mitchell, Rechtsanwalt, 502 Reaper Block, Nordost-Ecke Washington und Clark Str. — Deutsch gesprochen. 5sp,X*

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Office, Zimmer 341 Unity Bldg., 79 Dearborn Str. 13agX*

Privatgelder zu den niedrigsten Raten, auf Chicago Grundeigenthum zu verleihen.

Erste garantirte Gold = Hypotheken von $200 bis $3000 zu verkaufen.
Sonntags offen von 10 bis 12 Uhr Vormittags.
Richard A. Koch & Co.,
Zimmer 814, Flur 8, 171 LaSalle Str., Ecke Monroe. 3jlX

Geld ohne Kommission.
Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4—6%. Häuser und Lotten schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht. — William Freudenberg & Co., 140 Washington Str., Südost-Ecke LaSalle Str. 9fb,ddsa*

Wir verleihen Geld, wenn gute Sicherheit, ohne Kommission. Auch können wir Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen. Streng reelle Behandlung. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. 3ol.ddsa*

Geld zu verleihen.—Der „New Fort Dearborn Bau- und Leihverein" verleiht Gelder in beliebigen Summen zu 5% auf monatliche Abzahlungen. Nähere Auskunft bei Oscar Rabe, Sekretär, 465 Milwaukee Ave. 5sp,misadi,1m

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Farmland! — Farmland!
Waldland!

Eine günstige Gelegenheit, ein eigenes Heim zu erwerben.

Gutes, beholztes und vorzüglich zum Ackerbau geeignetes Land, gelegen in dem berühmten Marathon- und dem südlichen Theile von Lincoln-County, Wisconsin, zu verkaufen in Parzellen von 40 Acker oder mehr. Preis $5.00 bis $10 pro Acker, je nach der Qualität des Bodens, der Lage und des Holzbestandes.

Um weitere Auskunft, freie Landkarten, ein illustrirtes „Handbuch für Heimstättesucher" u. s. w. schreibe man an „J. H. Koehler, Wausau, Wis., oder besser spreche vor in seiner Chicago Zweigoffice im zweiten Stock, Nr. 142 E. North Ave., Ecke Clybourn Ave., woselbst er am Dienstag, den 9. Oktober, von 10 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends für einen Tag zu sprechen sein wird. Herr Koehler ist in dieser Gegend auf einer Farm groß geworden und kann deswegen auch genaue Auskunft geben. Und er ist bereit, Kauflustige mit hinaus zu nehmen und ihnen das Land zu zeigen.

Adresse: J. H. Koehler, 505 6. Str., Wausau, Wis. Bitte diese Zeitung zu erwähnen. 20jan,fadido

Zu vertauschen: Farm mit vollständigem Inventar, sowie Farmländereien und Lotten gegen Häuser. Zimmer 32, 119 LaSalle Str. 6splmt

Nordwestseite.

Zu verkaufen: $150 baar, $15 monatlich, nahe Humboldt Park Linie der Metropolitan Hochbahn. Ganz neues zweistöckiges acht Zimmer Haus; enthält zwei Parlors, Eßzimmer, Küche, vier Schlafzimmer, Porzellan Badewanne, Marmor-Waschbecken. Ausgezeichnete Nachbarschaft. Einen Block von einer $60,000 Schule gelegen. Preis $2275. Sprecht vor beim Eigenthümer, 1182 N. Lawndale Ave., nördlich von Armitage Ave. Nehmt Humboldt Park Linie der Metropolitan Hochbahn bis N. Lawndale Ave. Station und geht nördlich oder nehmt Milwaukee Ave. Car und transferirt auf Armitage Ave. Car, steigt ab an Lawndale Ave. und geht zwei Blocks nördlich. 25sp,X*

Zu verkaufen: Vom Eigenthümer, leichte Zahlungen, 1825 Bernard Ave., gerade südlich von Belmont Ave., neues gut gebautes zweistöckiges sechs Zimmer Haus, Abwasser, Wasser, Gas, Eichen Mantel, Sideboard, moderne Plumbing. Ausgezeichnete Nachbarschaft. Preis $2250. $150 Baar, $15 per Monat. — Nehmt Belmont Ave. Car, westlich laufend, oder Milwaukee Ave. Car bis Gresham Ave. und geht nordöstlich bis Belmont Ave. 13sp,*X

Zu verkaufen: Leichte Zahlungen — Neues modernes Haus, Abwasser, Wasser, Gas, gepflasterte Straße, eichener Mantel im Parlor, Sideboard im Eßzimmer, Porzellan Badewanne, Marmor Waschbecken. Sprecht vor beim Eigenthümer, Ecke Wellington und Avondale Ave. Nehmt California Ave. Car bis Wellington Str. und geht zwei Blocks nördlich, oder nehmt Belmont Ave. Car bis N. Francisco Str. und geht zwei Blocks südlich. 13sp*X

Zu verkaufen: Neue 5 Zimmer Häuser mit Stadtwasser, an Humboldt Str. und Addison Ave., $50 Baar, $10 monatlich. 3 Blocks von Elston Ave. Car, 2 Blocks von Belmont Ave. Cars. Ernst Melms, Eigenthümer, 1959 Milwaukee Ave. 19sp*

Nordseite.

Zu verkaufen oder gegen kleineres Grundstück zu vertauschen: Schönes schuldenfreies zweistöckiges Brickhaus nebst 2 leeren Lotten, an School Str., nahe Western Ave. — Richard A. Koch & Co., Zimmer 814. 171 LaSalle Str., Ecke Monroe Str. 30sp,1wX

Südwestseite.

$9.00 monatlich.
$9.00 monatlich.
$9.00 monatlich.

Bezahlt für neues fünf Zimmer gepreßtes Brick-Front Haus. Preis $1150. Baarzahlung nur $100. Sprecht vor in der Zweigoffice, 4515 Justine Str.— Nehmt Ashland Ave. Cars bis 45. Str. oder 47. Str. Cars bis Ashland Ave.
S. E. Groß, Eigenthümer, 604 Masonic Temple. 25sp,X*

Verschiedenes.

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 10—12 Uhr Vormittags. —
Richard A. Koch & Co.,
New York Life Gebäude, Nordost-Ecke LaSalle und Monroe Str., Zimmer 814, Flur 8. 12dj,X*

Geld auf Möbel &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen.

in Summen von $25 bis zu $300 an gute Leute besseren Standes, auf Möbel und Pianos, ohne dieselben zu entfernen, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt, zahlbar nach Wunsch des Borgers. Ihr könnt so viel Zeit haben wie Ihr wollt, wenn früher abbezahlt, bekommt Ihr einen Rabatt, dies geben wir Euch schriftlich. Keine Nachfragen werden gemacht bei Nachbarn oder Verwandten, Alles ist streng verschwiegen; Ihr genießt dieselbe höfliche Behandlung, wie der Kaufmann von seiner Bank. Bitte sprecht vor, ehe Ihr anderswo hingeht. Es ist unbedingt nothwendig, wenn Ihr borgt, daß Ihr zu einem verantwortlichen Geschäft geht. Wir halten Eure Papiere in unserem Besitz und geben sie nicht als Sicherheit, für Geld zu borgen, wie manche in diesem Geschäft, so braucht Ihr keine Bange zu haben, daß Ihr Eure Sachen verliert, unser Geschäft ist verantwortlich und lang etablirt. Wir haben alles deutsche Leute, die Euch alle Auskunft mit Vergnügen geben, ob Ihr von uns borgt oder nicht.

Das einzige deutsche Geschäft in Chicago.
Eagle Loan Co., Otto C. Voelker, Manager, 70 LaSalle Str., 3. Stock, Zimmer 34, Ecke Randolph Straße. 2okX*

3 Prozent. 4 Prozent. 5 Prozent.

Ein Privatmann von gutem Ruf und anerkannter Reellität wünscht ein paar tausend Dollars in Summen von $20 bis $500 an ehrliche respektable Leute zu verleihen auf
Möbeln, Pianos und gewöhnliche Haushaltungs = Sachen.
Keine Berechnung für die Ausstellung der Papiere, oder für sonst etwas.
Ihr spart Geld, wenn Ihr, falls Ihr zu borgen wünscht, bei uns vorsprecht und die großen Vorzüge untersucht, die ich Euch biete, wie die niedrigen Raten und so lange Zeit Ihr wünscht zum Zurückzahlen.
Alle Geschäfte durchaus vertraulich.
Ich bin kein Anhänger von Trusts und gehöre nicht zu der Loan = Kombination.
Herabgesetzte Preise für Alle, die mit mir Geschäfte machen. — Meine Raten sind 3 Proz., 4 Proz. und 5 Proz. in jedem gewünschten Betrag.
Bringt diese Anzeige mit und Ihr erhaltet spezielle Raten.
97 Washington Str., Zimmer 30 12splm

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French. 10ap,1jX
128 LaSalle Straße, Zimmer 3.

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
Zimmer 12, Haymarket Theater Building,
161 W. Madison Str., dritter Flur.
Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Northwestern Mortgage Loan Co., 465 Milwaukee Ave., Zimmer 53, Ecke Chicago Ave., über Schroeders Apotheke.
Geld geliehen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w. zu den billigsten Zinsen; rückzahlbar wie man wünscht. Jede Zahlung verringert die Kosten. Einwohner der Nordseite und Nordwestseite ersparen Geld und Zeit, wenn sie von uns borgen. —9okt

Chicago Credit Company,
92 LaSalle Str., Zimmer 21.
Geld geliehen auf irgend welche Gegenstände. Keine Veröffentlichung. Keine Verzögerung. Lange Zeit. Leichte Abzahlungen. Niedrigste Raten auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen. Sprecht bei uns vor und spart Geld.
92 LaSalle Str., Zimmer 21. 1ja*
Branch-Office, 534 Lincoln Ave., Lake View.

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren oder Damen, in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 923 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16ag,ddsa*

Schmidts Tanzschule, 601 Wells Str. Klassen-Unterricht 25c. Mittwoch und Freitag Abends und Donnerstag und Sonntag Nachmittags. Kinder Samstag um 2 Uhr. Bester Unterricht garantirt. 28sp—13olX

Academy of Music, 568 N. Ashland Ave., nahe Milwaukee Ave. Erster Klasse Unterricht in Piano, Violine, Mandoline, Zither und Guitarre, 50 Cents. Alle Sorten Instrumente zu hohen Wholesale. 20la.1jX

Eine vergessene Sünde

Von **Dorothea Gerard.**

(Fortsetzung.)

Zwölftes Kapitel.

So sorgfältig sie das Geheimniß ihrer Angst hütete, sie wurde längst von Jemand getheilt. Nicht vom Vater natürlich, der schwelgte ja im Erfolg, erntete selbstgefällig die Früchte seiner Geschicklichkeit als Ehestifter, wofür er die Verlobung ansah, und hatte keine Zeit, seine Umgebung zu beobachten und zu studiren. Selbstgefällige Menschen genießen den Vorzug, höchstens über thatsächliches, greifbares Unglück in Sorge zu gerathen, und für Morell war alles Geschehene immer abgethan. Besorgnisse und Vorgefühle kannte er nicht, Selbstanklagen am wenigsten.

Aber Frau Morell war anders geartet. Sie hatte ja freilich die Besorgnisse über Bord geworfen, die sie vor der Verlobung gequält hatten, aber die Zärtlichkeit, womit sie ihres Kindes Glück theilte, war viel zu wachsamer Art, als daß ihr das leiseste Anzeichen von Gefahr hätte entgehen können. Beinahe früher als Esme hatte sie die anfangs fast unmerkliche Wandlung in Dennisons Wesen herausgefühlt, sich über sein Ausbleiben Gedanken gemacht. Die mütterliche Wachsamkeit ließ sich jetzt nicht mehr einschläfern; sie hatte die wachsende Unrast in seinen Blicken, das allmähliche Verlöschen des Sonnenscheins auf Esmes Gesichtchen verfolgt und war, zwei und zwei zusammenrechnend, lange vor jener Unterredung auf der Bank der richtigen Ursache auf die Spur gekommen. die für Esme ein so schmerzhaftes Räthsel blieb. Vielleicht litt die Mutter in dieser Zeit des zunehmenden Argwohns und der wachsenden Klarheit eher mehr als die Tochter, denn Frau Morell hatte im höchsten Grade die für den Inhaber sehr schmerzhafte Fähigkeit der „Schmerzübertragung".

Wie war da abzuhelfen? In erster Linie war es nöthig, Klarheit zu gewinnen, um nicht im Dunkeln tastend durch Rettungsversuche neues Unheil zu stiften. Mit irgend Jemand mußte unverblümt gesprochen werden — nicht mit Esme, denn die Mutter fühlte wohl, daß ihr die eigene Verschlossenheit in ihrem Kinde entgegenstünden. Mit Dennison? Das war gefährlich. Aber mit ihrem Mann — das war der beste Ausweg. Ein oder zwei Mal hatte sie schon einen Anfang dazu genommen, war aber wieder zurückgeschreckt, bis endlich ein Tag kam, wo der Drang zu handeln alle Bedenken überwand.

Es war am Tage nach Dennisons schon geschilderten Besuch. Dieser hatte zwar lange gewährt, aber Esme entschieden keine Erleichterung gebracht; im Gegentheil kam sie der Mutter heute noch stiller und nachdenklicher vor als sonst, und der Anblick des müden Gesichtchens am Frühstückstisch hatte Frau Morell die Ueberzeugung gebracht, daß es ein Unrecht wäre, länger unthätiger Zuschauer zu bleiben. Morell war, mit einem neuen Unternehmen beschäftigt, fast den ganzen Tag außer dem Hause, und seine Ueberraschung war nicht gering, als er, gegen Abend heimkehrend, seine Frau in seinem Arbeitszimmer fand, das sie sonst selten betrat.

„Ach, Marie, was für ein netter Einfall von Dir"! rief er in vergnüglichster Laune, denn die Arbeit war heute besonders gefördert worden. „Ich wollte Dich eben aufsuchen, um Dir zu sagen, daß wir mit der Entwässerung der Cottlefeldwiesen in dieser Woche noch fertig werden. Ich hatte gar nicht zu hoffen gewagt, daß wir mit solchen Riesenschritten vorwärts kämen! Für das Gut ein ungeheurer Gewinn! Wunderbar, was man mit ein wenig Thatkraft und einigem Geld ausrichtet!"

Er hatte jetzt Hut und Stock abgelegt und wartete unwillkürlich auf die ihm gebührende Anerkennung. Aber Marie blieb stumm, und als er sich mit fragenden Blick nach ihr umsah, ward er gewahr, daß sie jedenfalls nicht an Wiesenentwässerung dachte, denn ihr Gesicht war geröthet und zerstört, und ihre Augen sahen ihn unverkennbar traurig an.

„Irgend etwas los bei Dir, Liebe?" fragte er gutmüthig, indem er sich auf dem behaglichen Lehnstuhl vor seinem Schreibtisch niederließ. „Du siehst nicht recht wohl aus."

„Ueber mich brauchst Du Dir keine Sorgen zu machen, Robert, aber ich bin in Sorge um Esme, und darüber möchte ich mit Dir sprechen."

„Esme?" wiederholte er. „Sie ist doch nicht krank?"

„Nein; um ihre Gesundheit handelt sich's nicht."

„Um was denn?"

„Ist Dir nicht aufgefallen, daß Karl vor seinem gestrigen Besuch wieder drei Tage ausgeblieben war?"

„Drei Tage? Nein, ich erinnere mich nicht. Vermuthlich ein kleiner Zank zwischen Brautleuten! Das gibt sich! Laß sie's nur allein ausfechten!"

„Von Zanken und Ausfechten ist hier nicht die Rede. So etwas dauert nicht vierzehn Tage, und Esme hat schon länger ihre frischen Farben verloren."

„Das kommt von der Hitze," tröstete Morell zuversichtlich. „In ihrem Alter leidet man am meisten darunter. Ich bin auch ganz schachmatt heute — vier Stunden in der Sonne!"

„Nein, Robert, die Hitze ist es nicht," entgegnete Frau Morell, um nach kurzem Zögern mit Selbstüberwindung fortzufahren: „Es thut mir leid, Dich beunruhigen zu müssen, aber ich muß Dir heute die Wahrheit sagen, wenigstens so viel ich davon ahne. Du warst in letzter Zeit zu beschäftigt, um zu bemerken, was vorging, ich aber bin immer daheim und weiß, daß etwas vorgeht. Karl ist nicht mehr, wie er war — laß mich Dir's ruhig erzählen."

In kurzen, aber nachdrücklichen Worten schilderte sie nun, was sie in den letzten Wochen beobachtet hatte, Dennisons Ausbleiben, seine nichtigen Abhaltungsgründe, den Wandel in seiner Stimmung, seinem Wesen, und fügte hinzu, was für Schlüsse sie aus diesen Eindrücken zog. Sie sprach ernst und eindringlich, mit feuchten Augen, und es gelang ihr wenigstens, Morells Aufmerksamkeit zu fesseln.

Anfangs hatte er ungläubig lächelnd mit halbem Ohr hingehört, allmählich aber hatte ihn ein gewisses Unbehagen ergriffen, und je länger sie sprach, desto deutlicher tauchten auch in seinem Gedächtniß gewisse Einzelheiten auf, die ihrem Bericht zur Bestätigung dienten. Trotz der vorhin beklagten Hitze überlief es ihn eisig bei der ihm aufsteigenden Möglichkeit; in einem Augenblick jähen Entsetzens sah er sogar alle seine Hoffnungen zusammenstürzen, sah sich wieder auf dem Punkt stehen, wo er damals in London gestanden hatte — an demselben Tage, wo Frau Stanger ihre Einladung zu dem ereignißvollen Lämmerhüpfen vorgebracht hatte! Die Vorstellung war um so grausamer, je sicherer er sich gefühlt hatte, und ohne Maries weitere Gründe abzuwarten, brach er in Zornesreden aus, die mehr mit seinen eigenen Gedanken, als ihrem Bericht in Zusammenhang standen.

„Der Schurke!" rief er so heftig, daß Frau Morell bestürzt abbrach. „Sein Wort zurücknehmen! Sich aus der Schlinge ziehen! Aber er bedenkt nicht, daß er mit mir zu thun hat! Er ist gebunden, und ich werde ihn nicht loslassen, das kannst Du mir glauben!"

Er war mit erhitztem Gesicht aufgesprungen und ging mit langen Schritten auf und ab, aber die jäh erwachte Gluth erlosch ebenso jählings.

„Ich glaub's nicht," sagte er, sich mit rasch erheiternder Miene wieder setzend. „Dein Mutterherz geht mit dem Kopf durch, Marie! Weil Karl nicht mehr jeden Tag kommt, nimmst Du gleich an, er wolle Esme sitzen lassen. Das kann nicht sein — es ist unmöglich, denn das wäre zu abgeschmackt."

„Selbstverständlich ist er gebunden," begann sie zögernd, „aber Du kannst doch nicht ernstlich daran denken, ihn zur Einlösung seines Wortes zu zwingen! Du würdest doch Esme keinen Mann geben, der nur widerstrebend seiner Verpflichtung nachkäme? Bedenke nur die Demüthigung!"

Wieder färbte sich Morells Gesicht dunkelroth.

„Du weißt nicht, was Du redest!" warf er hastig hin. „Dennison wird Esme heirathen mit oder ohne Widerstreben. Das Gegentheil wäre für uns Alle unausdenkbar peinlich. Es gibt andere Demüthigungen, viel schlimmere, als Du Dir träumen läßt."

Frau Morell hatte bis jetzt der weltlichen Klugheit in dieser Herzenssache keinen Raum gegeben, Roberts Ton und Gesicht aber erinnerten sie daran und zeigten ihr weitere Schwierigkeiten und Verwickelungen. Mit einem beklommenen Seufzer blickte sie von ihm weg und zum Fenster hinaus, wo ihre Aufmerksamkeit alsbald gefesselt wurde.

Esmes helles Sommerkleid war zwischen dem Gebüsch aufgetaucht, das man von hier aus übersah. Mit ängstlicher Spannung sah sie die schlanke Gestalt näherkommen und die niedergehende Sonne beleuchtete das blasse Gesichtchen so schonungslos, daß eine neue Sorge der Mutter das Herz zusammenschnürte. Schon seit Wochen hatte sie eine Veränderung in Esmes Aussehen bemerkt, aber bis zur Stunde hatte sie diesen Umstand nicht in seinem vollen Umfang begriffen. Der Schmerz, der aus Scham oder Stolz heimlich getragen wird, bewirkt größere Zerstörung, als einer, der in Worten Trost sucht. Bei Menschen, die wir täglich um uns haben, bleibt die Erkenntniß ihres Zustandes meist dem Zufall, einem Lichtstrahl, einer Bewegung oder auch unserer eigenen Stimmung überlassen, und trotz aller Wachsamkeit hatte sich Frau Morell bisher die Tragweite ihrer Sorge nicht klar gemacht. Wie eine schreckensvolle Enthüllung berührte sie jetzt die Magerkeit des farblosen Gesichtchens, die dunklen Ränder um die größer gewordenen Augen, ja selbst in der Figur lagen Anzeichen der Hinfälligkeit. Bis zu diesem Augenblick hatte die Mitempfindung des seelischen Leidens sie so ausschließlich in Anspruch genommen, daß der Gedanke an eine Gefahr für Leib und Leben ihr fern geblieben war.

„Robert," sagte sie jetzt, und ihre Stimme klang so seltsam, daß Morell erstaunt aufsah, „wenn Du noch bezweifelst, was ich Dir sage, so komm hierher — sieh ihr Gesicht an, und dann behaupte noch, daß zwischen ihr und Karl Alles in Ordnung sei!"

„Was meinst Du denn?"

„Komm und sieh!"

Er willfahrte ihr, trat an's Fenster und versank dann in langes Schweigen.

Das grelle Licht der sinkenden Sonne ruhte immer noch voll auf Esmes Gesicht und beleuchtete mitleidslos seine Bläße und eine den kindlichen Zügen sonst fremde, erschreckende Mattigkeit. Dieselbe Schlaffheit und Leblosigkeit prägte sich in der Haltung ihrer schlanken Gestalt aus, die ziel- und planlos herumirrte, da und dort eine Blume pflückend, um sie alsbald wieder fallen zu lassen. Langsam ging sie dicht unter'm Fenster vorbei. Sich unbemerkt glaubend, hatte sie es gänzlich aufgegeben, Frische zu heucheln, wie sie es in Gegenwart der Eltern that. Sie ahnte nicht, daß vier ängstliche Augen auf ihr ruhten, und doch hätte ihr ein bloßes Aufblicken den schön geschnittenen weißhaarigen Kopf des Vaters, das alternde Gesicht der Mutter zeigen können — enger vereint, als sie seit Jahren gewesen waren.

„Sie erwartet ihn heute wieder," bemerkte Frau Morell, als sie Esme zum dritten oder vierten Mal stehen bleiben und zurückblicken sahen, „aber die Zeit ist vorbei; er kommt nicht mehr."

Leise, als ob sie von Esme gehört zu werden fürchte, sprach die Mutter. Morell sagte gar nichts, aber er verfolgte mit gespannten Blicken die sich langsam entfernende Gestalt. Auch ihn hatte die Angst erfaßt und ihm hatte sich der Schrecken der Mutter mitgetheilt. Dieses blauäugige Mädchen war auf der weiten Welt das einzige Geschöpf, das er je wahrhaft geliebt hatte — außer sich selbst. Sie an einen reichen Käufer loszuschlagen, war ihm nie herzlos vorgekommen, aber sie sich abhärmen zu sehen — und er sah sie jetzt, wie verhärmt sie war! — Das, ja das war ganz etwas Anderes! So herb und jäh war der Schmerz, der ihn jetzt durchzuckte, daß er für den Augenblick sogar den drohenden Zusammenbruch seiner Existenz über dem Unheil vergaß, das ihm das vergrämte Gesichtchen da unten prophezeite.

„Glaubst Du mir jetzt, Robert?" fragte Frau Marie, als Esme außer Sicht gekommen war.

Thränen, selbstlose Thränen zitterten in den Augen des alten Egoisten, und in seiner Stimme, als er ihr zur Antwort gab: „Ja, Marie, ich glaube, daß Du Recht gehabt hast."

„Wenn ich bedenke, daß kurze vier Wochen diese Veränderung gebracht haben! Wie thöricht von mir, zu sagen, es handle sich nicht um ihre Gesundheit! Zwar war sie nicht oft krank, aber sie hat wenig Widerstandsfähigkeit."

Morell hatte sich wieder an seinen Schreibtisch gesetzt und hielt den Kopf in die Hand gestützt.

„Wer es nur sein mag?" sagte er vor sich hin. „Selbstverständlich ist hier ein Weib im Spiele."

„Vermuthlich," stimmte Frau Morell bei, die in ihrer Ehe mehr vom Leben erfahren hatte, als ihr lieb war, und längst auf dieselbe Vermuthung gekommen war, wie der alte Lebemann. „Er ist eben doch erst fünfundzwanzig Jahre alt," setzte sie zögernd hinzu, „und hat südliches Blut, das dürfen wir nicht vergessen."

„Südliches oder nördliches Blut, Weib hin, Weib her, heirathen soll er sie! erklärte Morell, mit der gepflegten weißen Hand auf den Tisch schlagend. „Der Mann muß dingfest gemacht werden. Das Kind härmt sich zu Tode um ihn und sie soll ihn haben!"

„Ja, Robert, sie soll ihn haben," stimmte ihm Frau Morell jetzt rückhaltlos bei.

Was ihr vom Fenster aus vor Augen getreten war, hatte Stolz und Besonnenheit verdrängt. Sie wußte nichts mehr, als daß ihr Kind mit Schmerzen nach etwas begehrte, und ihr Mutterherz, ein echtes, thörichtes Mutterherz, verlangte nur danach, ihr das Ersehnte zu geben, die Farbe in ihre Wangen, den Glanz in ihre Augen zurückkehren zu sehen.

„Irgend etwas muß geschehen, aber was?"

Morell saß in Gedanken versunken.

„Du sagst, seine Entschuldigungsbriefe kommen aus London?"

„Ja."

„Gut, dann gehe ich morgen auf ein paar Tage hin. Unsere halbe Nachbarschaft ist jetzt in London, und das ist auch seine Nachbarschaft. Möglicherweise erfahre ich, wie er seine Zeit dort zubringt. Gewiß, gewiß, und wenn ich den Polizeispitzel machen müßte, herausbringen werde ich's — dann werden wir ja sehen, was zu thun ist."

(Fortsetzung folgt.)

Lokalbericht.

Unter $10,000 Bürgschaft.

Der Durchbrenner Dunton vor dem Bundes-Kommissär. — Zusammenkunft mit der verlassenen Gattin.

In der Office des Bundesmarschalls Ames fand gestern zwischen William R. Dunton, dem ehemaligen Angestellten der Union National Bank, welcher vor einiger Zeit mit Dorothy Thurman und einer bedeutenden Geldsumme, Eigenthum der genannten Bank, durchbrannte, und seiner Frau eine Zusammenkunft statt, die, wie es schien, den unfreiwillig Zurückgekehrten mehr angriff, als seine Gattin. Die Letztere blieb, wenigstens äußerlich, vollständig kühl, erklärte indeß später, daß sie nicht die Absicht habe, sich von dem Durchbrenner scheiden zu lassen. Nach einer halbstündigen Unterredung, deren Inhalt nicht bekant wurde, verließ sie ihn und sandte ihm später auf sein Verlangen Kleidungsstücke und Toilettenartikel. Bundeskommissär Humphrey überwies ihn unter $10,000 Bürgschaft an die Bundesgroßgeschworenen, welche am 22. Oktober zusammentreten. In dem Verhör erklärte John McLaren, ehemaliger Vize-Präsident der Union National Bank, daß Dunton die Bank um $30,500 bestohlen habe.

Johnsons Namensvetter.

Fred. Johnson, No. 1048 Lincoln Str., wollte gestern Nachmittag eigentlich einen Freund besuchen, trotzdem befand er sich zu seiner eigenen Verwunderung am Abend in einem Tanzlokal, wo er zu seiner angenehmen Ueberraschung Peter Johnson, Ole Johnson, Sven Johnson, John Johnson und eine große Zahl anderer Johnsons antraf, deren Bekanntschaft er mit Erfolg anstrebte. Die Johnsons blieben zusammen, bis die Lampen ausgelöscht wurden und wollten auch dann das Lokal noch nicht verlassen. Sie gingen aber, mit Ausnahme von Fred. Johnson, nach Hause, als die Polizei sie dazu aufforderte. Fred. wollte durchaus noch bleiben, um die Erinnerung an das schöne Zusammentreffen an Ort und Stelle zu genießen, mußte sich aber schließlich wohl oder übel dazu verstehen, die Polizei nach der Revierwache der Hinman Str. zu begleiten. Richter Sabbath entließ ihn straffrei, nachdem er versprochen hatte, in Zukunft die Gesellschaft der Johnsons zu meiden.

Wohlthätigkeits-Veranstaltungen.

Zum Besten des „Illinois Charitable Relief Corps". — Schwedische Vereine arrangiren eine Theatervorstellung, welche zum Besten des Galveston Hilfsfonds im Auditorium stattfinden soll.

Am nächsten Donnerstag Abend wird im „Auditorium" eine Unterhaltung abgehalten, deren Ertrag für das Wohlthätigkeitswerk des „Illinois Charitable Relief Corps" bestimmt ist. Dieser Verein unterhält Beamte im Jugendgericht, welche für die Unterbringung von elternlosen, wie auch verwahrlosten Kindern in Anstalten sorgen, in welchen ihnen ein gutes Heim und eine vortreffliche Erziehung geboten wird. Die Beamten des Vereins sind: John C. Crowley, Präsident; Maria S. Callahan, erste Vize-Präsidentin; Michael E. Ames, zweiter Vize-Präsident; Frau K. T. Kelley, dritte Vize-Präsidentin; G. Walker Toren, vierter Vize-Präsident; James Conlon, Jr., Finanz-Sekretär; John E. Groves, Korresp. Sekretär; Chas. O'Donnell, Schatzmeister; Mitglieder des Exekutiv-Komites: Kathleee A. Casey, prot. Sekr.; James Barnett; Katherine Quigley; Frank A. McLaughlin; Nellie Collins; A. C. Tisdelle; Margaret Foley.

Der Verein beabsichtigt, nun auch Lehrer anzustellen, welche den vom Jugendgericht nach der John Worthy-Schule gesandten Knaben Unterricht ertheilen sollen. Um zu diesem Zweck einen Fonds aufzutreiben, wurde die Abendunterhaltung vorbereitet, deren Programm wie folgt lautet:

Präludium—Orgel.
Ansprache des Vorsitzers .... Rev. M. J. Dorney
Vokal-Solo—„Oh! Mio Fernando!" .. G. Donizetti
Mme. Pauline Montegriffo-Maina.
Violin-Solo—„Faust Fantasie" .... Sarasate
William Howard Eis, Klavierbegleitung von F. R. Larson.
Ansprache—„The Poor Man's View-Point" ......
Rev. John Webster Melody.
Bariton-Solo ....
J. R. Crampton.
Musik—St. James Glee Club (sechzehn Frauenstimmen), Henry W. Newton, Dirigent.
Deklamation ....
Margaret Shea.
Chor und Tenor-Solo—„The Elf" ...... Meister
(A. Gill, Tenor,) Amphion Singing Club.
H. Kornemann, Dirigent.

* * *

Unter Leitung eines Komites Chicagoer Bürger von schwedischer Abkunft — mit den Herren John R. Lindgreen, schwedisch-norwegischer Konsul; Richter Axel Chytraus, G. Bernhard Anderson, F. A. Lindstrand, Frl. Othelia Myhrman und Albert Alberg an der Spitze — wird am 18. Oktober im Auditorium das Trauerspiel „Erik XIV., och Katrina Mansdotter" unter Leitung des Schauspielers Albert Alberg in schwedischer Sprache zur Aufführung gelangen. Der Ertrag ist für den Galveston-Hilfsfonds bestimmt.

Richter Wilcox verklagt.

Gegen den Friedensrichter W. D. Wilcox, dessen Gerechtigkeitstempel sich in dem Gebäude No. 853 W. North Ave. befindet, hat John Dawson, 41 Canal Straße, eine Anklage ernster Natur im Superiorgericht erhoben. Der Kläger macht geltend, daß er von der F. M. Lewis Advertising Sign Company wegen Bruchs eines Miethskontrakts verklagt wurde, daß er eine Gegenforderung von $133.33 geltend machte und die Sache vor Richter Wilcox zur Verhandlung kam. Die Jury hätte ihm $135 zugesprochen und wäre dann entlassen worden. Später, so behauptet der Kläger, hätte der Richter die Geschworenen vor sich kommen lassen und sie veranlaßt, ein Schriftstück zu unterzeichnen, welches das erste Urtheil umstieß und ihm eine Zahlung von $1.67 auferlegte. Der Kläger verlangt jetzt die Absetzung des Richters.

* In einer gestern im Great Northern Hotel abgehaltenen Versammlung der American Flag Day Association wurde beschlossen, den Flaggentag von dem dritten Samstag im Juni auf den 14. Juni zu verlegen.

* Charles Mechan und Fred Hoß, zwei Jungen im Alter von 13 und 14 Jahren, sind von Richter Eberhardt dem Jugendgericht überwiesen worden, weil sie sich seit längerer Zeit damit beschäftigten, Zeitungen von den Haustreppen zu stehlen.

Professor Grübler und die Regenschirme.

Eine schaurige, aber wahre Geschichte von Friedrich Thieme.

Es fing an zu regnen ....

Professor Grübler griff zuerst bedenklich nach seinem neuen Zylinder und dann fürsorglich nach seinem Regenschirm. Ein Regenschirm ist bekanntlich das beste Schutzmittel gegen unliebsame Anfeuchtung von oben, und warum sollte sich Jemand, der im Besitze dieses Schutzmittels ist, den Kopf oder noch schlimmer den Zylinder waschen lassen? Zu seiner Bestürzung entdeckte Professor Grübler jedoch, daß er leider nicht im Besitze dieses Schutzmittels sei. Und warum nicht? Laienhafte Frage: Wenn ein Professor keinen Regenschirm hat, so hat er ihn eben stehen lassen. Richtig! Der Professor entsann sich, daß er schon seit sechs Wochen den betreffenden Gegenstand unter seinen beweglichen Vermögensstücken schmerzlich vermisse und sich die Abstellung dieses empfindlichen Mangels schon ein dutzend Mal vornotirt habe, ohne indessen den gewünschten Effekt dadurch herbeizuführen.

Rathlos blickte er um sich. Da machte er die erbauliche Entdeckung, daß er sich gerade vis-a-vis einem Schirmgeschäft befand. Mit raschem Entschluß hineinstürzen und sich in den Besitz eines hocheleganten seidenen Parapluies setzen, war für unseren Professor das Werk von fünf Minuten. Dann schritt er wohlgemuth einige Straßen weiter. Da erblickte er Fräulein Vogelmann, eine reizende junge Dame seiner Bekanntschaft. Nun, Professor Grübler war noch jung, erst neunundzwanzig Jahre, unverheirathet, und unter solchen Umständen kann auch ein Professor galant sein. Dazu kam, daß er das Fräulein im Stillen anbetete und längst schon in seinem Gehirn zwischen Logarithmen und Quadratwurzeln nach einer Möglichkeit forschte, mit ihr näher bekannt zu werden. Wie ein Blitz durchzuckte ihn der Gedanke, daß die ersehnte Gelegenheit jetzt erschienen sei. Denn gibt es wohl eine bessere Gelegenheit, als diejenige, die sich durch Gewährung ritterlichen Regenschirmschutzes darbietet? Und Fräulein Vogelmann entbehrte offenbar eines Schirms, während das edle Naß von oben in ganz bedenklichen Tropfen herabstürzte.

Höflich grüßte der Professor, höflich wurde er wieder gegrüßt.

Da faßte er Muth.

„Sie verzeihen, verehrtes Fräulein, es regnet so — darf ich mir die Freiheit nehmen, Ihnen den Schutz meines Regenschirmes anzubieten?"

„Danke für Ihre Liebenswürdigkeit, Herr Professor, aber ich bin selbst im Besitz eines Schirms."

Der Professor machte ein höchst erstauntes Gesicht.

„Wo haben Sie ihn denn?"

„Hier — ich habe ihn bloß nicht aufgespannt, weil ich ja doch gleich zu Hause bin." Dabei zog die junge Dame ihren eleganten leichten Schirm unter dem ihn verhüllenden Mantel hervor.

„Dann freilich" — bemerkte er verlegen.

„Aber Sie selbst, Herr Professor," rief Fräulein Vogelmann lachend, „haben ja keinen Schirm!"

„Ich? Ich habe mir eben erst" — er hielt inne und forschte ebenso angestrengt als vergebens nach dem neuerworbenen Gegenstand. „Wahrhaftig— fatal, ich habe ihn gekauft, aber vergessen, mitzunehmen—"

„Da gehen Sie nur gleich noch einmal zurück und holen Sie ihn."

„Ja, wenn ich nur wüßte, wo ich ihn gekauft hatte", brummte Grübler verdrießlich.

„In welcher Straße war es denn?"

„Das weiß ich leider auch nicht mehr."

„Aber Sie können doch nicht in dem Regen nach Hause gehen — Sie wohnen so weit — wissen Sie was, Herr Professor, begleiten Sie mich die paar Schritte, ich leihe Ihnen meinen Schirm."

Der Professor war es zufrieden — höchst beseligt ging er mit dem Schirm der jungen Dame nach Hause. Was lag ihm an seinem eigenen verlorenen Parapluie? Hatte er doch mit Rosa Vogelmann angeknüpft, das war die Hauptsache. Um den errungenen Vortheil nicht wieder aufzugeben, gedachte er, ihr den entliehenen Schirm höchst eigenhändig zurückzubringen. Am nächsten Tage hatte er indessen Abhaltung, so machte er sich am zweiten Tage Vormittags zehn Uhr auf den Weg. Das heißt, er wollte sich auf den Weg machen, aber — wo war der Schirm, den er der jungen Dame mit herzlichem Dank zurückbringen wollte? Jo, wo? Gestern Mittag hatte er ihn noch gehabt. Wo war er denn nur inzwischen gewesen? Richtig, auf der Universitätsbibliothek! Sofort eilte er hin, um nach der verlorenen Kostbarkeit zu fragen.

„Habe ich nicht gestern meinen Schirm stehen lassen?"

„Ein Schirm steht allerdings da, Herr Professor — ich habe nicht gewußt, daß es der Ihrige ist."

„Jawohl, es ist der meinige — danke."

Gott sei Dank, er hatte ihn wieder! Was hätte Rosa von ihm denken sollen, wenn er das ihm anvertraute Heiligthum mit so auffälliger Mißachtung behandelt hätte? Schnellen Schrittes wanderte er nach dem Hause, wo sie mit ihrer Mutter, einer verwittweten Frau Kirchenrath wohnte. Beide Damen befanden sich zu Hause und der Professor wurde mit großer Freundlichkeit empfangen.

„So nehmen Sie denn", sagte er, indem er die Entdeckung machte, daß er die feierliche, für diesen edlen Zweck wohleinstudirte Ansprache im Augenblick, da er Rosa gegenüberstand, vergessen hatte — „so nehmen Sie denn mit gerührtestem Dank den Schirm zurück, den Sie mir so freundlich geliehen haben."

Er hielt ihr die Hand mit dem Schirm entgegen — Rosa lachte hell und laut.

„Herr Professor, das ist ja gar nicht der meine."

„Nicht?" Er sah höchst bestürzt aus.

„Keine Ahnung — der meine war erstens ein Damenschirm und das hier ist ein Herrenschirm — zweitens war der meine schwarz und der hier ist graublau, drittens war der meine neu und dieser ist total verschossen."

Welches Malheur! Natürlich entschuldigte er sich, dann ließ er sich das genaue Signalement des richtigen Schirmes geben, worauf er die Damen mit dem Entschluß verließ, sofort Ersatz zu schaffen, da er auf das Wiederzumvorscheinkommen des verlorenen Objektes doch nicht gut warten konnte.

Zufällig gerieth er in die Handlung, wo Rosa ihren Schirm gekauft hatte, so daß er ganz genau denselben erhielt. Freudestrahlend eilte er zu seiner Angebeteten, glücklich, sie wiedersehen zu können und seine Verpflichtung abzutragen. Man unterhielt sich wieder vortrefflich; Rosa war geistvoll gewesen, lustig, eine Stunde rann im Fluge dahin, der Professor schwelgte im siebenten Himmel — aber als er nach Hause kam, hatte er den Schirm prompt wieder mitgebracht. Aergerlich rannte er auf und ab — war es denn aber nicht auch zum rasend werden? Wo er nur hinkam, ließ er die Schirme stehen, die er wieder hätte mitnehmen müssen, und nun, wo er den Schirm hätte stehen lassen dürfen, nein sollen, nein müssen sogar, schleppte er ihn wieder mit fort. Was blieb ihm übrig, als am nächsten Tage seinen Besuch zu wiederholen? Gestern hatte er im Eifer des Gespräches ganz vergessen, vom eigentlichen Zweck seines Besuches zu reden, heute nahm er sich zusammen; er kam sofort darauf, entschuldigte sich und — mußte zu seiner Schande gestehen, daß er den fatalen Schirm zu Hause gelassen haben! Mutter und Tochter lachten herzlich, man lud den Professor zum Wiederkommen ein, da er Rosa gern einmal singen hören wollte, und er versprach, dann unter keinen Umständen wieder den unglückseligen Regenabhalter zu vergessen. Trotz feierlicher Zusicherung kam ihm natürlich der Schirm doch wieder aus den Gedanken, die Damen wollten auch nicht daran erinnern, schließlich wurde die Sache gar nicht mehr erwähnt.

Die geheimnißvollen Beziehungen Professor Grüblers zur Familie Paruplie waren damit jedoch noch nicht abgethan. Eines Tages schickte man von der Bibliothek, der wahre Eigenthümer des damals dem Professor ausgehändigten Schirmes habe sich gefunden und fordere ihn zurück. Ja, wo war der nun? Anständig, wie er war, kaufte der Professor einen neuen, und da er, trotzdem er innerhalb der in Frage stehenden vierzehn Tage drei Regenschirme acquiriert hatte, für seine Person noch immer ohne Regenschutz war, so legte er sich selber auch einen neuen zu, den er sich diesmal klüglich nach seiner Wohnung schicken ließ, um nicht wieder zu verlieren, was er noch gar nicht besessen.

Die Zeit verging — der Regenschirm hatte seine Schuldigkeit gethan, der Professor war mit Rosa bekannt geworden, er verkehrte täglich dort, verlobte sich, endlich heirathete er. Viezehn Tage waren den jungen Leuten etwa seit der Begründung der eigenen Wirthschaft verflossen, als Rosa, das Muster einer guten Hausfrau, die Sachen ihres Mannes revidirte. Was fand sie da ganz hinten in einer Ecke des Kleiderschranks? Ihren — das heißt, den seiner Zeit für sie gekauften—Schirm. Als sie am nächsten Tage mit ihrem Gatten einen Laden betrat, um etwas einzukaufen, holte der Inhaber hinter dem Ladentisch einen Schirm hervor, den er dem Professor mit den Worten überreichte: „Haben Sie vielleicht vor längerer Zeit diesen Schirm stehen lassen, Herr Professor?" Der Professor schüttelte den Kopf, er erinnerte sich nicht, kannte den Schirm auch nicht, aber Rosas sicherer Blick identifizirte ihn auf der Stelle: es war der Bibliotheksschirm. Zwei Tage später betrat der Professor mit seiner Frau das Schirmgeschäft wieder, in dem er sich einst den neuen Schirm gekauft hatte, den er dann mitzunehmen vergaß. Der liebevolle Ehemann wollte seiner geliebten Rosa einen prachtvollen Mode-Sonnenschirm erstehen. Bei seinem Anblick rief der Verkäufer verwundert: „Ach, Sie sind ja der Herr, der den Schirm gekauft hat und stehen ließ"! und brachte den längst verloren geglaubten zum Vorschein. Rosa amüsirte sich köstlich. Nur des Spaßes halber gedachte sie zu versuchen, ob sie nicht auch ihren ersten Schirm, den sie dem Professor geliehen und der ihr als historisches Andenken liebw ar, zurückerhalten könne. Unverzüglich erließ sie folgende Annonce in der Lokalzeitung:

Was denken Sie nun wohl, verehrte fessor ein Schirm stehen gelassen. Gegen Belohnung abzugeben X-Straße 6 I."

Wasd enken Sie nun wohl, verehrte Leser, was die Annonce für Erfolg hatte? Siebenundzwanzig Schirme wurden innerhalb zwölf Stunden vorgezeigt, wovon nach stattgehabter Konfrontation mit dem Professor sieben als dessen regelrechtes, wohlerworbenes Eigenthum konstatirt wurden. Der bewußte Damenschirm war aber nicht darunter, er wurde erst im Sommer wiedergefunden, als der Professor seine meterlange Botanisirtrommel, die auf dem Boden hing, herunterholte, um sie für einen Studienausflug zurecht zu machen. Während er sie die Treppe heruntertrug, klapperte immer etwas drin, neugierig öffnete er den Deckel, und was erblickten seine Augen? Den ersten Regenschirm seiner jungen Frau! Der Professor meinte verdutzt, das könne nicht mit rechten Dingen zugehen, Rosa dagegen erklärte, ihr leuchtete die Geschichte schon eher ein. „Denn", setzte sie lachend hinzu, „ich dachte, wir wären mit Schirmen versorgt auf Lebenszeit, nachdem wir vor zwei Monaten zu dem vorhandenen Vorrath noch die alten wiederbekommen hatten; — es sind aber jetzt schon nur noch zwei da, und in weiteren vier Wochen, fürchte ich, wirst Du wohl wieder einen Regenschirm kaufen müssen!"

Ein schwieriger Fall.

In eine Rasirstube tritt ein Mann, wirft sich in einen der freistehenden Lehnstühle und ruft: „Sie, Bartkratzer! Rasiren Sie mich!"

Der Chef nähert sich nach dieser sonderbaren Ansprache dem Ankömmling.

„Sie werden mir zwar auch das Gesicht zerschneiden," fährt dieser fort, „doch was thut's? Man gewöhnt sich daran so langsam."

„Oho!" bemerkte nun der Barbier. „Die Arbeit der Andern kann ich nicht beurtheilen; aber was die meine anbetrifft, da muß ich schon protestiren!"

„Protestiren Sie, und schneiden Sie nur zu!" erwiderte der Kunde. „Seit vier Jahren laufe ich von einem Schinder zum andern, und kein einziger war bisher im Stande, mich zu rasiren, ohne mich zu schneiden."

„Na, das wollen wir doch sehen!" sagte der Raseur wieder, „der Fall scheint nicht so schwierig zu sein."

„Hier, Fritz!" ruft er dem Jungen zu, „kräftig einseifen!"

Der Junge steht schon mit dem Rasirbecken da, beginnt den Fremden zu bearbeiten, und nach fünf Minuten ist die Arbeit beendet.

Der Chef nähert sich mit dem Messer und die Operation beginnt. Langer über das Gesicht des Fremden und sam, aber mit großer Sicherheit streicht allmählich scheinen die rothen Wangen desselben aus der Seife hervor.

„Na! ist's so recht?" fragte der Meister, indem er die Serviette triumphirend abnimmt.

Der Fremde blickt in den Spiegel und macht ein erstauntes Gesicht. So viel er sich auch dreht und wendet, er ist unverletzt.

„Jawohl!" erwiderte er, „ich bin zufrieden," zieht die Börse und legt einen Gulden heraus.

Der Raseur streicht ihn mit einer Verbeugung ein und gibt heraus: „Zehn, zwanzig, dreißig, vierzig, fünfzig; ich danke schön!"

„Was fünfzig Kreuzer kostet das Rasiren?"

„Bitte sehr! Mit Rücksicht auf die besonders schwierige Arbeit ..."

„Also haben Sie mich doch auch geschnitten!" bemerkte der Fremde.

Negerische Schönheitsbegriffe.

Nach einer Schilderung, welche der bekannte Reisende Poirier von den Negerstämmen am oberen Ubangi am Kongo-Gebiete entwirft, wird es von der dortigen weiblichen Bevölkerung als höchstes Schönheitsideal betrachtet, im Besitze einer schwarzen Oberlippe und einer blaugefärbten Unterlippe zu sein. Die Eitelkeit der dunkelfarbigen Evastöchter muß, um das gewünschte Resultat zu erzielen, sich eine wahrhaft fürchterliche Pön auferlegen. Die junge Schöne nimmt auf einer Bastmatte Platz, wobei sie das Haupt auf ein Kissen bettet, um sie her machen sich drei Frauen zu schaffen, deren eine ihr den Kopf hält, während die zweite sich anschickt, die Verschönerungsprozedur an ihr vorzunehmen, und die dritte vor ihr kniet, um ihr mit einem eigenartig konstruirten Holze zum besseren Ertragen des Schmerzes gelinde Schläge auf die Brust zu appliziren. Meherere äußerst zugespitzte Dornen in den Händen, beginnt die Zeremonienmeisterin ihrem Opfer mit schnellen, wiederholten Stößen die innere Membrane der Lippen zu durchstechen, worauf das Blut in Strömen fließt. Man entfernt das Blut und bestreicht die Wunden mit aus den Kernen der Sonnenblume gepreßten Arachidöle. Sämmtliche Stammesangehörige sind bei der Operation zugegen, die Männer schlagen das Tam-Tam aus Leibeskräften, die Weiber klatschen, laut singend, dazu in die Hände, was das vor Schmerz bebende Opfer der Eitelkeit anstachelt, ihr Weh zu verbeißen und ihren Muth zu beweisen. Erhebt sich nun nach ungefähr einer halben Stunde das junge Negermädchen von ihrem Schmerzenslager, so wird sie in ihre Hütte geleitet und die zu ganz ungewöhnlichen Dimensionen angeschwollene Unterlippe mit einem schwarzen Bande verbunden. Hat nach einiger Zeit der untere Gesichtstheil seine normale Gestalt wieder angenommen, so ist die schwarze Schöne überzeugt, mit ihrem schwarz und blau gefärbten Lippenpaare ihre Reize ganz ungemein vermehrt zu haben.

— Herausgeplatzt.—Weiblicher Anwalt: „Der junge Mann hat Sie also wirklich geküßt? Und deshalb wollen Sie klagen? Seien Sie doch froh!"

— Parirt. — Hauswirth (zum neuen Miether): A propos, mein Herr, haben Sie Kinder? Denn ich vermiethe nicht gern an Leute mit Kindern. — Miether: Haben Sie Kinder? — Hauswirth (verblüfft): Nein. — Miether: Dann thut es mir leid, — zu einem Wirthe ohne Kinder ziehe ich nicht! Und fort war er.

— Erhabener Standpunkt. — Vereinsvorstand Müller (zum Schriftführer Lehmann): Wie schnell doch der Mensch sich ändern kann! Früher hat unser Schmidt zu jedem „Stiftungsfeste" die Tafellieder geliefert; nun aber das Tageblatt seinen „Frühling" abgedruckt, rechnet er sich nicht mehr zu den „Vereinspoeten!"

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago und Northwestern Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark Straße. Tel. Central 721, Oakley Ave. und Wells-Straße Station.

[illegible]

Wells Fargo Eisenbahn. [illegible]

Illinois Zentral-Eisenbahn. [illegible]

Burlington-Linie. [illegible]

Baltimore & Ohio. [illegible]

Chicago & Alton—Union Passenger Station. [illegible]



Chicago & Erie-Eisenbahn. [illegible]

MONON ROUTE—Dearborn Station. [illegible]

CHICAGO GREAT WESTERN RY. "The Maple Leaf Route." [illegible]

Nickel Plate.—Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn. [illegible]